Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 16. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. 10. Jahrgang. — No. 39

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Ein Donnerschlag!

Das amerikanische Schlachtschiff „Maine" fliegt zu Havana in die Luft.—Man spricht offiziell von 253 Getödteten. — Niemand will an einen Unfall glauben.—Kann der Friede zwischen den Ver. Staaten und Spanien noch bestehen? — Die amtlichen Berichte an unsere Regierung.—Das Publikum wird ersucht, sein Urtheil zurückzuhalten.

Havana, 16. Febr. Gestern Nacht kurz vor 10 Uhr ist das amerikanische Bundes-Kreuzerboot „Maine" in die Luft geflogen!

Der Kapitän Sigsbee, und verschiedene Offiziere sind gerettet, — aber man spricht von 100 bis 200 Umgekommenen! Jedenfalls werden über 200 Mann vermißt. Viele der Leichen dürften niemals wiedererlangt werden, wegen der großen Menge Haie, welche in die Bai gekommen sind.

Das Schiff brannte nach der Explosion und versank dann auf den Grund der Bai. Die Explosion war eine ganz furchtbare, erschütterte die Stadt Havana in ihren Fundamenten, erleuchtete den Hafen weithin und verursachte den gewaltigsten Schrecken.

Es sind Anzeichen dafür gefunden worden, daß ein Torpedo unter dem Bug des amerikanischen Schlachtschiffes zur Explosion gebracht wurde.

„Maine" war bekanntlich vor zwei Wochen auf einen „freundschaftlichen Besuch" nach Havana gekommen. Es hatte eine Besatzung von 378 Mann, außer den Offizieren und 40 Seesoldaten.

Fünf Minuten nach der Explosion machte das spanische Kreuzerboot „Alfonso XIII.", das nicht weit davon lag, Boote flott, welche hastig nach dem sinkenden Schlachtschiff fuhren und Verwundete und umherschwimmende Matrosen aufgriffen.

Kapitän Sigsbee, welcher am Kopf verwundet wurde, leitete in Hemdsärmeln, blutend und mit Schmutz bedeckt, das Rettungswerk. Er erklärt, das Munitions-Magazin auf dem Schiff sei in der vollkommensten Ordnung gewesen.

Alle Ueberlebenden, welche sich noch rühren konnten, zeigten große Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart.

Washington, D. C., 16. Febr. Eine Kabeldepesche von Kapitän Sigsbee aus Havana enthält die erschütternde Kunde, daß nicht weniger, als 253 Mann vom „Maine" umgekommen sind!

Washington, D. C., 16. Febr. Um halb zwölf Uhr heute Vormittag berief der Präsident telephonisch eine Extra-Kabinetssitzung zusammen, um die Nachrichten über die Zerstörung des „Maine" zu erörtern. Es wurden die eingelaufenen offiziellen Depeschen darüber verlesen.

Unter den höheren Beamten der Administration scheint der Eindruck zuzunehmen, daß die Spanier etwas mit der Explosion zu thun hatten.

Madrid, Spanien, 16. Febr. In einer Depesche des Blattes „Imparcial" aus Havana über die Zerstörung des amerikanischen Kreuzerbootes „Maine" wird dieselbe auf das Platzen eines Dampfkessels zurückgeführt, welches ein Feuer hervorgerufen habe, das sich nach dem Munitions-Magazine verbreitet habe.

Havana, 16. Febr. Die Explosion auf dem „Maine" ereignete sich ziemlich weit vorne, unter den Quartierräumen der Leute. Das Munitions-Magazin lag weiter zurück, zwischen den Kohlenverschlägen, und es heißt, daß dasselbe nicht explodirt sei. Die meisten Leute schliefen, als sich das Gräßliche ereignete. Die Ueberlebenden haben nur die Kleider auf dem Leib gerettet. So gewaltig war die Explosion, daß in vieln Häusern Havanas die Fensterscheiben barsten.

Brooklyn, N. Y., 16. Febr. Kapitän Summer, der Vorsteher des Flottenbauhofes, versichert, die Zerstörung des „Maine" könne unmöglich durch Unfall verursacht worden sein. Es ist strenge Regel, das Munitions-Magazin bei Sonnen-Untergang zu verschließen. Man glaubt im Flottenbauhof allgemein, daß unter dem Bug des Schiffes ein Torpedo zur Explosion gebracht worden sei.

Washington, D. C., 16. Febr. Die „Maine" war ein Schlachtschiff zweiter Klasse und galt als eines der besten Schiffe der neuen amerikanischen Flotte. Sie wurde in Brooklyn gebaut und ist 318 Fuß lang bei einer Breite ono 75 Fuß. Sie führte vier 10zöllige und sechs 6zöllige Kanonen und mehrere Schnellfeuergeschütze und Gatling-Kanonen.

Nicht alle amtlichen Depeschen, welche dem Flotten-Departement über das furchtbareEreigniß zugingen, sind veröffentlicht worden. In einer Depesche wird das Publikum ersucht, mit seinem Urtheil zurückzuhalten, bis Klarheit in die Situation gebracht sei. Der Kapitän des „Maine" soll abgerathen haben, weitere Kriegsschiffe nach Havana zu schicken.

Key West, Fla., 16. Febr. Es herrscht hier eine unbeschreibliche kriegerische Stimmung, und Viele würden sich nicht gewundert haben, wenn schon heute früh eine Kriegserklärung der Ver. Staaten an Spanien erfolgt wäre!

Dr. Clendenin, welcher in den Baracken der Bundesarmee dahier bedienstet ist, und der Arzt des Kreuzerbootes „New York" sind schnellstens in dem Leuchtthurm-Dampfer „Mangrove" nach Havana abgefahren, um bei der Pflege der Verwundeten zu helfen.

New York, 16. Febr. Folgendes ist eine theilweise Liste der Mannschaft des zerstörten Kreuzerbootes „Maine," welche auch viele deutsche Namen aufweist:

John T. Adams, James P. Aitken, James W. Allen, John Anderson, Oscar Anderson, Halver A. Anderson, Charles Anderson, Gustav A. Anderson, John Anderson, Axel C. Anderson, Frank Andrews, Abraham Anfindsen, Bernhard Augland, Harry Auchenbach, Firsanion Aove, Lewis L. Barry, John P. Barry, Henry S. Baum, Jacob Becker, John R. Bell, Charles Bergman, Fred. Blomberg, John H. Bloomer, John Bookbinder, Fritz Bol, Daniel J. Boyle, Leon Bonner, Heinrich Brinkman, Arthur Brofeldt, Adolph C. Burns, Charles H. ullock, Edward Burns, Robert Burkhardt, Fred. F. Butler, Francis D. Cahill, Thomas Caine, Walter Cameron, Herbert M. Carr, William R. D. Caulfield, Suke Chingi, C. A. Christiansen, Karl Christiansen, Thomas Clark, Michael Cochrane, Thomas W. Cole, William Coleman, W. Coleman, Anthony Conroy, William Cosgrove Daniel Cronin, Charles Curran, Berger Dahlmann, George David, Charles Derrig, William Donoughdy, John Dolan, James Drury, G. J. Dreßler.

Beamte des Navigationsbureaus in der Bundeshauptstadt glauben noch an eine schwacheMöglichkeit, daß das Boot nicht mit Allem, was darum und daran ist, verloren sei. Sie berechnen, daß das Wrack in 36 Fuß Wasser liege, und daß es gehoben werden könne. Jedenfalls, meinen sie, könnten die Geschütze wiedererlangt werden.

An der Effektenbörse dahier herrscht eine sehr flaue und fieberische Stimmung, mit Preis-Niedergang.

Die „Central Cable Co." berichtet der „Postal Telegraph Co.", daß ihr Kabel nach Cuba durchschnitten sei, — wo oder weshalb, ist nicht bekannt.

Der einzige Weg der Draht-Verbindung mit Cuba ist jetzt über Hayti und San Domingo. Diese Inseln haben direkte Kabel von Florida aus. Direkt aber ist die Insel Cuba jetzt so gut wie abgesperrt von der Außenwelt, zumal die dortigen Land-Linien durch die Distrikte laufen, welche von den Insurgenten beherrscht werden, und dort Unterbrechungen etwas sehr Gewöhnliches sind.

Man hat hier zweierlei Ansichten über die obige Zerstörung der Drahtverbindung:

1) Daß die Spanier in Havana, als sie erfuhren, daß die Explosion von einem Spanier verursacht worden sei, und in der Annahme, dies bedeute sofortigen Krieg in dem Augenblick, in welchem die Kunde hiervon in Washington eintreffe, das Kabel durchschnitten hätten, um eine Verbreitung der Nachricht zu verhindern;

2) Daß das Kriegsdepartement der Ver. Staaten das Kabel habe durchschneiden lassen, um die amerikanische Flotte nach Havana zu senden, ohne daß die Spanier etwas im Voraus davon wüßten!

(Die obige Nachricht ist übrigens noch nicht ganz sicher.)

Washington, D. C., 16. Febr. Der Präsident McKinley ist auf das Tiefste bewegt von den Nachrichten aus Havana, hält aber seine Erregung nieder und spricht kein verfängliches Wort. Er äußerte sich blos, daß er mit den Maßnahmen, welche das Flottendepartement getroffen habe, vollkommen zufrieden sei.

Der Chef des Navigations-Bureaus glaubt nicht, daß die Explosion durch ein Torpedo verursacht worden sei. Wenn dies der Fall gewesen wäre — sagte er — hätte das Wrack nicht noch ungefähr eine Stunde lang flott bleiben können. Er ist der Meinung, daß die Explosion doch in dem Munitions-Magazin stattgefunden habe.

Anderen Angaben zufolge ist eine Granate von irgendwoher über dasGeländer des Bootes geschleudert worden. Die Schildwachen auf dem Boot sollen übrigens kein anderes Fahrzeug in unmittelbarer Nähe bemerkt haben.

Washington, D. C., 16. Febr. Die Depeschen von Generalkonsul Lee in Havana über die Zerstörung des „Maine" unterscheiden sich nur wenig von der Darstellung des verwundeten Kapitäns Sigsbee. Sie bestätigen, daß sich die Explosion weit vorne unter den Quartier-Räumen der Leute ereignete, was auch den großen Menschenverlust erklärt.

(Bulletin.) Washington, D. C., 16. Februar. — Nach den neuesten Meldungen aus Havana sind mindestens 275 Leute bei der Zerstörung des Bootes „Maine" getödtet worden!

(3 Uhr Nachmittags.) Die allgemeinen Aussichten sind drohend, und die Flottenbeamten treffen Vorbereitungen auf alle Fälle!

Der früheren Depesche des Kapitäns Sigsbee, worin der Wunsch ausgesprochen ist, keine weiteren Kriegsschiffe nach Cuba zu senden, legt man verschiedene Bedeutungen bei. Manche wollen daraus lesen, daß der Hafen von Havana zu voll von versenkten Torpedos sei, als daß man die Absendung eines weiteren großen Kriegsschiffes dorthin riskiren dürfe.

Einer der Chefs des Flotten-Departements äußerte sich folgendermaßen: „Was auch die Ursache der Zerstörung gewesen sein mag, — die Thatsache bleibt bestehen, daß die Ver. Staaten eines ihrer fünf regulären Schlachtschiffe verloren haben, und wenn in dieser Beziehung früher ein Uebergewicht auf unsererSeite bestanden haben sollte, so ist dasselbe jetzt zugunsten Spaniens verschwunden."

New York, 16. Febr. Die Liste der Manschaft des „Maine" weist, außer den schon gebrachten Namen, noch folgende deutsche Namen auf:

George Edler, T. J. Durckin, John P. Etts, Randolph Falk, George D. Faube, Frank Fischer, Alfred J. Fischer, Lewis M. Fleischmann, Alfred Hallberg, John A. Hallberg, Gustav C. Ording, John H. Panck, Chas. F. Pilcher, James Pinkner, Martin Reden, Frank Rusch, G. Schwartz, A. Schroeder, Issa Sugiska, K. Suzuski, M. V. Webber, Fred. Wagner und John H. Ziegler.

Von den 347 Mann, die sich auf dem Boot befanden (einschließlich der Marinenwache) sind nach den letzten Nachrichten nur 18 mit ganz heiler Haut davongekommen!

Madrid, Spanien, 16. Febr. Im Gegensatz zu der ersten spanischen Angabe, wird jetzt hier behauptet, die Explosion auf dem „Maine" sei dadurch erfolgt, daß die Mannschaft Torpedos gereinigt habe.

Washington, D. C., 16. Febr. Es ist in beiden Häusern des Kongresses heute noch nichts in Sachen der Zerstörung des Bundesschiffes „Maine" geschehen, obwohl die Geschichte natürlich im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand. Man will erst endgiltige Auskunft vom Flotten-Departement haben.

Washington, D. C., 16. F. Durch den spanischen Geschäftsträger Bosc ist von der spanischen Regierung eine Beileids-Depesche anläßlich des Unterganges des Kreuzerbootes „Maine" eingetroffen.

Diese Depesche wurde mit Befriedigung aufgenommen. Sie war zwar erwartet worden, aber die Raschheit, mit welcher sie kam, machte bei der amerikanischen Regierung einen sehr günstigen Eindruck, und man hielt diese Aeußerung für aufrichtig.

Das Flotten-Departement wird unverzüglich Schritte thun, durch einen Untersuchungs-Rath die Geschichte möglichst genau prüfen zu lassen. Es heißt, die Frage, ob die Explosion innerhalb des Schiffes entstanden oder von außen verursacht worden sei, könnte leicht durch eine Prüfung des Wracks entschieden werden.

Die Kansas- & Pacific-Bahn verkauft.

New York, 16. Febr. Die Nord-Topeka-, Kansas- & Pacific - Bahn wurde heute im Namen des Reorganisationsausschusses, für $6,303,000 an Alvin W. Krech, den einzigen Bieter, versteigert.

Ausland.

Arg in die Enge

Werden die Vertreter der Anklage gegen Zola getrieben.—Der Kampf von Handschriften-Kundigen.

Paris, 16. Febr. Zola ist in sehr gehobener Stimmung über den Verlauf seines Prozesses, und in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Londoner Blattes äußerte er sich folgendermaßen:

„Mag das Ergebniß des Prozesses sein, was es wolle, — wir machen einen besseren Eindruck, als wir zu hoffen wagen durften. Die Regierung ist jetzt in die Stellung eines Angeklagten gdrängt! Der komische Theil der Sache ist, daß der Staatsanwalt in den letzten zwei Tagen kaum die Lippen geöffnet hat."

Demselben Berichterstatter gegenüber sprach sich Graf Esterhazy angeblich folgendermaßen aus: „Es ist beinahe unmöglich, daß dieses Drama zum Abschluß gelangen wird, ohne schreckliche Gewaltthats-Szenen. Es ist wahrscheinlich genug, daß die Straßen von Paris mit 100,000 Todten bestreut sein werden, ehe diese elende Geschichte erledigt ist. Ich würde um nichts lieber bitten, als mein Regiment gegen die Juden von Paris zu führen! Ich würde sie niederschießen, ohne besonderen Haß oder Zorn, sondern der öffentlichen Sicherheit wegen, als ob es ebenso viele Hasen wären. Ich bin von einer niederträchtigen Verbindung schnöde ruinirt worden. Der Judenpöbel hat mich erbarmungslos verfolgt, aber ich habe nie Furcht gekannt, und ich würde einem ganzen Haufen meiner Ankläger mit dem Spazierstock entgegentreten."

Die Minungen über den Ausgang des Prozesses gehen weit auseinander. Während Manche bereits das Strafmaß erörtrn, welches zu erwarten sei, halten Andere die Freisprechung der Angeklagten für gewiß, da offenbar das Gericht allmälig Zolt günstiger gesinnt werde.

Der Streit der „Handschriften-Kenner" beim gerichtlichen Zeugenverhör nahm seinen lebhaften Fortgang.

Crepieux Janine, ebenfalls Handschriften-Kundiger, bezeichnete die Andeutung seines Kollegen Teysonniere, daß er, Janine, von Weitem versucht habe, ihn zu bestechen, damit er seine Berichte über das „Bordereau" abändere, sehr entschieden als unwahr und wies auf mehrere andere Punkte in Teysonniere's Aussagen als widersinnig hin. Er fügte hinzu: „Teysonniere war bös auf mich, weil ich mich seiner Ansicht über den Dreyfus-Fall nicht anschloß, und versuchte schließlich, die Angelegenheit zu einem Ausgleich zu bringen. Er erklärte auch, Dreyfus sei lediglich auf seinen (Teysonniere's) Bericht hin, und nicht auf Grund des Berichtes Bertillon's schuldig gesprochen worden." (Bewegung.) Zeuge gab zu, daß er von Haus aus Zahnarzt sei.

Professor Grimand, von der Polytechnischen Schule, erklärte die Revision des Dreyfus-Falls für eine schreiende Nothwendigkeit und sagte, er habe sich nicht durch Drohungen und Einschüchterungen abhalten lassen, den Protest gegen die Führung dieser Angelegenheit zu unterzeichnen.

Darauf gab Prof. Havert, vom „College de France", die Erklärung ab, er habe als Fachmann das „Bordereau" und die Briefe Esterhazy's und Dreyfus' geprüft, einschließlich eines geschriebenen Briefes, und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur Esterhazy das „Bordereau" geschrieben haben könne.

Es wurde auch zu Tage gebracht, daß das Faksimile des „Bordereau", welches in dem Blatt „Matin" veröffentlicht wurde, identisch mit den photographischen Kopien sei, welche die Regierung selber ihren Sachverständigen geliefert, und welche auch Teysonniere dem Zeugen Janine gezeigt hatte. (Vertreter der Regierung oder der Armeeverwaltung hatten vorher auf dem Zeugenstand ausgesagt, alle veröffentlichten Faksimiles des „Bordereau" seien falsch.)

Auch der Staats-Archiv-Direktor Meyer erklärte, die veröffentlichten Faksimiles seien so genau wie möglich. Ferner sagte er, die Handschrift Esterhazys sei derjenigen des „Bordereau" ähnlich.

Professor Ernest Moulinier, vom „College de France", sagte dann aus, daß Esterhazys Handschrift vollkommen derjenigen des „Bordereau" gleiche. Zolas Vertheidiger Laborie ersuchte um die Erlaubniß, die beim Esterhazy'schen Kriegsgericht vornommenen Handschriftenkenner auf den Zeugenstand zu rufen, was aber der vorsitzende Richter wiederum verweigerte.

Clemenceau, als Anwalt des mitangeklagten Redakteurs des Blattes „L'Aurore", verlas schriftliche Bestätigungen von Frau de Boulancey über Briefe, welche Esterhazy ihr zwischen 1881 und 1894 schrieb, und erregte durch Vorlesung folgender Stellen daraus großen Aufruhr im Gerichtssaal: „General Saussier (damaliger Oberbefehlshaber der französischen Armee) ist ein Hanswurst. In unserem Lande würden ihn die Deutschen noch nicht einmal in einem Zirkus zeigen." Und: „Wenn die Preußen bis nach Lyon gekommen sind, können sie ihre Gewehre wergwerfen und nur ihre Reitpeitschen gebrauchen, um die Franzosen vor sich her zu treiben." Clemenceau forderte das Gericht auf, einen Richter zu ernennen, welcher Frau de Boulancey persönlich über den richtigen Wortlaut dieser Stellen verhören solle.

Drei weitere Handschriftenkenner, welche die Beurtheilung von Handschriften nicht als Geschäft, sondern zum Vergnügen betreiben, erklärten unter großer Aufregung das Faksimile des „Bordereau" übereinstimmend für eine genaue Wiedergabe von Esterhazy's Handschrift, und der nächste Zeuge, der Anwalt Felix Frank aus Brüssel, sagte aus, Esterhazy habe selber diese völlige Uebereinstimmung zugestanden, aber behauptet, die Handschrift sei geschickt nachgemacht. Dieser Zeuge ließ eine Tafel und Staffelei in den Gerichtssaal bringen (während dessen wurde die Sitzung aufgehoben) und legte durch Zeichnungen und Vergleiche die Gründe für seine Ueberzeugung dar, daß diese Handschrift unmöglich eine nachgeahmte sein könne. Murren und Gröhlen unterbrachen ihn öfters.

Die Geschichte wird wohl auch bald wieder in der französischen Kammer Staub aufwirbeln.

Millevoye behauptete gestern Abend in einer Versammlung, das geheime Schriftstück, auf Grund dessen Dreyfus verurtheilt wurde, habe folgendermaßen gelautet:

„Mögen Sie die Kanaille Dreyfus fragen, was er uns versprochen hat. (Gez.) Wilhelm."

Und er meinte hierzu mit der ernstesten Miene: „Natürlich würde der Veröffentlichung eines solchen Dokumentes Krieg folgen."

Paris, 16. Febr. Fast zwei Stunden vergingen im Zola-Prozeß damit, daß man Zeugen einander gegenüberstellte, deren Aussagen sich widersprachen hatten.

General Pellieux, der „Redner der Armee", wurde wieder auf den Zeugenstand gebracht und hielt eine sorgfältig verbreitete Ansprache an die Geschworenen, worin er dazuthun suchte, daß es ganz unmöglich sei, daß Graf Esterhazy das „Bordereau" geschrieben habe.

Zolas Anwalt Laborie versuchte, den General durch Fragen zu unterbrechen; aber der vorsitzende Richter gestattete das nicht.

Laborie: „Dies ist das erste Mal, daß der Richter-Präsident seine Feindseligkeit gegen die Vertheidigung in plumper Weise zeigt." (Großer Tumult, — während dessen verschwindet der General!)

Senator Scheurer-Kestner erklärte es für unwahr, daß er je mit Teysonniere über den Esterhazy-Fall gesprochen habe, und Teysonniere mußte zugeben, daß er in dieser Hinsicht falsches Zeugniß abgelegt hatte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Febr. Die Frage der Aufhebung der internationalen Zuckerprämien kam im Reichstag zur Sprache, und die Abgeordneten Graf Stolberg und Rösike verlangten die Aufhebung. Herr Rösicke, welcher General-Direktor der Schultheiß'schen Brauerei in Berlin und der Waldschlößchen-Brauerei in Dessau ist, regte an, daß die Benützung von Sacharin zur Bierbereitung verboten werden sollte.

Bei der Berathung des Etats des Reichs-Eisenbahnamtes brachte der Abgordnete Dr. Pachnicke (Gemäßigt-Deutschfreisinniger) die Häufigkeit der auf deutschen und speziell auf preußischen Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle zur Sprache. Nachdem Redner verschiedener Parteirichtungen zu der in Rede stehenden Sache das Wort ergriffen, kündigte Pachnicke den von beiden freisinnigen Gruppen unterstützten Antrag an, der Reichstag wolle beschließen, denReichskanzler zu ersuchen, darauf hin zu wirken, daß passende Maßregeln gegen die Häufung von Eisenbahnunfällen getroffen werden.

Dirnen- und Selbstmord.

Halle a. S., 16. Febr. Hier hat der Braunschweiger Ingenieur Koser eine Dirne, Namens Kretschmar, niedergeschossen und dann Selbstmord begangen. Er war in sie verliebt und wollte sie heirathen, sie aber wies seine Anträge zurück und weigerte sich, sich zu bessern.

Erdbeben am Rhein.

Köln, 16. Febr. Die Erderschütterungen in der Rhein- und Lahngegend haben sich wiederholt. Besonders fühlbar waren dieselben in Ems, Montabaur und Rhemse; doch wurde kein weiterer Schaden verursacht.

Deutsche Kundgebung im Theater.

Wien, 16. Febr. In Graz kam es zu einer großartigen Kundgebung im deutschen Theater, als Wagner's „Lohengrin" gegeben wurde. Bei den Worten „Für deutsches Land das deutsche Schwert" erhob sich das gesammte Publitum. Minutenlange Heilrufe ertönten, die Frauen schwenkten Tücher, und Thränen sah man in manchem Auge. Es dauerte geraume Zeit, bis der Jubel sich legte und die Künstler in ihrem Spiel fortfahren konnten.

Papstfeindliche Studenten-Kundgebung.

Rom, 16. Febr. Etwa 2000 antiklerikale Studenten veranstalteten heute eine Kundgebung gegen die klerikalen Studenten, die jüngst vor der St. PeterskircheLeo XIII. gleichzeitig zum Papst und König ausgerufen hatten.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

— Zwangsmittel. — Arzt (der sich abmüht, einen in Ohnmacht gefallenen Redakteur in's Leben zu rufen): „Ich weiß bald kein Mittel mehr, welches helfen könnte!" — Frau: „Herr Doktor — andichten!"

— Erster Gedanke. „. . . . Angenommen, es gäbe auf dem Mars menschenähnliche Wesen, so wären denselben unsere irdischen Verhältnisse sicherlich doch gänzlich fremd." — Oberförster: „Donnerwetter, was könnte man denen für Jagdgeschichten erzählen!"

— Selbstbewußt. — „Weshalb haben Herr Lieutenant Ihre Versetzung in eine andere Garnison beantragt?"— „Aeh, Bruder von mir auch hier und für zwei solche Löwen Revier zu klein."

Lokalbericht.

Auf der Jagd ertrunken.

Auf der Entenjagd im Calumet-River ertrunken sind heute Morgen in South Chicago die Arbeiter John Oschrosky und Michael Lutkoski in Folge des Kenterns ihres Bootes.

Kurz und Neu.

* Der 19jährige Wm. Ludwick von Llewellyn Park wurde heute Morgen an der Central Straße in Evanston durch einen Zug der Milwaukee & St. Paul - Bahn getroffen und schwer verletzt.

* **Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

* Im Countyhospital ist heute auch der alte Schneider Cornelius Lange gestorben, nachdem seine Gattin, mit der zusammen er am letzten Freitag, nahezu verhungert, nach dem Krankenhause gebracht worden ist, ihm schon vor einigen Tagen in den Tod vorangegangen war. Man wird die Leichen der unglücklichen alten Leute nun auf dem Armen-Friedhof Seite an Seite betten.

Merrys letzte Tage.

Er läßt sich weder er- noch durchleuchten.

Chris Merry empfing heute im County - Gefängniß einen letzten Besuch seines kleinen Söhnchens und gab sich mit diesem eine halbe Stunde lang in zärtlichster Weise ab. Richter Kohlsaat hat übrigens gestern Frau Ann Gough, eine Großtante des Knaben, zu dessen Vormünderin bestellt. Gegen die Gewährung des Gesuches der Großmutter des Kindes, in dieser Eigenschaft bestellt zu werden, hatte Polizeikapitän Wheeler mit Erfolg Einsprache erhoben.

Eben so große Abneigung wie Merry gegen die Bestrebungen guter Leute an den Tag legt, ihn mitels Erbauungsschriften und Traktätlein zu erleuchten, zeigt er auch gegen die Versuche von Jüngern der Wissenschaft, welche ihn mit Hilfe von Roentgen-Strahlen zu durchleuchten beabsichtigten.

Gestern sollte vom Elektrotechniker Fuchs eine Roentgen-Photographie von seinem Schädel genommen werden, er gab sich aber zu diesem Experiment nicht her, und Anwalt Pratt wird nun sehen müssen, was er bei Gouverneur Tanner ohne eine solche Photographie für seinen Klienten auszurichten vermag. Außer Pratt sind übrigens auch Col. Davidson und der frühere Hilfs-Staatsanwalt Elliott nach Springfield gereist, um sich für einen Aufschub der Strafvollstreckung zu verwenden. Inzwischen hat Gefängniß-Direktor Whitman schon fast alle Vorkehrungen für die gerichtlich angeordnete Erwürgung des Mörders getroffen, und die Einladungen an die Personen, welchen gestattet werden wird, der Hinrichtung beizuwohnen, liegen in dem Bureau des Sheriffs zur Absendung bereit.

Pater Dore hat sich heute Mittag im County-Gefängniß eingefunden und hat angefangen, bei Merry seines geistlichen Amtes zu walten.

Angeblich aus Nothwehr.

Peter Blackburn, Aufseher über eine Schicht Arbeiter beim Bau des neuen Bundesgebäudes, wurde heute zu früher Morgenstunde in der Conradischen Apotheke, Nr. 441 State Straße, von dem früheren Schankwirth Theodor Ent durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Die Kugel drang ihm direkt über dem rechten Auge in den Schädel ein, und die Aerzte im Alexianer-Hospital, wohin der Verwundete gebracht wurde, halten sein Aufkommen für fraglich. Ent, der Nr. 47 Peck Court wohnt, wurde in Haft genommen. Er erzählte, daß er sich in Begleitung seiner Gattin und zweier anderer Damen auf dem Heimweg befunden habe, als Erstere plötzlich von Blackburn und dessen Bruder thätlich angegriffen worden sei. Als er seiner Frau zu Hilfe geeilt, hätten sich die Brüder gegen ihn gewandt, er sei in die Apotheke gerannt, aber von den Burschen verfolgt worden und der eine habe dann eine Bewegung gemacht, als ob er seinSchießeisen habe ziehen wollen. Um sein eigenes Leben zu schützen, sei er, Ent, seinem Angreifer zuvorgekommen und habe ihn niedergeknallt.

Die Polizei wird den Sachverhalt näher untersuchen.

Unter den Rädern.

Während Frau Therese Hatreck, wohnhaft Nr. 187 Maxwell Straße, sich heute Vormittag einen Weg durch das Gewühl der Fuhrwerke in der S. Water, nahe Clark Straße zu bahnen versuchte, gerieth sie unter die Räder eines von Simon Rosenberg gelenkten Wagens des Bäckereibesitzers Albert Wagner. Es sind ihr beide Arme gebrochen worden, und außerdem hat sie schwere Verletzungen des Rückgrats erlitten.

Nicht ganz so schlimm.

Im Polizeihauptquartier mißt man den — an anderer Stelle berichteten — Angaben des Mr. Crogan über seine Mißhandlung durch den Detektive Hartford keinen Glauben bei. Heute Morgen sprach Crogan im Bureau des Polizeichefs vor, war aber schwer bezecht und wurde deshalb hinausgeworfen. Spuren von Mißhandlungen sollen nicht an ihm zu bemerken gewesen sein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gütliche Einigung.

Gemäß eines zwischen dem Polizei-Anwalt und der Vertheidigung getroffenen Uebereinkommens wurden heute im Polizeigericht an der Desplaines Straße fast alle anläßlich des „Schneeriots" gegen Studenten der Medizin erhobenen Anklagen zurückgezogen. Nur dreiAngeklagte: ArthurRandolph, Charles Carlson und George Becarvedt, mußten sich schuldig bekennen und wurden mit den Gerichtskosten belastet.

Schuldig gesprochen.

Der Schwindler George B. Clark, alias George Van Fleet, ist heute Morgen in Richter Ewings Abtheilung des Kriminalgerichts der Fälschung schuldig befunden worden. Es schweben gegen Clark jetzt noch drei weitere Anklagen wegenFälschung und eine wegen Bigamie.

Eine Studienreise.

Der Kongreß-Ausschuß für Häfen und Flüsse wird Chicago besuchen.

Am nächsten Sonntag wird der Kongreß-Ausschuß für Häfen und Flüsse hier eintreffen, um an Ort und Stelle den Stand der Dinge zu untersuchen. Kapt. James S. Dunham, Präsident der „Chicago River Improvement Association", sowie George Merryweather sind heute nach der Bundeshauptstadt abgereist, um das Komite unter ihre Fittiche zu nehmen. Am Montag Vormittag sollen vorerst der Nord- und Südzweig des Flusses, sowie die Tunnels inspizirt werden. Tags darauf wird man den Besuchern die 16. Straße, vom See bis zum Fluß, zeigen, um die Unmöglichkeit der Erbauung eines Kanals in jener Gegend darzuthun, und später wird der Calumet - Fluß inspizirt werden. Mittwoch gibt's dann eine Fahrt den Drainage-Kanal entlang.

* * *

P. J. Carey, ehemals Mitglied der Advokatenfirma Murphy & Carey, ist zum Hilfsstaatsanwalt ernannt worden und hat sofort seine neuen Berufspflichten angetreten. Er wird fürs Erste mit Erledigung des Bagatellsachen-Kalenders betraut werden. — Carey war früher schon in der Kanzlei des ehemaligen Stadtanwalts Roy O. West thätig.

* * *

Unter den Auspizien der Volkspartei findet am nächsten Dienstag Abend im „Great Northern Hotel" eine Gedenkfeier zu Ehren von Washingtons Geburtstag statt. Ansprachen werden halten: Hon. Samuel Pennepacker, John W. Heß, George A. Landgren, Henry Hornton, Wm. J. Strong, Prof. Hastins und Francis R. Cole.

* * *

Der Deutschamerikanisch - Republikanische Zentralklub von Cook County hält heute, Mittwoch, Abend in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße, seine regelmäßige Versammlung ab. Die Erledigung wichtiger Geschäfte steht auf der Tagesordnung.

* * *

Mayor Harrison wird die am letzten Montag vom Stadtrath angenommene Ordinanz, welche einen Führer für den blinden Alderm. Kent schafft, mit seinem Veto belegen, da die Stadt kein Recht habe, Gelder für einen solchen Zweck zu verwilligen.

* * *

Die Nachricht von der entsetzlichen Katastrophe auf dem Bundesdampfer „Maine" im Hafen von Havana wurde heute auch in Rathhauskreisen eifrig besprochen und die weitere Meldung, daß das nach Cuba führende Kabel durchschnitten worden sei, verursachte gewaltige Aufregung. Man witterte allgemein einen bevorstehenden Krieg, und Präsident Winston von der Zivildienst-Kommission erklärte emphatisch, daß auf der Reserveliste 12,000 Namen verzeichnet ständen, deren Träger sofort für Kriegsdienste zur Verfügung ständen. Auch Polizeichef Kipley schärft schon seinen Säbel, um eventuell mit in's Feld zu ziehen.

Spezialisten.

Louis Bernstein, Wm. Starr, Arthur Moore, Charles Groehl und Wm. Ellis sind gestern unter der Anklage des Diebstahls verhaftet worden. Es heißt von ihnen, daß sie eine Spezialität daraus gemacht haben, sich Schreibmaschinen anzueignen. Bernstein und Starr sind an der Wells Straße im Besitz einer solchen Maschine betroffen worden, welche der Firma A. P. Miller & Co., Nr. 163 Randolph Straße, entwendet worden ist. Auf Angaben Bernsteins hin wurden dann auch die drei anderen Mitglieder der Gesellschaft eingefammelt, die sich in Irving Park häuslich niedergelassen hatten.

Geplündert.

Einbrecher haben in der letzten Nacht das Geschäftslokal der Firma Ballowitz & Co., Nr. 339 Lincoln Avenue, Ecke Halsted Straße, um Waaren im Werthe von etwa $750 geplündert. Die Diebe verschafften sich Einlaß in das Geschäft, indem sie ein großes Schaufenster desselben zertrümmerten. Sie brauchten dann nur mehr zuzulangen und haben sich denn auch mit Zigarren und Whiskey, Parfüm, Zuckersachen, goldenen Uhren und Ringen wohl versehen. Auch die Ladenkasse haben sie gesprengt, darin aber nur $1.60 in Kupfergeld gefunden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Bewölkt und wärmer heute Abend; morgen Regenschauer oder Schneegestöber; südöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Zunehmende Bewölkung, mildRegen oder Schnee im westlichen Theile, heute Abend; morgen muthmaßlich Regenschauer; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Bewölkt und wärmer heute Abend; morgen wahrscheinlich Regen oder Schnee; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt und wärmer heute Abend; morgen muthmaßliches Wetter, mit Regen im nördlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regen oder Schnee heute Abend und morgen; steigende Temperatur; starke südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad; Mitternacht 21 Grad über Null; **heute Morgen um 6 Uhr 20 Grad und heute Mittag 21 Grad über Null.**

Ich heilte 5000 Schwache Männer

im vergangenen Jahre mit dem Dr. Sanden Elektrischen Gürtel, berühmt und weltbekannt. Keine Drogen, keine schlechten Nachfolgen, nur das einzige naturgemäße Mittel—

Elektrizität.

Verlust, nächtliche Ergießungen, Hodenbruch (Varicocele) unentwickelte Theile, Impotenz und alle Folgen von Jugendsünden schnell geheilt.

Konsultirt mich frei

in der Office oder schreibt um das Buch, welches Alles beschreibt. Es wird auf Wunsch versiegelt geschickt.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntags 10 bis 1.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Middlesboro, Ky., sind wegen einer Pocken-Epidemie alle Schulen und Wirthschaften geschlossen worden.

— Zu Sheridan, Mo., wurde der Geldschrank der „Farmers' Bank" aufgebrochen, und $2000 in Baargeld und Papiere daraus entwendet.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach dem letzten Bericht $166,162,065, der gesammt Baarbestand $219,311,967.

— Im Beisein von etwa 4000 Menschen wurde der Farbige George Washington in Senatobia, Miss., wegen Erschießung einer Frau Williams gehängt.

— In Philadelphia, Pittsburg und andern Städten in Pennsylvanien waren gestern Gemeindewahlen, welche meistens zugunsten der Republikaner ausfielen.

— Wie aus der Bundeshauptstadt gemeldet wird, haben die drei Silberparteien (demokratische, populistische und silberrepublikanische) nach gemeinschaftlicher Berathung der Führer besondere Adressen an jede der drei Parteien erlassen, worin zu Zusammengehen auf der ganzen Linie bei den künftigen Wahlen aufgefordert wird.

— Aus Springfield, Mo., wird gemeldet: Peter Renfrew, der im Januar 1893, vierzehn Tage ehe seine Hinrichtung stattfinden sollte, aus dem hiesigen Gefängniß entsprang, ist im Arkansaser County Lawrence wieder festgenommen worden. Renfrew war wegen Ermordung eines Konstablers Namens Charles Dorris zum Tode verurtheilt worden.

Ausland.

— In Frankfurt a. M. starb Baron Ludwig v. Erlanger, das Haupt des bekannten Bankhauses.

— Josef Hofmann, der berühmte Klavier-Virtuose, ist mit dem Dampfer „Trave" von Bremen nach New York abgefahren.

— Der österreichische Lloyd-Dampfer „Medusa", welcher am 20. Dezember von Triest über Bombay nach Rangun, Indien, abgegangen war, ist in der Bai von Bengalen gestrandet. Es wird ihm Beistand gesandt.

— Der Londoner „Times" wird aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel gemeldet: „Wie man hört, versuchen jetzt die Botschafter der auswärtigen Mächte, eine provisorische Regierung und Selbstverwaltung für die Insel Kreta zu vereinbaren, ohne einen Statthalter zu ernennen.

— Edhem Pascha, der Oberbefehlshaber des türkischen Heeres im letzten Kriege mit Griechenland, ist von Thessalien nach Uskub, 100 Meilen von Saloniki, in der europäischen Türkei, beordert worden, um die von Bulgarien erhobenen Beschwerden über angebliche Greuelthaten zu untersuchen. Es wird noch hinzugefügt, daß man gleichzeitig hoffe, die Anwesenheit Edhem Paschas werde die aufgeregte Bevölkerung einschüchtern.

— Der deutsche „Reichsanzeiger" wird demnächst die amtlichen Anweisungen bezüglich der Verordnungen für die Einfuhr amerikanischen Obstes veröffentlichen; der Bremer Senat hat dies bereits gethan. Auf Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügungen steht Beschlagnahme der Waaren und eine Geldstrafe von 1000 Mark. Konsul Petitt hat die amerikanische Botschaft benachrichtigt, daß die Zulassung von Obst-Abfällen verzögert wird, welche im Rheinland zur Herstellung von Gelee benutzt werden.

— Die neuesten Bauern-Aufstände im südlichen Ungarn haben theilweise einen äußerst bedrohlichen Charakter. Der Haupt-Mittelpunkt der Bewegung ist diesmal im Komitat Szabolch. Zu Kis-Tarkany befinden sich 1000 Bauern in offenem Aufstand; sie haben den Magistrat umgebracht und behaupten ihr Dorf gegen die Truppen; da Letztere aus der nächsten Umgebung kommen, so wäe es sogar noch möglich, daß sie mit den Aufständischen sich verbündeten. Zu einem verzweifelten Kampf zwischen der Gendarmerie und einer großen Anzahl Bauern kam es in Agrad; 4 Personen wurden dabei getödtet und 20 verwundet; die Krawaller plünderten die Polizeiwache aus und brannten sie nieder. Die jetzige Bewegung ist durch das große Elend der Landarbeiter verursacht, resp. nur dadurch möglich geworden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Rhynland von Liverpool.

Livorno: Alsatia von New York.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua; Aller, von New York nach Neapel.

Antwerpen: Friesland von New York.

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; St. Paul nach Southampton; Bovic und Britannic nach Liverpool.

Marseille: Massilia nach New York.

Lokalbericht.

Hat sich verspekulirt.

William A. Moody wegen Unterschlagung verhaftet.

In seiner Wohnung zu Oak Park ist gestern Wm. A. Moody, der Prokurist der Bankfirma Dunlop Bros., Ecke Monroe und Dearborn Straße, unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet worden. In dem Verhaftsbefehle ist nur von der Unterschlagung von $1000 die Rede, in Wirklichkeit soll Moody aber $29,000 veruntreut haben. Er hat dieses Geld im Laufe von zwei Jahren an der Börse verspekulirt. Die ganze Summe ist von ihm nach und nach dem Fond des Oak Park Bau- und Leihvereins entnommen worden, welcher von Gebrüder Dunlop verwaltet wird. Die Bankfirma muß den ganzen Betrag ersetzen. — Moody ist ein eifriges Kirchenmitglied gewesen und erfreute sich des unbeschränkten Vertrauens seiner Firma sowie der Achtung aller seiner Nachbarn. Kürzlich verfiel er in eine schwere Krankheit, und im Verlaufe derselben hat er seine Krummheiten eingestanden. Jetzt nun wird er wegen derselben zur Rechenschaft gezogen.

Frau Andersons Klage.

Frau Mary C. Anderson, die vor zwei Monaten auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens aus dem Irrenasyl in Dunning befreit worden ist, hat jetzt gegen ihren Gatten, den Juwelier Hans Anderson, eine Scheidungsklage anhängig gemacht. Sie sagt in ihrer Eingabe, daß ihr Gatte sie vor zweiundzwanzig Jahren für geisteskrank habe erklären lassen, obwohl sie vollkommen zurechnungsfähig gewesen sei. Es wäre ihm nur darauf angekommen, sie aus dem Wege zu schaffen, damit er ungehindert mit einer andern Frau, Namens Hannah Miller, zusammenleben könne. In Folge seiner Machinationen sei sie volle zweiundzwanzig Jahre in der Irrenanstalt gefangen gehalten worden.

„Wien und Umgebung."

In der St. Jakobi-Kirche, an der North Park Avenue, zwischen Eugenie und Florimond Straße, wird morgen, am Donnerstag, Abend ein mit Lichtbildern illustrirter Vortrag über „Wien und Umgebung" gehalten werden, und zwar von Fräulein Marie Nuessen, die bei dieser Gelegenheit ihre eigenen Erlebnisse wiedergeben wird. In Verbindung hiermit wird Herr Adolf Koelling das nachgenannte musikalische Programm zur Ausführung bringen: 1. Polonaise, Komposition von Ad. Koelling; 2. Solo, „Das Herz am Rhein", Hill; 3. Solo, „Die Uhr", von Roeve, Phantasie von Mozart; 4. Hochzeitsmarsch aus Lohengrin. Die Bariton-Soli werden von Herrn Fritz Hertel vorgetragen werden. Eintrittskarten werden am Festabend an der Eingangsthür der Kirche ausgegeben.

Kann von Glück sagen.

Der 10jährige Raymond Smith wurde gestern an der 61. Straße auf den Geleisen der Western Indiana-Bahn durch eine schnell fahrende Lokomotive getroffen und 15 Fuß weit fortgeschleudert, ist aber ohne jede Verletzung entkommen. Die Eltern des jungen Glückspilzes wohnen Nr. 671 61. Place.

Mais.

Im Great Northern Hotel findet gegenwärtig eine von der Ackerbauzeitung „The Orange Judd Farmer" arrangirte Ausstellung statt, durch welche veranschaulicht wird, in wie mannigfacher Art der Mais zu Nahrungszwecken verwendbar ist. Die Ausstellung bleibt bis zum Samstag offen.

Auf Lebenszeit.

Der Böhme Albert Dolejsi bekannte sich gestern vor Richter Ewing der Ermordung seiner Gattin schuldig und wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher **steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.**

Politisches.

Richter Carters Erklärung des neuen Vorwahlengesetzes.

Dem Polizeichef wird ein Vertrauens-Votum gegeben.

Auf Wunsch des demokratischen wie republikanischen County-Zentralkomites hat Countyrichter Carter in einem ausführlichen Schreiben die Bestimmungen des neuen Vorwahlengesetzes genau erörtert und die wichtigsten Punkte zu Nutz und Frommen Aller besonders hervorgehoben. Sie lauten wie folgt:

Die Einberufung der Vorwahlen hat seitens des Zentral-Komites jeder der leitenden Behörden der betreffenden politischen Partei zu erfolgen. Sie muß der Wahlbehörde und dem County Clerk mindestens fünfzehn Tage vor den stattfindenden Wahlen angezeigt werden. Der letzte Termin für die am 5. April abzuhaltenden Wahlen ist der 18. März.

Die öffentliche Einberufung der Vorwahlen muß Folgendes enthalten:

1. Name der Partei; Adresse des Hauptquartiers des Zentralkomites oder der leitenden Behörden derselben.
2. Tag der Abhaltung der Vorwahlen.
3. Bezeichnung, Ort und Zeit jedes Nominations-Konvents für welchen Vorwahlen angezeigt werden sollen.
4. Beschreibung sämmtlicher Vorwahlen-Bezirke, Namen der Wahlrichter und -Clerks für jeden derselben; Stimmplätze für jeden Bezirk.
5. Anzahl der Delegaten jedes Vorwahlenbezirks zur Konvention.
6. Name der Zeitung, in welcher die Vorwahlen angesagt werden sollen.

Die einzelnen Primärwahlbezirken sollen aus mindestens zwei und höchstens sechs regulären Wahlbeirken derselben Ward bestehen. Sie sollen drei Wahlrichter und zwei Wahlclerks haben, die in dem Bezirk wohnen und der betreffenden Partei angehören müssen. Jedem Vorwahlbezirk dürfen nicht mehr als Tausend Wähler angehören, wobei das bei der letzten allgemeinen Wahl abgegebene Partei-Votum bestimmend sein soll. Weiterhin soll jeder Vorwahlbezirk durch mindestens einen Delegaten in jedem Konvent vertreten sein; die Anzahl der Delegaten zum Nominationskonvent muß in einem gleichen Verhältniß zur Anzahl der bei der letzten Präsidentenwahl abgegebenen Parteistimmen stehen. Wahlrichter und Wahlclerks sind von dem Zentral-Komite aus der Liste der gesetzlich ernannten regulären Wahlbeamten zu ernennen. Die Stimmplätze müssen möglichst im Bevölkerungszentrum des Bezirkes liegen. Die Stimmkästen, Registrirbücher u.s.w. hat die Wahlbehörde zu liefern, die auch alle Unkosten, mit Ausnahme solcher für Drucksachen, zu tragen hat.

Wählbar als Delegaten zu einem Parteikonvent sind nur gesetzlich Stimmberechtigte. Jedermann kann seinen eigenen Stimmzettel anfertigen und Kandidaten aufstellen, doch müssen die Stimmzettel von weißem Papier und mindestens 8 Zoll lang sowie 4 Zoll breit sein.

* * *

Das demokratische County-Zentral-Komite hat beschlossen, die Primärwahlen und Town-Konventionen genau im Einklang mit den neuen Gesetzesbestimmungen abzuhalten. Die Ersteren sollen am 15. März und die Konvention soll drei Tage später stattfinden. Soweit haben die Republikaner das Datum ihrer Vorwahlen noch nicht festgesetzt, doch soll dies noch in der laufenden Woche geschehen, auf jeden Fall werden aber die beiderseitigen Partei-Primärwahlen nicht auf ein und denselben Tag fallen. Richter Carter vermeint, daß sich die Unkosten, welche den Steuerzahlern Chicagos durch das neue Gesetz entstehen, alljährlich auf $50,000 belaufen würden.

* * *

Dudley Winston ist gestern in aller Form zum Präsidenten der reorganisirten städtischen Zivildienstkommission erwählt worden. Er wird, seinen eigenen Worten gemäß, im Großen und Ganzen den von seinem Vorgänger eingeschlagenen Kurs verfolgen und keine einschneidenden Veränderungen in der Führung der Amtsgeschäfte vornehmen. Man will wissen, daß sogar Sekretär Glenn in Amt und Würden belassen werden soll, und thatsächlich ist bis jetzt noch nichts geschehen, um ihn direkt zum Rücktritt zu bewegen.

* * *

Die „Policemen's Benevolent Association" hat in der gestern abgehaltenen Sitzung dem Polizeichef ein Vertrauensvotum gegeben. Es hieß bekanntlich, daß Herr Kipley in wenig ehrenwerther Verbindung mit dem Atwell'schen Subskriptionswerk: „Die Geschichte der Chicagoer Polizei" stehe und allerlei schmutzige Verdächtigungen wurden gegen den Polizeichef laut. Das hat nun den Eingangs erwähnten Verband veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß das Vertrauen in die Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit Kipleys bei den Mitgliedern der „Policemen's Benevolent Association" nicht erschüttert sei, und daß man die vielfachen Beweise seines Wohlwollens während seiner 25jährigen Mitgliedschaft wohl zu würdigen wisse. Gleichzeitig wird Schatzmeister Dollard angewiesen, die Subskriptionsgelder in Höhe von $6583 sofort an den Polizeichef abzuliefern, damit dieser das Geld den Abonnenten zurückerstatte. Die Prozente, welche Atwell für sich berechnete, und die über $2000 ausmachen, wird Herr Kipley aus eigener Tasche ersetzen, so daß die Abonnenten keinen Cent verlieren werden.

Soweit hat der stadträthliche Finanzausschuß etwa $600,000 an den ihm vom Komptroller unterbreiteten Budget-Voranschlägen gestrichen, doch harmoniren Letztere dadurch immer noch nicht mit den städtischen Einkünften. Vor Allem wurden diesmal die Voranschläge des Feuerwehr- und des Polizeidepartements stark beschnitten. Chef Swenie verlangte eine Anzahl neuer Dampfspritzen und sonstiger Apparate, um alte zu ersetzen, indessen wurden ihm dieselben nicht bewilligt, und Polizeichef Kipley, der gar zu gerne seine Force um 500 Mann verstärkt haben wollte, will jetzt 200 Blauröcke zu entlassen haben, um in den Grenzen der Appropriation bleiben zu können. Die Zivildienstkommissäre, welche um eine Verwilligung von $102,000 nachsuchten, werden sich mit knapp $40,000 begnügen müssen, und auch die Wahlbehörde wird bei Weitem nicht die gewünschte Verwilligung zugestanden erhalten.

* * *

Heute Abend werden die neugewählten Beamten der „Tammany Society" in feierlicher Weise installirt werden. Das „Pow-wow" findet im Bankett-Saale des „Tremont House" statt, und als Festredner sind vorgemerkt worden: Mayor Harrison, Zivildienstkommissär Lindblom, Howard S. Taylor, H. O. Nourse und Edward Owings Towne. Die Namen der neuen Beamten sind: Grand Sachem — A. J. Toolen; Chief Wardman — J. E. Fitzgerald; General Sekretary — C. B. Coffeen; Finanzsekretär — Fred L. Boruff; Schatzmeister — Thomas Edgar; Sagamore — John W. Gildea; Wiskinkie — Theodore Speaber.

* * *

Charles J. Jones und Louis B. Anderson sind vom Countyrathspräsidenten Healy zu Hilfs-Countyanwälten ernannt worden. Sie hatten beide vorher die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes erfüllt und das vorgeschriebene Examen erfolgreich bestanden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Andrew Peebles und seine Ehefrau Jennie sind gestern in ihrer Wohnung, Nr. 4329 Halsted Straße, von ihren bisherigen Kostgängern James und Konrad Daley in Folge eines Streites fürchterlich durchgeprügelt worden. Beide verloren unter den Mißhandlungen das Bewußtsein, und als sie wieder zu sich kamen, waren die Daleys fort.

Dr. Wurths Ansicht

Ueber die neue Entdeckung in der medizinischen Wissenschaft.

Ein merkwürdig erfolgreiches Heilmittel für Dyspepsie, Unverdaulichkeit und Magenleiden.

Als Dr. Wurth kürzlich über neuere Entdeckungen in der medizinischen Wissenschaft sprach, äußerte er: Es gibt Nichts, das so werthvoll und in seinen wohlthätigen Wirkungen so weitgehend ist, als Stuarts Dyspepsia Tablets, die neue Magenmedizin. Ich sage „weitgehend", denn nur wenige Leute wissen, wie wichtig ein gesunder Magen und gute Verdauung für den Menschen ist, ob Mann, Frau oder Kind.

Schlechte Verdauung ist der Anfang von Schwindsucht, Herzkrankheit, Bright'scher Nierenkrankheit, Diabetes, nervöser Erschöpfung, Leberleiden; warum? Einfach weil jeder Nerv, Muskel und jede Faser in unserem Körper aus der Nahrung, die wir genießen, gespeist und ernährt wird. Wenn die Nahrung in Folge eines schlechten Magens stundenlang im Magen liegt, eine saure, gährende Masse halbverdauter Speisen, so vergiftet sie das Blut und Nervensystem, erzeugt Gase, welche den Magen und die Eingeweide ausdehnen, so einen Druck auf Herz, Lungen und andere Organe ausüben und dadurch deren Thätigkeit beeinträchtigen.

Er erklärt ferner, der Punkt, auf welchen die Aufmerksamkeit hauptsächlich zu richten ist, ist nicht das Herz, noch die Nerven, noch die Lungen oder Nieren, sondern der Magen, die erste Ursache allen Unbehagens.

Das Heilmittel für Unverdaulichkeit und schwachen Magen ist nicht ein Abführmittel, sondern ein Mittel, welches die Speise verdaut, eine reichlichere Absonderung des Magensaftes befördert, die erzeugten Gase absorbirt und ein solches Mittel sind Stuarts Dyspepsia Tablets, welche genau diese Resultate bei Magenleiden jedwelcher Art herbeiführen, denn sie bestehen aus Verdauung befördernden Säuren, aseptischem Pepsin, Golden Seal und Bismuth, haben einen angenehmen Geschmack und können, da sie keine Patentmedizin sind, von Jedermann gefahrlos angewandt werden. Ich bin überzeugt, daß Stuarts Dyspepsia Tablets Unverdaulichkeit und Magenleiden jeder Art mit Ausnahme von Krebs heilen.

Vollwichtige Packete Stuarts Dyspepsia Tablets sind bei allen Apothekern für 50 Cents das Stück zu haben. Ein Buch über Magenkrankheiten zugleich mit Tausenden von Zeugnissen wird auf Verlangen frei zugesandt von der Stuart Co., Marshall, Mich. mfr

Die heirathslustige Martha.

Tom Mackins Wittib zum dritten Male unter der Haube.

In der Kathedrale zum Heiligen Namen ist gestern Martha Byrne, verwittwete Mackin, verwittwete Ruddy, in aller Stille mit James Ruddy, dem Bruder ihres am 4. Juli vorigen Jahres verstorbenen zweiten Gatten Watson Ruddy, ehelich verbunden worden. Es ist das die dritte Eheschließung, zu welcher sich die dralle junge Irländerin innerhalb von fünf Jahren entschlossen hat. Im Februar 1893 kam Martha Byrne, welche bis dahin eine kleine Schankwirthschaft in dem irischen Badeorte Warren Point betrieben hatte, einer vorher mit dem Millionär Tom Mackin getroffenen Verabredung gemäß nach Chicago. Mackin empfing sie mit großen Ehren in seinem stattlichen neuen Hause an der Lake View Avenue und ließ sich am Tage nach ihrer Ankunft, ohne Vorwissen seiner erwachsenen Kinder, mit ihr trauen. Er mußte hiezu, da die Fasten bereits angebrochen waren, eine besondere Erlaubniß vom Erzbischof erwirken. Die Heirath wurde für's Erste geheim gehalten. Im März begab Mackin sich nach Hot Springs, Ark., Martha besuchte ihren Bruder in New Orleans. Dort traf Mackin nach Ostern wieder mit ihr zusammen, und er ließ sich dann ein zweites Mal mit ihr trauen, jetzt aber vor allem Volke. Ein halbes Jahr später schied der 65jährige Mann aus dem Leben. Seine Kinder fanden die Wittwe mit $250,000 ab. Martha verheirathete sich innerhalb von sieben Monaten zum zweiten Male, und zwar mit dem Schankwirth und Sportsmann Watson Ruddy, der ebenfalls für sehr reich galt. Auf Ruddys Betreiben klagte sie dann gegen die Kinder Mackins auf volle Auszahlung ihres Wittwenantheils. Bei der Gerichtsverhandlung stellte es sich aber heraus, daß Mackin sie eine schriftliche Erklärung hatte unterzeichnen lassen, daß sie von seiner Nachlassenschaft nur $30,000 beanspruchen würde. Unter diesen Umständen mußte Frau Martha froh sein, daß man ihr die $250,000 ließ. Watson Ruddy ist dann, wie gesagt, am 4. Juli vorigen Jahres gestorben. Vorher hatte er, mit seinem Bruder James, in dem Lokale Nr. 50 Wells Straße, eine große Wirthschaft eingerichtet. Dieses Geschäft hat die Wittwe seither mit ihrem Schwager fortgesetzt. Aus der Geschäftstheilhaberschaft ist nun eine eheliche Partnership geworden.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Erster großer Bauernball.

Alle, die einen vergnügten Abend unter gemüthlichen Oesterreichern verleben wollen, sollten nicht versäumen, dem ersten großen Bauernball beizuwohnen, welchen der Deutsch-österreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen" am Samstage, den 26. Februar, in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Straße, abzuhalten gedenkt. Daß dieser noch so junge Verein es bereits auf's Beste versteht, genußreiche Festlichkeiten abzuhalten, ist Jedem bekannt, der einmal das Vergnügen hatte, bei ihm zu Gast zu sein. Für den bevorstehenden Ball ist eine eigene Festschrift herausgegeben worden, die sich „Oesterreichische Gmoa-Zeitung, Stock im Eisen" betitelt, und die alles Wissenswerthe über diesen ersten Bauernball des Vereins in launiger Weise zur allgemeinen Kenntniß bringt. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite, bestehend aus den Herren Franz Holabek, John Laber, Rob. Krones, Anton Murhofer, Heinrich Fischer, Franz Brunner und Ludwig Pedrites, spricht den Wunsch aus, daß, wenn möglich, alle Besucher im Bauernkostüm erscheinen mögen. Anfang des Balles punkt 8 Uhr. Eine Stunde später erfolgt der Einzug sämmtlicher Bauern und Bäuerinnen. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

Außer Verfolgung gesetzt.

Mit Einwilligung des Hilfsstaatsanwalts Sprogle wurden gestern von Richter Bishop die lettischen Arbeiter Michael Romeitus und Josef Atteczatus auf freien Fuß gesetzt. Die Beiden waren von der Polizei der Ermordung der alten Frau Katharina Bolitz in South Chicago verdächtigt worden, es lag aber absolut kein Beweismaterial gegen sie vor, und es ist nicht einmal erwiesen, daß Frau Bolitz ermordet worden ist.

* Frau Ada Darling, die Mutter des verschwundenen kleinen Willie Darling, hat wieder ihren Platz in dem Zeitungsstand an der Ecke von Clark und Indiana Straße eingenommen. Sie hat sich bei dem Gedanken beruhigt, daß der Knabe doch von seinem Vater nach Kansas City entführt worden ist.

Man braucht kein DYNAMIT um den Schmutz los zu werden.

Jedermann gebraucht es.

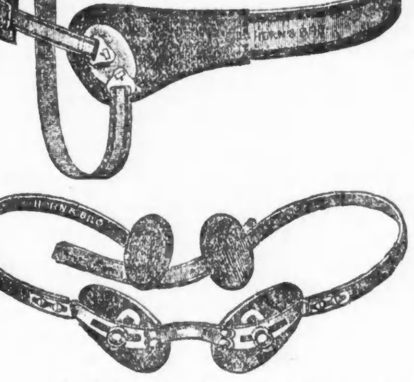
Man nehme **SAPOLIO.**

Zahnärzte zum Reinigen falscher Zähne.
Chirurgen zum Poliren ihrer Instrumente.
Zuckerbäcker zum Scheuern ihrer Pfannen.
Handwerker zum Blankmachen ihres Werkzeugs.
Maschinisten zum Putzen von Maschinentheilen.
Pfarrer zur Renovirung alter Kapellen.
Küster zum Reinigen von Grabsteinen.
Knechte an Pferdegeschirren und weißen Pferden.
Hausmädchen zum Scheuern der Marmorböden.
Anstreicher zum Glattmachen der Wände.
Künstler zur Reinigung ihrer Paletten.
Köchinnen zum Reinmachen von Küchen-„Sinks".

HARTWIG BROS.,

476 MILWAUKEE AVE., Ecke Chicago Ave.

In Bruchbändern übertreffen wir Alles in der Welt. Vergleicht unsere Preise. **Von erfahrenen Aerzten unentgeltlich angepaßt und zugerichtet.**



Hochfeines französisches Glaceleder-Polster, regul. Preis $2.00, unser Preis . **$1.00**

Verstellbares Glacee- od. Wasserpolster, französ. Leder, nickelplattirte Verschlußtheile, reg. Preis $4, uns. Preis **$2.00**

Mit Lederpolster, regul. Preis $3.00, unser Preis . . . **$1.50**

Französ. einfaches oder doppeltes Hartgummi-Polster, nickelplattirte Verschlußtheile, verstellbar regul. Preis $10.00, unser Preis **$4.50**

Hartgummi, verstellbar, rechtes oder linkes französ. Hartgummi-Polster, regul. Preis $6.00, unser Preis . **$3.00**

Wasserpolster, reg. Preis $7.00, unser Preis **$3.50**

Französ. doppeltes Polster mit Feder Rückenpolster, Russet-Ueberzug regul. Preis $4.00, unser Preis **$2.00**

New York Bruchband, elastisch, schwerer Seidenstoff, Leder-Polster, für alte Leute oder Solche, welche kein federndes Bruchband tragen können, regul. Preis $4.00, unser Preis . . **$2.00**

Wir haben ein reichhaltiges Lager von Bruchbändern in allen Größen und können Euch an Verbandzeug, Gummiwaaren usw. viel Geld ersparen. **Sprecht vor und vergleicht unsere Preise.** sabw

OTTO J. HARTWIG,

1570 MILWAUKEE AVE., Ecke Western Ave.

Ein roher Patron.

Detektive-Sergeant Hartford mißhandelt einen friedlichen Bürger.

Der Buchhalter M. Jay Grogan, ein Bruder des Kriminalgerichtsschreibers Patrick J. Grogan, ist gestern Abend, an der Ecke von Clark und Randolph Straße, von dem städtischen Detektiv-Sergeanten Hartford niedergeschlagen, brutal mißhandelt und verhaftet worden; und zwar anscheinend nur aus dem Grunde, weil er kurz zuvor in einer Wirthschaft an der State Straße, im Beisein des Detektives, Ansichten über die irische Frage geäußert hatte, welche dem Polizeibeamten mißfielen. Schon in der Wirthschaft überhäufte Hartford den Grogan dieser Aeußerungen wegen mit Beleidigungen. Er folgte ihm nachher auf die Straße hinaus, schlug ihn an der oben bezeichneten Stelle nieder, traktirte ihn mit Fußtritten und hieb mit einem sogenannten Todtschläger auf den Mann ein, bis diesem die Sinne schwanden. Umstehende haben vergeblich versucht, den Detektive zur Schonung Grogans zu bewegen. Hartford schleifte denselben unter andauernden Mißhandlungen nach der Polizeiwache in der Stadthalle, hieb auch dort noch wüthend auf ihn ein und warf ihn schließlich in eine Zelle. Um 2 Uhr Morgens hat er seinen Gefangenen dann auf eigene Hand wieder auf freien Fuß gesetzt und ihn zu einer Hinterthür auf die Straße hinausgeschoben. Natürlich wird Grogan die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern beim Polizeikommando gegen Hartford Beschwerde erheben, ihn kriminalrechtlich wegen schwerer Körperverletzung belangen und sowohl seinen Peiniger, als auch die Stadtverwaltung auf Schadenersatz verklagen. — Grogan wohnt Nr. 2506 Archer Ave.

Hoher Preis für ein gebrochenes Herz.

Es ist noch nicht lange her, da legte in Danville, Ill., die Jury in einem Falle von gebrochenem Eheversprechen dem männlichen Angeklagten die Zahlung der sicherlich hinlänglichen Summe von $54,333,33 an die gekränkte Schöne auf. Man hielt das für den größten Betrag, der je in einem gleichen Prozeß von den Geschworenen zugesprochen wurde. Obschon dies nun eine ziemlich hohe Schätzung zurückgewiesener Liebe ist, so gibt es doch noch eine andere Werthschätzung, welcher, wenn auch nicht in Dollars und Cents von gleicher Höhe, doch hinsichtlich allgemeiner Anerkennung des Werthes eine gleich erhabene Höhe erreicht. Das ist die Werthschätzung, welche sich in dem allgemeinen Wahrspruch des Volkes über die Wirksamkeit von Hostetters Magenbitters als einem Mittel gegen Verstopfung ausdrückt. Die Wirkung dieses milden, aber wirksamen Abführmittels ist niemals mit den heftigen Bauchschmerzen und anderen Unterleibsstörungen verbunden, welche ein heftig wirkendes Abführmittel nach sich zieht. Außerdem ist es ein unvergleichliches Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Malaria, rheumatische und Nieren-Leiden, und ein nie versagendes Mittel, den Magen und das Nervensystem zu kräftigen, gleichwie es auch Appetit und Schlaf verleiht. Ausdauer bei seiner Anwendung ist durchaus anzuempfehlen.

Garfield Turnverein.

Für nächsten Samstag, den 19. Februar, steht auch das jährliche Maskenfest des Turnvereins „Garfield" auf dem Vergnügungs-Programm, und nach früheren Erfahrungen läßt sich annehmen, daß diese Veranstaltung für alle Betheiligten genußreich und fidel verlaufen wird. Turnlehrer Gerlich und seine Aktiven haben seit geraumer Zeit hinter verschlossenen Thüren geübt, und man darf wohl erwarten, daß die Ergebnisse ihrer Studien das geneigte Publikum — gelinde gesagt — überraschen werden. Im Uebrigen ist Prinz Karneval ein alter Gönner des „Garfield" und er pflegt sich kaum irgend anderswo so wohl zu fühlen, wie bei diesem Verein.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Beamtenwahl.

Der „Harlem-Männerchor" hat in seiner am letzten Montag Abend abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten für den kommenden Termin erwählt: Präsident, Albert Roos (zum fünften Male); Vizepräsident, Emil Bräuninger; Schatzmeister, August Thode (zum 8. Male); prot. Sekretär, Karl Klaiber (zum sechsten Male); Finanzsekretär, Jakob Schmitt; Archivar, Gustav Mühlhaupt; Dirigent, Ludwig Rauch; Vizedirigent, A. Kistenbroeker; Fahnenjunker, A. Thode und Karl Knipping; Bummelschatzmeister, Adolph Peters; Bummelfritze, H. Pallas; Stimmführer: 1. Tenor, Wm. Niemann; 2. Tenor, Julius Schink; 1. Baß, A. Kistenbroeker; 2. Baß, E. Wohlkuen. — Am Davenporter Sängerfest wird sich der Verein mit dreißig Mann betheiligen.

Deutsches Theater in Hooleys.

„Herr und Frau Hippokrates", Lustspiel in vier Akten von H. Heinemann,

Für den nächsten Sonntag hat die Direktion Welb und Wachsner das vieraktige Lustspiel „Herr und Frau Hippokrates" von Heinrich Heinemann in vollständig neuer Einstudirung auf den Spielplan gesetzt. Das interessante Stück ist hier seit mehreren Jahren nicht mehr gegeben worden, und es dürfte deshalb der Wiederholung desselben allseitig mit lebhafter Spannung entgegengesehen werden. Die vielversprechende Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Rittmeister von Reding, Hermann Werbke; Josephine, seine Frau, Angela Bormann; Alice, seine Schwester, Johanna Wagner; Roland Mattenklot, Gutsbesitzer, Ferd. Welb; Olga, dessen Frau, Victoria Welb-Markham; Else, dessen Frau, Wally Erneck; Doktor Georg Weiß, Max Kappner; Lothar Flügge, Kandidat der Theologie, Ludwig Kreiß; Mises, Geh. Sanitätsrath, Sigmund Selig; Friedrich, des Rittmeisters Bursche, Willy Loesch. — Als Regisseur fungirt Herr Herm. Werbke.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen wird morgen Vormittag an der Kasse von Hooleys Theater eröffnet.

Schubert-Damenchor.

Die Vorbereitungen für den zweiten großen Preismaskenball, welchen der Schubert-Damenchor am nächsten Samstage, den 19. d. M., in Platofskys Halle, Nr. 910 Armitage Avenue, abzuhalten gedenkt, sind jetzt so weit gediehen, daß ein glänzender Erfolg dieser Festlichkeit als zweifellos betrachtet werden kann. Die Damen vom Arrangementskomite — Frau Bobenz, Frau Roth, Frau Burkhardt, Frau Greiz und Frau Zaurle — hüllen sich zwar noch in ein geheimnißvolles Schweigen, aber so viel ist bereits in Erfahrung gebracht worden, daß es an großartigen Gruppenaufführungen, sowie an Besuchern aus aller Herren Länder nicht fehlen wird. Der Festausschuß übernimmt außerdem die Garantie, daß einem jeden Gaste, und wenn er noch so griesgrämig gestimmt ist, die Kopfhängerei gründlich ausgetrieben werden soll. Für eine reiche Auswahl von allerlei werthvollen Preisen ist gesorgt worden.

Ueberfahren.

Der Schankwirth Andrew Lamoureur wurde gestern Nachmittag an der Throop Straße durch eine Rangir-Lokomotive der Grand Trunk-Bahn überfahren und getödtet. Die Wohnung und das Geschäftslokal des Verunglückten befinden sich in dem Hause Nr. 5348 Bishop Straße.

Nach Hot Springs, Arkansas.

Chicago & Alton ist die beste Linie. Durchgehende Pullman-Wagen von Chicago. City Ticket-Office 101 Adams Str. samtbw

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude .... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Böse Verkettung von Umständen.

Nicht blos von der amerikanischen Flotte gilt das Witzwort, daß sie im Ernstfalle ihrer eigenen Mannschaft gefährlicher sein würde, als dem Feinde. Die Zahl der mehr oder weniger geheimnißvoll „verunglückten" Kriegsschiffe aller Länder ist auffallend groß, besonders in Anbetracht der außergewöhnlichen Sorgfalt, mit der die kostspieligen Fahrzeuge behütet werden — sollten. Trotzdem wird selbstverständlich der Verdacht ausgesprochen werden, daß das Kreuzerschiff „Maine" im Hafen von Havanna nicht durch eine zufällige Explosion zu Schaden gekommen ist, sondern durch spanische oder cubanische Machenschaften.

Je dunkler der Ursprung des entsetzlichen Vorfalls ist, desto kühnere Vermuthungen lassen sich an ihn anknüpfen. Man kann ihn auf den beleidigten Stolz spanischer Patrioten zurückführen, die in dem verlängerten Besuche des „Maine" eine Herausforderung erblickten, oder auf die Verbissenheit cubanischer Freiheitskämpfer, die um jeden Preis die Ver. Staaten gegen Spanien hetzen möchten. Das Wahrscheinlichste ist jedoch, daß nur der liebe alte Schlendrian an diesem „Unfalle" schuld ist, wie an dem ganz ähnlichen, der sich vor einigen Jahren in Chicago beim Aufmarsch einer Bundesbatterie ereignete. Wie damals, so wird wohl auch diesmal die Explosion durch die „nachlässige Verpackung" gefährlicher Geschosse verursacht worden sein. Schon aus Rücksicht auf den „Ruf unserer Flotte" werden die Behörden nie zugeben, daß es irgend einem Schurken möglich gewesen sein könnte, sich durch die Wachen unbemerkt nach der Munitionskammer des „Maine" zu schleichen und dieselbe anzuzünden. Unsere Flottendisziplin wäre offenbar keinen Pfifferling werth, wenn dergleichen auch nur denkbar wäre.

Immerhin ist es ein höchst mißliches Zusammentreffen, daß die Explosion nicht nur gerade im Hafen von Havanna erfolgte, sondern auch noch unmittelbar vor der Abreise des in Ungnade gefallenen spanischen Gesandten aus Washington. Die ohnehin schon gegen Spanien voreingenommenen Senatoren und Abgeordneten, die sich bekanntlich in der Mehrheit befinden, werden einen bloßen Zufall nicht gelten lassen wollen und nun erst recht in den Präsidenten dringen, den „cubanischen Greueln" ein Ende zu machen. Nun sollte sich allerdings der Präsident nicht durch Aerger und Verstimmung einer Politik abwendig machen lassen, die er doch nicht aus Liebe zu Spanien, sondern nur zum Wohle der Ver. Staaten verfolgt hat, aber das Urtheil auch des festesten Mannes wird zuweilen durch kleinliche Dinge beeinflußt und getrübt. Herr McKinley wird seinen ganzen Muth zusammennehmen müssen, um dem Ansturm der Kriegsbrüller Stand zu halten.

Dagegen werden alle friedfertigen Leute sich fragen, was der „Maine" überhaupt noch in Havanna zu thun hatte. Er begann seinen „Freundschaftsbesuch" am 25. Januar, war sehr liebenswürdig empfangen worden und hatte keinen Grund, drei Wochen zu verweilen, wenn er wirklich nur gekommen war, um den Verkehr zwischen den Ver. Staaten und Cuba wieder zu eröffnen. War das aber nur ein Vorwand, und hatte er thatsächlich die Weisung erhalten, die amerikanischen Bürger in Havanna zu beschützen, so ist es unverzeihlich, daß so viele Offiziere und Mannschaften zur Zeit der Explosion nicht an Bord waren. Selbst von einer gewöhnlichen Feuerwehr erwartet man doch, daß sie auf ihrem Posten bleibt, auch wenn es schon Wochen lang nicht mehr gebrannt hat und eine Feuersgefahr gar nicht vorhanden zu sein scheint. Haben sich die Verwaltung und die Flotte wirklich nichts vorzuwerfen?

Die Rechte der Bürgen.

Vor etwa acht Tagen wurde in St. Louis der in Ballspielkreisen „berühmte" Von der Ahe von einem Geheimpolizisten in eine Kutsche gelockt, nach East St. Louis hinübergefahren, unterwegs gefesselt und dann mit Hilfe zweier Advokaten auf einen Zug geschleppt, der die ganze Gesellschaft nach Pittsburg, brachte, wo Von der Ahe einen Mann Namens Nimick, der vor längerer Zeit für ihn Bürgschaft gestellt hatte, im Stich gelassen hatte. Es war eine regelrechte Entführung, und die Geschichte machte gewaltiges Aufsehen, da die Art und Weise, wie man mit der Ballspiel-Berühmtheit umgesprungen war, dem bekannten fünften Zusatz zur Bundesverfassung, welcher sagt, daß Niemand ohne gehöriges Rechtsverfahren seiner Freiheit beraubt werden darf, Hohn zu sprechen schien. Schien, denn ein Bundesrichter erklärt, daß Von der Ahe gar nicht „entführt", sondern ganz rechtlich und gesetzlich—wenn auch auf etwas ungewöhnliche Art und Weise — verhaftet wurde, und da er sich dabei auf frühere Entscheidungen des Bundesobergerichts beruft, muß diese Auffassung als die richtige gelten, so lange der oberste Gerichtshof des Landes nicht eine gegentheilige Entscheidung trifft.

Als seiner Zeit Von der Ahe in Pittsburg (auf Schadenersatz) verklagt und verhaftet worden war, stellte der obenerwähnte Nimick $1000 Bürgschaft für ihn, und Von der Ahe gelangte auf freien Fuß auf Grund eines „Capias Bond", der ihn verpflichtete, entweder (falls ein Urtheil gegen ihn ergehen würde) Zahlung zu leisten, oder sich dem Sheriff zum weiteren Verfahren zu stellen; unterließ er dies, so würde der Bürge für ihn einstehen müssen. Von der Ahe wurde zur Zahlung von $2550 verurtheilt, und das Urtheil wurde vom Staatsobergericht von Pennsylvania bestätigt, er leistete die Zahlung aber nicht, worauf ihm Nimick, der im Stich gelassene Bürge, den Detektiv auf den Hals schickte, der ihn, wie kurz beschrieben, entführte, oder, wie man jetzt sagen muß, auf etwas ungewöhnliche Art und Weise verhaftete.

In Pittsburg kam der Fall natürlich vor Gericht, und zwar wurde von dem Bundesrichter Buffington Von der Ahes Freilassung gefordert auf Grund eben des 5. Amendements der Bundesverfassung. Man machte geltend, Von der Ahe sei widerrechtlich, weil ohne gehöriges Rechtsverfahren, seiner Freiheit beraubt worden. Darauf sagt nun der Richter:

„Wir haben uns in neuerer Zeit dermaßen an das Auslieferungsverfahren gewöhnt, daß es für das einzige gehalten wird, wodurch eine Person behufs Ueberführung nach einem anderen Staate verhaftet werden kann. Eine Prüfung der Autoritäten erweist jedoch, daß unter gewissen Umständen Bürgen das Recht haben, die unter ihre Bürgschaft gestellte Person zu verhaften; wo immer sie gefunden wird und sie vor das Gericht zu bringen, von dem sie entlassen worden und dem sich zu stellen sie sich verpflichtet hat. Von diesen Autoritäten wird angenommen, daß die unter Bürgschaft gestellte Person sich in der Obhut des Bürgen befindet und daß der Bürge das Recht hat, solche Person zu jeder Zeit und an jedwedem Platze zu verhaften, um sie dem Gericht zu überliefern. Dies ist ein Recht, das sich aus den Beziehungen zwischen den Parteien ergibt. Das Bürgschaftspapier ist daher nicht die Ermächtigung zur Verhaftung, sondern ist nur der Beweis, daß die Parteien in solcher Beziehung zu einander stehen. Hieraus ergibt sich, daß ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen dem Recht der Verhaftung durch den Bürgen und der Verhaftung auf Grund eines gewöhnlichen Haftbefehls, der keine Kraft hat außerhalb der Jurisdiktion des betreffenden Gerichts."

Der Richter hat dann eine Reihe von einschlägigen gerichtlichen Entscheidungen angeführt, die aber in dem vorliegenden Berichte nicht mitgetheilt werden, und sagt dann weiter:

„Es ist hieraus ersichtlich, daß die Verhaftung der unter Bürgschaft gestellten Person durch ihre Bürgen durch zahlreiche gewichtige Entscheidungen anerkannt ist........ Und wo das Bundesobergericht das Gesetz ausgelegt hat, da ist es die unzweifelhafte Pflicht dieses Gerichtes, dieser Auslegung zu folgen. Der unter Bürgschaft Gestellte ist in die Hand der Bürgen gegeben. Deren Macht über ihn ist eine Fortsetzung der ursprünglichen Haft. Sie können, wann immer es ihnen beliebt, ihn aufgreifen und abliefern, bis zu ihrer Entbindung von der Bürgschaft, und wenn diese nicht sofort auszuführen ist, können sie ihn gefangen setzen, bis es gethan werden kann. Sie können ihr Recht persönlich oder durch Agenten ausüben. Sie mögen ihn verfolgen in einen anderen Staat; sie mögen ihn verhaften am Sonntag und, wenn nöthig, zu diesem Zwecke in sein Haus einbrechen. Die Aufgreifung ist nicht von einem neuen Verfahren abhängig. Dasselbe ist unnöthig. Die Aufgreifung ist der Wiederverhaftung eines entflohenen Gefangenen durch den Sheriff gleich zu achten. Das Recht des Bürgen ist dasselbe in Zivil- wie in Kriminalfällen. Es ist deshalb die Pflicht dieses Gerichtes, zu entscheiden, daß Von der Ahe gesetzlicher Weise von seinem Bürgen in Missouri verhaftet und nach Pennsylvanien gebracht werden konnte."

Zur Frauenstimmrechts-Frage.

In Jowa sowohl wie in Massachusetts haben gestern die Frauenrechtlerinnen und deren männlicher Anhang empfindliche Niederlagen erlitten. Der Vorschlag, die Frauenstimmrechts-Frage in einer allgemeinen Wahl dem Volke zur Entscheidung vorzulegen, wurde in den unteren Häusern der Gesetzgebung beider Staaten niedergestimmt. In Massachusetts mit einer großen Mehrheit (97 gegen 44 Stimmen), in Jowa allerdings nur mit einem Mehr von drei Stimmen; aber die Niederlage im Hawkeye-Staate ist darum nicht weniger empfindlich als die in Massachusetts, denn man hatte dort die größten Anstrengungen gemacht und hegte die schönsten Hoffnungen auf Erfolg; und es wird selbst von den Führern und Leiterinnen in diesem Kampfe zugegeben, daß eine etwaige nochmalige Abstimmung noch weniger Ja-Stimmen ergeben würde.

Die Anti-Weiberrechtler behaupten das Feld, aber sie werden es bald wieder vertheidigen müssen, denn die Frauenrechtlerinnen sind an Niederlagen gewöhnt und zeigen eine an und für sich anerkennenswerthe, echt weibliche Zähigkeit in dem Kampf. Froh und munter werden sie im nächsten Jahre wieder auf dem Kampfplan erscheinen und gegen die Stellung der Unterdrücker des schönen Geschlechts anstürmen, wie sie das in Massachusetts nun Jahr aus Jahr ein seit zwanzig Jahren gethan haben.

Diese Ausdauer und Zähigkeit im Kampfe ist, wie gesagt, an und für sich als solche, bewundernswerth, und es ist nur schade, daß sie sich nicht in den Dienst einer andern, solch' heldenmüthigen Kämpfens würdigeren Sache stellte; man könnte ihr dann ehrlich Erfolg wünschen. Das kann man in dieser Sache nicht, und die Frauenrecht-Bewegung ist eines solchen Kampfes nicht würdig, weil ihr der Rückhalt fehlt. Die Frauen unseres Landes haben in verschiedenen Staaten und zu verschiedenen Malen gezeigt, daß sie das politische Stimmrecht nicht begehren, dadurch, daß sie fast demonstrativ vom Stimmkasten weg blieben, wo ihnen Gelegenheit geboten wurde, das angeblich so heiß angestrebte Recht auszuüben. Und in den letzten Jahren haben sich Frauenvereinigungen gebildet, die ebenso energisch gegen die Ertheilung des politischen Stimmrechts an die Frauen arbeiten, wie die Frauenrechtlerinnen und ihr männlicher Anhang dafür. Wenn die Geschichte der Frauenbewegung hierzulande irgend etwas lehrt, so lehrt sie, daß die „Antis" die Masse der weiblichen Bevölkerung hinter sich haben.

Von diesem Standpunkte betrachtet, will es scheinen, als ob die Ertheilung des Stimmrechts an die Frauen gar nicht die schlimmen Folgen haben könnte, welche die „Antis" in Aussicht stellen. Wenn die Frauen sich nicht um das Stimmrecht kümmern, so kann durch die Politik auch die Familie nicht zerrüttet, die holde Anmuth der Frau nicht geschädigt, der Staat durch die gewaltige Vermehrung der Stimmberechtigten nicht in Gefahr gebracht werden. Dann bleibt eben so ziemlich alles beim Alten. Man könnte in der That versucht werden zu sagen: Laßt ihnen den Willen, nützen wird's freilich nichts, aber schaden kann's auch nicht viel, da glücklicherweise die große Mehrzahl der Frauen keinen Pfifferling darum gibt, und gerade die guten Hausfrauen und solche, die es werden wollen, den Stimmplätzen fern bleiben, und so durch eine Berührung mit der häßlichen Politik auch nichts von ihrem weiblichen Schmelz verlieren können. Das ganze politische Stimmrecht gewinnt für die verhältnißmäßig so wenigen Frauen, die überhaupt danach streben, erst durch das Versagen Reiz. Wenn man es ihnen gibt, wird es eine kurze Weile ein Spielzeug sein, dann aber bald genug in den Winkel wandern. Wir würden keinen Schaden, wohl aber den großen Gewinn haben, die Frage endlich aus unseren Gesetzgebungshallen verschwinden zu sehen und unsere Gesetzgeber könnten ihre werthvolle Zeit besser anwenden.

So etwa wurde schon des Oefteren argumentirt, aber die Rechnung ist ganz falsch. Die Vortheile, welche von der Betheiligung der Frauen an den Wahlen in Aussicht gestellt werden, könnten, wenn überhaupt und bestenfalls nur dann eintreten, wenn die große Masse unserer guten Frauen sich daran betheiligt, und wenn irgend etwas die ehrlichen Gegner des Frauenstimmrechts zum Nachgeben bewegen könnte, so wäre es vielleicht die Gewißheit, daß die besten der Frauen jeglichen Standes sich an den Wahlen betheiligen würden. Niemals würden sie ihre Zustimmung geben, wenn sie nur eine Betheiligung von mehr oder weniger verschrobenen Blaustrümpfen, sport- und flirtlustigen Dämchen und vielleicht lüderlichen Dirnen zu erwarten hätten. Solange nicht bewiesen ist, daß die Frauen des Landes im Allgemeinen das Stimmrecht verlangen und gegebenen Falls auch auszuüben beabsichtigen, solange sollte von einer Ertheilung desselben gar keine Rede sein können — und glücklicherweise ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß dieser Beweis jemals geführt werden kann.

Wir werden uns somit die jährlichen Frauenstimmrechtsdebatten in den Gesetzgebungen wohl noch recht lange gefallen lassen müssen, können uns aber darüber leicht trösten, da es noch sehr die Frage ist, ob unsere Herren Gesetzgeber die andern Falles gewonnene Zeit wirklich nützlicher und vortheilhafter ausfüllen würden. Es könnte auch noch schlimmer kommen.

Sehr schmerzhaft.

Konnte sich nicht ohne grosse Schmerzen bewegen—Hood's hat sie geheilt.

„Meine Schultern und Arme schmerzten mich mit Rheumatismus so, dass ich mich nicht ohne grosse Schmerzen bewegen konnte. Ich habe vier Flaschen Hoods Sarsaparilla gebraucht und befinde mich jetzt vollständig frei von Rheumatismus. FRAU MARY A. TUCKER, 454 9te Strasse, Red Wing, Minn.

Hood's Sarsaparilla

ist das einzig-wahre Blutreinigungsmittel. Bei allen Apothekern.

Hood's Pillen heilen Migräne. 25c. 2

Nochmals die Loud'sche Postreform.

Der Abgeordnete Loud von California, der Vorsitzende des Hausausschusses für Postwesen, ist eifrigst bemüht, seine Bill, die Beschränkung von Postsachen zweiter Klasse betreffend, durchzubringen. Unter diese Klasse von Postsachen gehören Zeitungen und periodische Zeitschriften, deren Versendung bekanntlich zu einem Cent das Pfund durch die Post besorgt wird.

Die Postverwaltung verliert, wie an dieser Stelle schon mehrfach ausgeführt wurde, große Summen an dem Postgut „zweiter Klasse", da die wirklichen Kosten für diese Drucksachen gegen värtig sich auf 8 Cents das Pfund stellen. Man ist Willens, den Verlust zu tragen, sofern es sich nur um Zeitungen und wirkliche Monatsschriften handelt, aber die Hauptkosten werden dadurch verursacht, daß alljährlich Tausende von Tonnen billiger Literaturerzeugnisse, vornehmlich Schauer-Romane, welche „periodische Zeitschriften" genannt werden, das nämliche Vorrecht der billigeren Beförderung genießen, desgleichen Reklame-Bogen, welche als „Probenummern" versandt werden. Diesem Mißbrauch soll die Bill steuern.

Repräsentant Loud hatte schon im vorigen Kongreß die Annahme seiner Bill befürwortet, aber er wollte da das Kind mit dem Bade ausschütten, indem er die Versendung aller „Probenummern" überhaupt von der zweiten Klasse ausschloß. Dies rief die Opposition vieler Zeitungen hervor, und die Bill fiel durch. Jetzt soll die Bill so abgeändert werden, daß jede Zeitung berechtigt sein soll, täglich (bezw. wöchentlich) einen gewissen Prozentsatz zu versenden; man schwankt zwischen 10 und 25 Prozent. Loud wünscht denselben auf 10 Prozent der nachgewiesenen Zirkulation zu beschränken, so daß also ein Blatt, welches eine Zirkulation von 50,000 Exemplaren besitzt, täglich 5000 Probenummern als Postsachen zweiter Klasse versenden könnte. Die Idee der Beschränkung ist daher entsprungen, daß man gewissen Reklame-Agenturen das Handwerk legen möchte. Da besteht z. B. eine solche in Augusta, Me., welche einen Reklamebogen versendet, dessen „Bonafide"-Zirkulation etwa 400 Exemplare umfaßt. Nachgewiesenermaßen sind auf Grund dieser Zirkulation eine halbe Million „Probenummern" zu 1 Cent das Pfund versandt worden, während das Porto von Rechtswegen 1 Cent das Stück hätte betragen sollen.

Traurige Folgen eines guten Gedächtnisses.

Mark Twain, hat kürzlich in Wien eine Vorlesung gehalten, wobei er u. A. eine satirische Skizze „Der alte Widder des Großvaters" zum Besten gab. Wie wir einem Bericht der „Neuen Freien Presse" entnehmen, führte der Redner Folgendes aus: Es gebe Menschen, deren Unglück ein zu gutes Gedächtniß ist, die nie bei einer Sache bleiben können, die durch ein Wort, einen Namen abgelenkt werden, vom Hundertsten in's Tausendste gerathen und nur das nicht sagen, was sie haben sagen wollen. Einen solchen Mann kannte Mark Twain, und er und seine Freunde wußten, daß er eine sehr schöne Geschichte von seinem Großvater und einem Widder zu erzählen hätte, aber es war ihnen nicht möglich, so oft sie es auch versuchten, die Geschichte aus ihm herauszubringen. Er fing immer damit an, daß sein Großvater den Widder in Calaveras von einem gewissen John gekauft hatte, den Familiennamen dieses John wußte er nicht, sonst wäre er schon hier abgezweigt. Also er führte den Widder auf die Wiese, und am nächsten Morgen ging er selbst hin, und da fiel ihm ein, er habe auf der Wiese einmal ein Zehn-Centstück verloren. Das begann er nun zu suchen; er bückte sich dabei zur Erde und suchte und suchte. Der Bock faßte das als Herausforderung auf; er dachte, der Großvater bücke den Kopf tief, weil er stoßen wollte, und wenn nicht Smith dahergekommen wäre, Smith aus Yolo County, sehr gute Familie — es gibt in der ganzen Gegend keine Smiths, die mit diesen Smiths konkurriren können — einer davon hat eine Whittacker geheirathet; na, das wißt Ihr ja, was das für Leute sind, bei denen haben alle Söhne und Töchter gut geheirathet. Aber die bravste von ihnen Allen war doch die Sophie. Die hat das letzte Hemd verschenkt, ein Herz von Gold. Sie hatte ein Glasauge, das hat sie auch manchmal hergeliehen, der Miß Watson, die auch nur ein Auge hatte. Der hat es zwar nicht gepaßt. Sophie, die hatte ein Auge Nr. 11, und Miß Watson, die hätte Nr. 14 gebraucht — sie steckte es mit Watte fest, aber die Watte drängte dann heraus, und das sah so fürchterlich aus, daß die Kinder den Anblick nicht ertragen konnten und vor Entsetzen aufschrien. Manchmal fiel es ganz heraus, das wußte aber Miß Watson nicht, weil sie blind war auf der Seite, und sie steckte es beschämt schnell hinein, wenn man sie aufmerksam machte. Da kam es denn oft mit der Rückseite nach vorne, die war vergoldet, und da paßte es nicht zum anderen Auge, das braun war. Uebrigens paßte es niemals, denn es war blau, schön himmelblau, und es sah gerade aus, und manchmal, wenn Miß Watson böse war, und ihr gutes Auge funkelte, dann sah das Glasauge daneben so friedlich drein, wie ein Stückchen Himmel. Sie war mit den Hogadorns verwandt — der Hogadorn, der besser fluchen konnte als irgend wer Anderer — seine zweite Frau war eine Wittwe, und deren Tochter aus erster Ehe hatte einen Missionär geheirathet mit dem sie nach China ging. Sind Beide glücklich gestorben, von ihrer Gemeinde aufgefressen, rein aus Mißverständniß — und sie haben auch versprochen, es nicht wieder zu thun. Das brachte ihn auf einen anderen ungewöhnlichen Menschen, der einmal bei einer Gruppe lärmender junger Leute die längste Zeit stillschweigend dagesessen war, bis Jim Blaine sich plötzlich allein mit ihm sah. Da berührte der Fremde mit einem Finger seinen Arm und stieß ein leisen Pfiff dabei aus, dann berührte er ihn wieder und pfiff wieder und so ein drittesmal, bis Jim Blaine ihn fragte, warum er immer pfeife. Da erzählte der Fremde eine lange abenteuerliche Geschichte, stotternd, pustend, stockend, und wenn ein Zischlaut kommen sollte, dann pfiff er allemal. — Das ist die verbürgte Geschichte vom alten Widder des Großvaters.

— Noch nicht ganz. — „Sind Sie schon Inspektor?" — „Nein, blos "in spe"!"

— Unnütze Maßregel. — Gattin: „Also morgen wird uns der Baron in der Absicht besuchen, um unsere Marie anzuhalten. Da wird sie ihre hohe Schulter recht sorgfältig verbergen müssen." — Gatte: „Bei dem Baron nützt es nichts — der hat so viele Schulden, daß er zu scharf nach Körperfehlern ausspäht."

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Frau Frank Sidler's Leiden.

Frau Frank Sidler, unter ihren Nachbarn wohlbekannt, hatte viele Monate lang sehr an einer der schrecklichsten Lungenkrankheiten zu leiden. Ein Arzt folgte dem andern, doch keinem gelang es, ihren Fall zu lindern. Sie hatte an Lungenbluten gelitten und mußte jeden Augenblick eines neuen Anfalles desselben gewärtig sein. Ueber ihren Fall befragt, äußerte sie: „Mein Vater starb an Schwindsucht, und meine Mutter sagte mir, daß ich an derselben Krankheit litte. Meine Freunde und Nachbarn, alle wußten sie es, daß ich schwindsüchtig wäre, und die allgemeine Frage war nur, ob ich in ein anderes Klima gehen oder der Koch'schen Lungenkur in 84 Dearborn Str. mich unterwerfen sollte. Ich fühlte mich zu schwach, um auf Reisen zu gehen, und meine Kräfte schwanden von Tag zu Tag. Der fortwährende Husten, welcher mich seit zwei Jahren plagte, ließ mich nicht schlafen, ich war ermattet und nahezu erschöpft; mein Athem wurde kürzer, und in kurzer Zeit hatte ich 13 Pfund an Gewicht verloren. Jeder schien die Hoffnung auf meine Heilung aufgegeben zu haben, besonders da ich so an Schüttelfrost, Fieber und Nachtschweiß zu leiden hatte. Ich mußte husten, würgen, mich erbrechen, und Jedermann machte meine Mutter darauf aufmerksam, wie elend ich aussahe. Wir beschlossen schließlich, da kein Arzt mir etwas helfen konnte, als letztes Rettungsmittel die Koch'sche Lungenheilmethode zu probiren. Mein Mann hatte nicht die Mittel, mich auf Reisen zu schicken, doch hatte er Zutrauen zu dieser Behandlungsmethode, denn ich wußte positiv, daß sie anderen geholfen hat. Im vergangenen Juni unterwarf ich mich der Koch'schen Behandlung und merkte unter deren heilsamen Einfluß bald Besserung in meinem Befinden; das Einathmen der heilsamen öligen Dämpfe in die Lungen wirkte sehr schnell wohlthuend auf dieselben; der Schüttelfrost, Fieber und Nachtschweiß wichen bald, ich konnte wieder gut athmen, und in weniger als vier Monaten war ich wieder vollständig gesund, und bin ich heute eine starke, gesunde, kräftige Frau, dank Prof. Kochs wunderbarer Erfindung.

„Ich bin überzeugt, daß dieses die einzige Methode ist, nach welcher jemals Schwindsucht geheilt worden ist. Die Aerzte sagten mir, ich hätte die Schwindsucht, und da ich jetzt seit über vier Monaten gesund geblieben bin, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich zu erklären, was diese Behandlungsmethode für mich gethan hat; denn ich weiß, es gibt Tausende in Chicago, welche sich dieser Behandlung unterwerfen und geheilt werden möchten, wenn sie nur davon wüßten. Ich wohne 13330 Prairie Ave., nahe Riverdale und 133. Straße, Chicago, und will mit Vergnügen die Wahrheit des oben Gesagten Jedem bestätigen. 16,19,22fb

Menschliches Elend.

Aus Prag wird vom 28. Januar geschrieben: Vor Kurzem wurde von ausgedehnten Diebstählen berichtet, die auf der Station Smichow der Buschtehrader Bahn an den für das Nationaltheater bestimmten Kohlen verübt wurden. Das Nähere über diese Nachricht entrollt ein fürchterliches Bild menschlichen Elends, das in der „Arb.-Ztg." wie folgt erzählt wird: Im Laufe einiger Wochen hatten die Abgänge den Betrag von 300 fl. überschritten, so daß man sich genöthigt sah, nach den Dieben zu forschen. Die Polizei sendete einen Geheimpolizisten hin, der, gut versteckt, auf die Kohle aufpaßte. Nach Mitternacht wurde es auf dem Kohlenlager lebendig. Wie aus der Erde gewachsen, tauchten plötzlich fünfzehn Weiber auf, die, mit Körben, Butten und Säcken wohl versehen, sich sofort an die Arbeit machten und mit der Kohle gehörig aufräumten. Als sie in der besten Arbeit waren, sprang der Polizeiagent aus seinem Versteck hervor und wollte sie an weiterem Diebstahl verhindern. Die Weiber waren aber gar nicht erschreckt. „Das gehört doch für das Nationaltheater! Das spürt es doch nicht, wenn wir uns ein bischen Kohle nehmen!" war die Antwort, und die Weiber füllten weiter ihre Gefäße. Erst als sie genug hatten, wollten sie sich, ruhig, wie sie gekommen waren, wieder entfernen. Eine von denen, die zuletzt den Platz verließen, wollte der Detektive verhaften; die andern kehrten sich aber um und nahmen gegen ihn eine derart drohende Stellung ein, daß ihm nichts übrig blieb, als sich schleunigst zu entfernen. In den nächsten Nächten wurde eine stärkere Wache hingelegt, die Weiber kamen jedoch nicht. Erst in der dritten Nacht wagten es wieder vier Frauen, sich Kohle zu holen, wurden aber verhaftet. Die vier auf frischer That Ertappten, von Hunger und Elend ausgemergelte Gestalten, ließen sich ruhig verhaften. Als man ihnen bei der Polizei mittheilte, daß sie dem Landesgerichte eingeliefert würden, brachen sie in lautes Weinen aus. „Macht mit uns, was Ihr wollt," sagte die Eine von ihnen unter Schluchzen, „ich habe zu Hause fünf kleine Würmer. Gestern bekamen sie den ganzen Tag nichts als ein Stück hartes Brot, und heute warten sie im kalten Zimmer auf mich, bis ich mit den Kohlen komme, damit sie sich ein bischen erwärmen können." Dann kam die Andere: „Ich bitte auch um Gotteswillen, gebet mir einen Bissen Brot; ich habe seit vorgestern keinen Bissen im Munde gehabt." Der Polizeibeamte, zu Thränen gerührt, sandte um einen Laib Brot und gab davon den Frauen. „Mein Kind", fuhr jene fort, „mußte gestern an meinen leeren Brüsten saugen. Und wenn man mich heute einsperrt, dann verhungert es ganz gewiß." Es blieb nichts übrig, als alle vier Verhafteten freizulassen. Sie kehrten nach Hause zurück, ohne Kohle, ohne Brot. Was sie jetzt thun werden, um sich Nahrung und Wärme zu verschaffen, wer kann das sagen?"

Versteigerte Könige.

Man berichtet aus London vom 1. Februar: Zwei längst verstorbene Könige und eine Königin kamen gestern in einem Auktionslokale am Covent Garden zur Versteigerung. Der erste wurde vom Auktionator vorgestellt als Ptolemäus II., König von Egypten, der andere als Antiochus Soter, König von Syrien, und die Königin von Alpina, Gattin des Selenkus, Königs von Babylonien. „Ptolemäus II. war, glaube ich, der Sohn von Ptolemäus I., und das war ein großer General, einer von den Generälen Alexanders des Großen, wie man mir gesagt hat," rief der Auktionator dem mehr schaulustigen als kauflustigen Publikum zu. „Ich kann Sie versichern, meine Herren," sagte er weiter, „so ist das wirklich!" „Antiochus", fuhr der Auktionator dann fort, „gehörte auch zu Alexanders Armee, und Alpina, die Gattin des Seleukus, macht die Kollektion vollständig, für welche ihr Besitzer seiner Zeit tausend Pfund Sterling verlangt hat!" „Nun bitte, meine Herren, machen Sie doch ein Gebot!" Endlich bot Jemand zehn Guineen. „Was nur zehn Guineen, das ist eine Beleidigung für die Könige!" sagte der Auktionator. Dann wurden 5 Guineen mehr geboten, dann wieder und wieder fünf Guineen mehr, und endlich erstand ein Thierhändler in Liverpool die Kollektion einbalsamirter Könige für 75 Guineen. Für drei egyptische Mumien war das ein äußerst niedriger Preis, auch wenn nicht die Leiche des großen Ptolemäus darunter gewesen wäre, dem man u. A. das Geschichtswerk des Manetho verdankt und die Uebersetzung des alten Testamentes in das Griechische. Auch hätte der Auktionator seine Kollektion noch als besonders interessant bezeichnen können, wenn er gewußt hätte, daß Ptolemäus den Seleukus tödtete und dieser und Alpina die Eltern des Antiochus Soter waren. Doch scheint der Mumienmarkt jetzt sehr wenig belebt zu sein, oder man hielt die gestern versteigerte Königsmumien für nicht ganz echt.

Das Schicksal eines Eisenbahntunnels.

In den Jugendtagen der Eisenbahnen war man noch nicht so umsichtig wie heute, und mancher Tunnel wurde angelegt, dessen Bau man heute für sehr unpraktisch halten würde. Ein solcher Tunnel wurde vor etwa 50 Jahren von der Nord-Britischen Eisenbahngesellschaft gebaut, der in einer Länge von etwa 2700 Meter und in einer Tiefe von 18 Meter unter den Straßen der schottischen Hauptstadt Edinburg hinlief; später wurde er durch den Bau einer anderen Eisenbahnlinie außerhalb der Stadt überflüssig gemacht und blieb eine Zeitlang gänzlich unbenutzt. Vor zehn Jahren kam nun eine Glasgower Firma auf den Gedanken, den alten Tunnel zur Zucht von Pilzen zu verwerthen. Der Tunnel bot dafür geradezu ideale Verhältnisse, indem die Temperatur in dieser Tiefe fast ganz gleichmäßig ist und Licht völlig fehlt. Die Ergebnisse bewiesen die Richtigkeit der Berechnung mit einem solchen Erfolge, daß die Schottische Pilzgesellschaft, die aus diesem Unternehmen hervorgegangen ist, gegenwärtig den Pilzmarkt völlig beherrscht. Die Gesellschaft unterhält in dem Tunnel 800 Pilzbeete von 12×1 Meter Fläche; zur Kultur werden jährlich etwa 40,000 Liter Pilzbrut verbraucht. Der höchste Ertrag erreichte bisher 4000 Pfund monatlich. Das ständige Angebot hat den Wettbewerb ausländischer Pilze völlig unterdrückt; vor zehn Jahren wurden von diesen noch viel mehr als von heimischen Pilzen in England verzehrt, jetzt erreicht der Verbrauch an ausländischen Pilzen nur noch 1/100 des gesammten Bedarfs.

Lokalbericht.

Raubüberfall.

An der Ecke von DeKoven und Jefferson Straße ist in der letzten Nacht der Briefträger John Purcell von drei Strolchen angefallen und ausgeplündert worden. Die Räuber haben ihm außer seiner Uhr eine auf $20 lautende Bankanweisung abgenommen.

Von Irrsinn befallen.

Im Irrenhospital eingeliefert wurde gestern der Werftarbeiter Wm. Baker, wohnhaft Nr. 16 Rush Straße. Der Mann leidet an Verfolgungswahn, und zwar soll das eine Folge eines heftigen Schlages sein, den er vor einigen Jahren, während er als gewerbsmäßiger Faustkämpfer auftrat, an den Kopf erhalten hat.

— Neues Wort. — „Der junge Künstler kommt wohl oft zu Ihren Gesellschaften?" — „O ja, der hat sich bei uns ganz einpianistet."

Wer an Rückenschmerzen

leidet, fühlt manchmal als ob ihm das Rückgrat brechen würde. Wer jedoch in kurzer Zeit wieder kräftig fühlen will sollte sofort . . .

ST. JAKOBS OEL

anwenden, es heilt schnell und sicher.

Unreinigkeit im Blute

wird erzeugt, wenn die Leber nicht richtig funktionirt.

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

sind ein Blutreiniger, sie beleben die Leber, reinigen den Magen und das Blut. . . .

Geschäftskalender von Chicago

Banken.
America National Bank, Ecke Monroe u. La Salle Str.
Commercial Nat'l Bank, Ecke Monroe u. Dearborn Str.
Lincoln National Bank, 59 N. Clark Str.
Bank of Commerce, 188 La Salle Str.

Aerzte.
Dr. J. Friedman, Spez. Frauenkrankheiten, Asthma, Hämorrhoiden ohne Messer, 218 Wabash Av., Z. 61.

Detektiv-Agenturen.
H. C. Debereux, Zimmer 5, 204 Süd Clark Str. Ausschließl. erster Klasse u. zuverläss. Arb. Tel. M. 5373.

Feuerversicherungs-Agenturen.
Adolph Loeb & Son, 189—191 La Salle Str.

Farbiges und Kunstglas.
Flanagan & Biedenweg Co., 57—63 Illinois Str.

Altes Gold und Silber.
A. Lipman, 99 Madison. Baar für alle Edelmetalle.
J. H. Logue Co., McVickers Theater-Geb. Elevator.

Goldfedern und Fountain Pens.
B. Grieshaber, 86 State Str. Reparaturen.

Grundeigenthum, Darlehen ꝛc.
Hammel & Lang, 32 Times Building, Tel. Main 1335.
S. B. Lingle, 34 S. Clark Str., Zimmer 401.
Erastus Eisbeth, Z. 1104, 215 Dearborn Str., S.-O.-Ecke Adams. Bargains i. Oak Park Grundeigenthum.

Hypotheken-Banken.
Hart & Frank, 92 und 94 Washington Str.

Masken-Geschäfte.
F. Schoultz & Co., 223 N. Clark Str.

Parkett-Fußböden.
E. B. Moore & Co., 48 und 50 Randolph Str.
J. Dunfee & Co., 106 Franklin Str., Tel. M. 1894.

Patent-Anwälte.
Carter & Graves, 810—812 Reaper Block, Tel. M. 296.
R. W. Lotz, 163 Randolph Str., Zimmer 45.

Toiletten-Seifen.
H. H. Dawson & Co., 90 State Str.

Zahnärzte.
Dr. Godfrey S. Salomon, 1004, 5 u. 6 Masonic Temple.
Dr. E. C. Lampert, 210½ S. Clark Str.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Frau, Mutter und Schwiegermutter

Ulricke Haß

gestern im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 17. Februar 1898, ein Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Nr. 791 S. Union Str., Ecke Canalport Av.) aus nach dem Concordia Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Haß, Gatte.
Gustav und **Ernst Haß**, Söhne.
Emma, Lizzie, Lena Haß und Mrs. **Anna Kloth**, Töchter.
Hermann Kloth, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlafen nach langer schwerer Krankheit heute, Dienstag, 10 Uhr Vormittags, unsere liebe Gattin und Mutter

Ella Reinke,

52 Jahre, 10 Monate alt. Beerdigung am Donnerstag, den 17. d. Monats, halb 1 Uhr Mittags vom Trauerhause, 407 Dayton Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten

Eduard Reinke, Gatte.
dmi **Arthur, Waldemar, Eugen**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Court Schiller Nr. 26, J. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Court zur Nachricht, daß Bruder

R. Guenther

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Februar, von 19 Town Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

E. Zuhr, C. F.
L. Jacob, F. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, von 10 Town Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Maria Günther, nebst Tochter.

Adolf Lemeurie, gestorben am 15. Februar, 37 Jahre alt. Beerdigung wird später bekannt gemacht. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe Stephanie Lemeurie, nebst Kinder, 5348 Bishop Str.

Gestorben: Mrs. **Barbara Daab**, am 15. Februar, in ihrer Wohnung Nr. 36 N. Canal Str. Geliebte Mutter von George F. und Grace Daab, Mrs. D. H. Robertson und Mrs. A. Frech. Beerdigungsanzeige später.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß unseres lieben, unvergeßlichen

Otto

für die vielen Blumenspenden, namentlich aber für die schönen Trostesworte der Herren Pastor Rahn und Meier, dem Leiter der Sonntagsschule der St. Pauls-Kirche, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Auguste Goetz nebst Kindern.

Danksagung.

Dem Garfield Stamm 230 U. O. R. M. sage ich meinen herzlichsten Dank für die letzte erwiesene Ehre bei dem Begräbniß meines Mannes

Louis Engel

Ebenfalls der Großloge für die pünktliche Auszahlung des Logengeldes.

Tilly Engel.

C. H. Sigmund. G. A. Luettich. A. J. Sigmund.

C. H. SIGMUND & Co.,

Leichenbestatter und Einbalsamirer,

1087 Milwaukee Ave., gegenüber Evergreen Ave.
Leihstall 192 W. Chicago Ave.
Kutschen für alle Gelegenheiten geliefert.
Telephone West 723. 24jaljmmfa

Georg Scharf,

Leichenbestatter, 5010 Ashland Ave.,
Tel.: Yards, 691.

liefert seine Carriages zu Leichenbegängnissen von heute ab zu folgenden Preisen;
Rosehill und Calvary, $6.00; Mt. Olivet, Graceland, St. Bonifazius und Concordia $5.00; Bethania und St. Maria, $4.00; Oakwood, $3.00; Grand Trunk Depot, 49. Str., $2.50; Hochzeiten, $3.00; Taufen, $2.50. 21jnmmfrlmt

. . . Grosse . . .

Abendunterhaltung und Ball

— veranstaltet vom —

Teutonia Männerchor

— in der —

WICKER PARK HALLE,
501-509 W. North Ave., mmfr

am Samstag, 19. Februar 1898.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt **25 Cents.**

Erster großer

Preis-Masken-Ball

abgehalten vom

Douglas Frauen-Verein

Samstag Abend, 19. Februar 1898,
in der neuen **Vorwærts Turnhalle**, 1166—1170 West 12. Straße. Anfang 8 Uhr Abends.
Tickets 50 Cents, Gallerie 25 Cents. Preise bis zum Betrage von $50. jan22febr16

Backsteinleger und Steinhauer

sind alle hiermit aufgefordert, der **nächsten Versammlung am 16. Februar** beizuwohnen. **Schiedsgericht-Bericht liegt vor.**
mbm Im Auftrage von **A. E. Bockeller**, Präs.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

sind umgezogen nach

194 und 196 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddsbw

Die billigen Passagescheine

von und nach.... **Deutschland.**

Erbschaften schnell und billig kollektirt.—**Geldsendungen** nach allen Ländern frei in's Haus.— **Wechsel, Reisepässe**, bei

J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block.
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag,fadd,6m

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Royal Box.
McVickers.—The Sunshine of Paradise Alley.
Schiller.—The Great Diamond Robbery.
Lincoln.—McFadden's Row of Flats.
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Grand Opera House.—Richard Mansfield-Gastspiel.
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—A Guilty Mother.
Alhambra.—When London sleeps.
Bijou.—Old Money Bags on the Yukon.
Clark Str. Theater.—Always on Time.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.

Verschämte einheimische Industrie.

Zu denjenigen unserer einheimischen Industriezweige, welche verschämt, unter ausländischer Maske, herangeblüht sind und diese Maske wohl noch längere Zeit werden tragen müssen, gehört auch die Herstellung der berühmten Hohlnudel-Gattungen, die unter dem Namen Macaroni einen altbegründeten Weltruf haben, sammt den ihnen verwandten Spaghetti und Vermicelli. (Der Unterschied zwischen den Dreien besteht lediglich in der verschiedenen Gestalt, während sie von ganz demselben Teig kommen.)

Jeder, der diese Namen hört, denkt unwillkürlich an „das Land, wo die Citronen blüh'n“, nicht blos wegen des italienischen Klanges der Namen, sondern vor Allem, weil man sich seit vielen Generationen in der ganzen Welt daran gewöhnt hat, die betreffenden Nahrungs- und Genußartikel gerade mit Italien in Verbindung zu bringen und anzunehmen, nirgendwo sonst würden dieselben in solcher Güte hervorgebracht, wie bei der Orgeldreher-Nation. Dies ist auch der Grund, weshalb die amerikanischen Macaroni u. s. w. beileibe nicht unter ihrer eigenen Flagge auf den geschäftlichen See hinaussegeln dürfen; ja es ist der einzige Grund.

Manche andere unserer „einheimischen Industrien“ mit ausländischer Etikette müssen, weil sie minderwerthige oder in einigen Fällen gar humbughafte Nachahmungen sind, ihr Gesicht maskiren; auf unsere Macaroni jedoch trifft das entschieden nicht zu, und der Mummenschanz mit ihnen ist blos eine Folge schwer ausrottbaren Vorurtheils, dessen Sclaven eigentlich nur sich selber behumbuggen.

Lange Zeit ist thatsächlich die weitaus beste Waare dieser Art bei den Italienern hergestellt worden. Aber diese Tage sind vorüber, und gegenwärtig wird es sogar von vielen Kennern für wahrscheinlich gehalten, daß anderwärts, und nicht zuletzt in unserem Lande, bessere Macaroni, als die italienischen, gemacht werden können. Für diese Vermuthung führt man mehrere beachtenswerthe Gründe in's Feld.

Zunächst werden die (wirklichen) italienischen Macaroni noch immer in sehr ursprünglicher Weise hergestellt. Ein großer Theil der Arbeit ist lediglich Handarbeit, und diese steht bei der im Punkte der Reinlichkeit hinter der Maschinen-Arbeit zurück, selbst wenn die Italiener sich durch peinliche Reinlichkeit mehr auszeichneten, als es thatsächlich der Fall ist! Gerade die Amerikaner aber besitzen sehr vervollkommnete Maschinen für die Herstellung von Macaroni. Auch hat unser einheimischer Artikel schon dadurch einen Vortheil, daß er höchstwahrscheinlich schneller nach der Bereitung aufgebraucht wird, als der importirte; die Macaroni aber sind am besten, wenn sie frisch sind. Macaroni, welche um die Welt herum geschickt worden sind und da und dort an zweifelhaften Lagerplätzen gelegen und sonst noch geraume Zeit gelagert haben, erleiden dadurch mehr oder minder Einbuße in der Qualität. Ueberdies enthält der wirklich importirte Artikel nicht selten viele der Getreide-Insecten, welche unter dem Namen „Wibel“ oder schwarzer Kornwurm bekannt sind; um alle diese Insecten zu beseitigen, müssen die Hohlnudeln in sehr kleine Stücke gebrochen werden.

Obwohl daher die amerikanischen Fabrikanten dieses Artikels Ursache genug hätten, denselben auf den Füßen seines eigenen Werthes stehen zu lassen, sind sie, wie gesagt, durch das mächtige Vorurtheil bis heute daran gehindert, sehr zu ihrem Leidwesen, wie sie versichern. Uebrigens hat die Geschichte noch andere Seiten. Unsere Macaroni-Fabrikanten klagen bitter darüber, daß sie von den Beförderungs-Gesellschaften in der Fracht-Berechnung so ungerecht behandelt würden. Sie müssen auf einen Centner ihrer Macaroni 75 Cents Fracht zahlen; in dieser Beziehung besteht ein so gewaltiger Unterschied zwischen hier und Europa, daß die europäischen Fabrikanten, selbst wenn sie das Mehl dazu aus unserem Lande kaufen, die amerikanischen hier, wenigstens im Osten, noch unterbieten können!

Wenn daher der Käufer bei uns wirklich den importirten Artikel, und nicht den mindestens ebenso guten einheimischen unter fremder Etikette, in die Hände bekommen sollte, so kann er doch auch in diesem Fall ziemlich sicher sein, dennoch einen amerikanischen Stoff vor sich zu haben. Im Uebrigen — wohl bekomm's auf alle Fälle!

— In der Kirche zu Dimitry Ewskaja bei Kaluga wurde der Kirchendiener Lawrenti Kalinin ermordet und die Kirchenkasse geraubt. Der Bauer Majakin, welcher in der Nähe der Kirche wohnt und der That verdächtig ist, wurde verhaftet.

— Anders gemeint. — Bankier: „Mein Kassirer ist mit der Kasse durchgegangen.“ — Frau: „So ein Elender! Und er hat so oft versichert, er ginge für Dich durch's Feuer.“ — Bankier: „Gesagt hat er „durch's Feuer“, gemeint hat er „über's Wasser“!“

— Mißlich. — Gast: „Mein lieber Wirth, renommiren Sie nicht so, Sie haben doch noch nie in's Schwarze getroffen!“ — Wirth: „O doch, einmal auf der Hasenjagd einen Schornsteinfeger!“

Großes Eisenbahn-Jahr des Südens.

Zu den bemerkenswerthesten Phasen in der Entwickelung des „neuen Südens“ scheint sich ein bevorstehender und theilweise schon begonnener, ungewöhnlich ausgedehnter Bahnbau zu gestalten. Eine Anzahl Berichte stimmt dahin überein, daß ein großer Buhm im Bahnbau-Geschäft vieler südlichen Staaten angebrochen sei, und das Jahr 1898 wahrscheinlich besonders bemerkenswerth sein werde durch die größte Zunahme der Bahnmeilen-Zahl südlich vom Potomac und Ohio, und durch Legung von mehr neuen Geleisen daselbst, als im übrigen Theil der Ver. Staaten und Canada zusammengenommen!

Fast allenthalben im sonnigen Süden sind jetzt Vermesser, Nivellirer und Geleiseleger, sowie auch Brückenbauer sehr zahlreich und geschäftig. Nach mäßiger Berechnung werden in den südlichen Staaten mindestens 3000 Meilen neuer Bahngeleise dieses Jahr gelegt werden; das sind 3000 Meilen mehr, als voriges Jahr im ganzen Lande gelegt worden sind, und etwa viermal so viele, wie im Süden während des vorigen Jahres gelegt wurden. Gewiß ein auffallendes Verhältniß! Für mehr als 40 Millionen Dollars Schuldscheine sollen in der letzten Zeit für neue südliche Bahnen und für die Vergrößerung alter flott gemacht worden sein. Ein großer Theil dieses Geldes wurde in Europa aufgebracht, aber ein noch größerer Theil in den Finanz-Centren unseres Nordens, wo man gerade von diesen südlichen Unternehmungen sicheren Profit zu erwarten scheint.

Diese Entwickelung der Dinge ist besonders interessant, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Bahnbau in unseren nördlichen Centralstaaten und in Neuengland sogut wie stillsteht.

Der Süden birgt eben noch große Gebiete reicher und unentwickelter, oder gerade jetzt in der Entwickelung begriffener Hilfsquellen, welche bis jetzt ohne Transport-Linien für ihren Abfluß sind. Jedes Jahr erhöht die Holz-, Bergbau- und Fabriken-Production des Südens, und eine Menge neuer Beförderungsgelegenheiten hierfür hat sich als dringendes Bedürfniß herausgestellt. In vielen Fällen, in denen es nicht möglich war, nördliches oder europäisches Capital hierfür aufzutreiben, haben sich örtliche Geschäfts-Interessen zusammengethan und das Geld in kleineren Brocken beschafft, so z. B. in mehreren Theilen von Texas.

Von großem Einfluß auf den südlichen Eisenbahn-Bau ist auch die Ablenkung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, vom Norden nach süd-atlantischen Export-Häfen. In den letzten vier Jahren hat auch die geschäftliche Verschmelzung von Eisenbahnen im Süden anhaltend immer mehr Fortschritte gemacht; dadurch wurde in vielen Gegenden der Mitbewerb völlig ausgeschlossen, und dies machte die Anlegung von neuen Concurrenz-Linien, soweit es irgend anging, zur Nothwendigkeit. Wie viele Jahre diese neuen Linien selbstständig bleiben werden, das ist eine andere Frage.

Der Norden aber hat zum Theil Ursache, über diesen südlichen Bahnbau-Buhm besorgt zu sein, welcher manche wichtige Interessen-Verschiebungen im Gefolge haben kann!

— Unerhört.—Junge Frau: „Denke Dir, Mama, wir sind jetzt schon acht Tage verheirathet und Max hat den Hausschlüssel noch nicht abgegeben!“

— Der Parvenü. — „Diese Stille, die in Ihrem Parke herrscht. Kein Luftzug ist zu verspüren.“ — „Nun, was hat in meinem Park ein Luftzug zu suchen?!“

— Bühnentechnisches. — „Haben Sie schon einmal die „Drehbühne“ gesehen?“ — „Student: „In dem Zustand gehe ich grundsätzlich nicht in's Theater.“

Lokalbericht.

Vom Gerüst gefallen.

Bei der Arbeit an dem Neubau Nr. 2151 N. Hermitage Avenue stürzte gestern der Bauschreiner Michael Handel von einem 17 Fuß hohen Gerüst herab und zog sich dabei eine schwere Verletzung des Rückgrats zu. Handel wohnt Nr. 837 Noble Avenue.

* Der Konstabler M. H. Mulhenne wurde gestern unter der Anklage verhaftet, Frau Eliza Cullen von Nr. 361 Superior Str., bei Gelegenheit einer Pfändung, die er in ihrer Wohnung vornahm, mißhandelt zu haben.

* Der Pfandleiher H. H. Culp ließ gestern die Hochstapler Richard Meredith und Frank Cameron wegen Betrugs verhaften. Die Beiden haben ihn um $500 beschwindelt, indem sie ihm für Diamanten, auf welche er diese Summe geliehen hatte, geschliffenes Glas unterschoben.

* Polizeirichter Hall verurtheilte gestern die Bäckereibesitzer Abraham Marks, M. Cohen, Caspar Bauer und J. C. Ainsworth zu Geldstrafen, weil sie Brot ohne ihren Geschäftsstempel verkauft haben.

* Finanzminister Gage stattete gestern in Begleitung des Postmeisters Gordon dem Marine-Hospital einen Besuch ab. Er wird dem Kongreß die Bewilligung von Mitteln zur Vornahme verschiedener Verbesserungen an und in dem Gebäude empfehlen.

* Charles J. Jones und Louis B. Anderson, welche die Zivildienstprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, sind zu Gehilfen des County-Anwalts ernannt worden. Jones war früher Hilfssheriff. Anderson ist ein Farbiger und dazu ein sehr eifriger republikanischer Politiker.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Charles Gilbert, Theresa Graef, 27, 19.
Michael Patrocki, Mary Nowacka, 24, 22.
Thomas Willbite, Rebecca Lanham, 28, 26.
Louis Kaufman, Annie Quenzer, 27, 19.
Edward Waggoner, Nellie McKibben, 28, 26.
Thomas M. Field, Martha Cunliffe, 30, 25.
Frank Susmarski, Mary Dudzik, 48, 42.
Thomas A. Dole, Emily Ulrich, 35, —.
Fred A. Sweig, Julia W. Hughes, 29, 27.
Arthur Wolf, Pauline Williams, 21, 18.
F. Matyskiela, Franziska Kandwatekicz, 25, 23.
Adolph Cook, Annie Hardeis, 32, 22.
August J. Carlson, Ada H. Flatt, 27, 21.
A. Piliarczyk, Katarina Dombowska, 23, 21.
Antoni Risniewski, Emma Zwicka, 23, 22.
Michael Walsh, Anna Foley, 25, 22.
Matt J. Rabrecht, Nellie Kuhn, 28, 18.
John E. Oberg, Jennie Paulson, 32, 36.
James Jathan, Hattie Proß, 31, 27.
John H. Shepherd, Susan Osborn, 35, 27.
George Derkson, Mary E. Harris, 23, 19.
John Schamm, Lizzie Becker, 25, 19.
Charles B. Deegan, Grace Walters, 27, 20.
Noran Mechenick, Annie Breßler, 25, 26.
George Peterson, Fanny A. Retzel, 22, 21.
William McLean, Sarah Brennan, 36, 35.
E. F. Kennovsky, Julia Wucha, 28, 19.
Adam Brzizinski, Mary Bakulski, 30, 25.
Thomas Black, Barbara Jelarek, 21, 19.
Charles Hehmann, Anna Zwick, 36, 22.
Peter Opiela, Tillie Oshleger, 25, 23.
Anton Pilkes, Amelia Glabuczek, 27, 35.
William Bonnefoi, Lizzie Hecker, 24, 21.
Pawel Bronikowski, Anna Szczepanska, 28, 19.
Barney Mir, Mary Misznikowska, 20, 17.
Samuel J. Rudd, Viola M. Andrews, 31, 22.
Benjamin Coats, Nellie Smith, 50, 36.
Edward Hadick, Alice S. Enburg, 23, 20.
Boas Hatowski, Sarah Newberger, 24, 22.
Otto Newman, Pauline Henbach, 26, 19.
Daniel R. Eisendraht, Maud Rosenbaum, 30, 18.
Stephen Mizialka, Judith Kribo, 23, 19.
John Tandaric, Katherine Tandaric, 24, 18.
William Smith, Mary E. Miller, 25, 23.
Louis Lavey, Annie Durkin, 25, 21.
Patrick J. Leonard, Annie Caffery, 25, 23.
Gustav Zoch, Emilie Ahlgrin, 24, 22.
John James, Mary Mehske, 28, 21.
Edward Renkau, Ludwig Ruczak, 28, 22.
Wm. O'Connor, Julia Boese, 25, 28.
Hiram A. Dixon, Grace Peterson, 34, 24.
Edward Schauffler, Mary G. Hibbard, 21, 21.
John A. Anderson, Clara Shumway, 24, 22.
William Harnit, Edith Peters, 22, 22.
L. F. Weber, Jennie B. Schimelfenig, 29, 26.
Archie Berlin, Selma Sattler, 26, 23.
Harry Zerbst, Annie Wiebaldt, 25, 23.
John Flegg, Emma Glaw, 30, 24.
William Jeffery, Mamie Smith, 41, 27.
Ignaz Praji, Emma Urban, 27, 19.
James Ruddy, Martha Ruddy, 48, 38.
Patrick E. Gallagher, Hannah McFroarty, 29, 19.
Eli L. Ott, Mary A. Arnold, 37, 27.
Mathew Hicken, Anna Murphy, 28, 24.
John Haggerty, Annie Garrity, 26, 23.
Andrew Shay, Bertha Engel, 48, 39.
Henry Batterman, Alwina Boecker, 21, 22.
Emil A. Melze, Louise Scheurmann, 27, 25.
William J. Forbes, Mary J. Johnson, 29, 22.
Charles Breitsprecher, Winnifred Miles, 24, 20.
Eddie Mark, Nellie Brennan, 23, 22.
William J. Hogan, Lorenza Liberty, 24, 22.
Michael Early, Nellie Mulligan, 29, 27.
John Bowen, Helen Treslane, 22, 26.
Hight Kennedy, Gertrude Mayes, 28, 18.
Charles Bannon, Sarah O'Hare, 22, 19.
Joel A. Boyles, Amelia M. Wagner, 25, 24.
Chas. H. Bradshaw, Henrietta Blair, 36, 24.
John Breen, Katie Looby, 30, 28.
Frank J. Ruberg, Hannah O'Rourke, 27, 25.
Joseph J. Rokor, Julie Kalal, 25, 22.
Peter F. Daniels, Kate Murphy, 24, 21.
George E. Turkington, Nellie McCormick, 22, 19.
T. Zeuros, Konstantine Rokayczi, 26, 20.
Thomas Furtek, Mary Mazur, 25, 23.
Stanislaw Martinkus, Josefa Szimkewiz, 24, 21.
Henry E. Miller, Minnie Kleiß, 36, 29.
Edward Smith, Nora Bryan, 21, 22.
George F. Tisdale, Marie Przinembel, 31, 21.
William E. Whelan, Mary McHugh, 25, 24.
Joseph M. Tuey, Emma F. Kubik, 28, 24.
Charles D. Aanderson, Mattie B. Cottier, 21, 18.
Morton Tesmer, Frances Titlewska, 20, 19.
Jeremiah J. Murphy, Frances Titlewska, 27, 24.
John Surine, Susie Linden, 29, 29.
Justus R. Cunningham, Gertrude Britton, 24, 24.
Frederick Meyer, Mary E. O'Brien, 34, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. Maihison, 1stöck. Frame Cottage, 1594 N. Sacramento Ave., $1,000.
E. Milnes, 1stöck. Frame Cottage, 1604 N. Sacramento Ave., $1,000.
M. Peterson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 977 N. Francisco Ave., $2,000.
Lars H. Opland, 1stöck. Frame Cottage, 1094 W. 40. Str., $1,100.
Gottlieb Gefrries, 2stöck. Frame Flats, 510 Otto Str., $1,500.
D. W. Campbell, 2stöck. Frame Residenz, 132 und 134 Kenesaw Terrace, $6,000.
O. Christofson, 2stöck. Frame Flats, 907 Roscoe Boulevard, $2,500.
E. J. Lehmann Estate, 1stöck. Brick Power House, 1801 bis 1815 Surf Str., $25,000.
R. Anderson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 30 Fowler Str., $5000.
Frau Mathilda Olson, 1stöck. Frame-Cottage, 1534 N. Avers Ave., $1000.
W. B. Acace, 3stöck. Brick-Anbau, 3535 und 3537 Ellis Ave., $8000.
A. C. Harding, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3424 und 3426 Forest Ave., $9000.
E. P. Großman & Co., innere Veränderungen, 172 State Str., $5000.
John D. Rowe, 1stöck. Brick-Flats mit Basement, 109 S. Albany Ave., $7000.
Anton Lahoda, 2stöck. Brick-Werkstatt und Flat, 510 Washburne Ave., $1200.
C. H. Brown, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2110 Grenshaw Str., $3000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Sophia Haak, 6614 Sangamon Str., 58 J.
Ella Reinke, 407 Dayton Str.
Julianna Kielburg, geb. Ries, 859 Cortez Str., 39 J.
Edwin Eichwedel, 11839 Lowe Ave., 1 J.
Elisabeth Freese, 364 Berlin Str., 55 J.
Marie Bergfeld, Gray, nahe 48. Str., 35 J.
Marie Heidrich, 764 Southport Ave., 71 J.
Bertha Richter, 832 S. Halsted Str., 52 J.
Johann Joseph Rabig, 5224 Ashland Ave., 2 J.
Laura Molner, 690 Maplewood Ave., 25 J.
Christian Schmidt, Alexianer-Hospital, 66 J.
Otto Goetz, 18 Rush Str., 8 J.
Hannah Larsen, 444 N. Robey Str., 25 J.
Joseph L. Ludlow, 7510 Honore Str., 36 J.
Karoline Lange, County Hospital, 75 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Donna Isabella gegen Frank E. Illsley, wegen Verlassung; Ellen gegen Mike Joseph Costello, wegen Trunksucht und Verlassung; Rosa negeg Hugo Eichstedt, wegen Verlassung; Maggie gegen Warren E. Ziegler, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Julia gegen Lewis D. MacDonald, wegen Ehebruchs; Florence gegen Richard W. Hilliard, wegen Verlassung; Mary Louise gegen Louis Van Patten, wegen Verlassung; H. gegen M. Wedels, wegen grausamer Behandlung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 60—75c per Faß.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—45c per Zuber.
Zwiebeln, 75—85c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 40—50c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25—$2.50 per Kiste.
Spinat, 60—65c per Korb.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7¼—8c per Pfund.
Truthühner, 11—11½c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.85—$5.25.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.60.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.70—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.60—$6.85.
Schafe, $3.85—$4.80.
Schweine, $4.05—$4.20.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.25—$4.00.
Zitronen, $2.25—$3.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar, $1.00; Mai, 99⅜—99½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 92—95c.
Nr. 3, roth, 90—93c; Nr. 2, roth, 99½c.

Mais.
Nr. 2, 29¼—29⅜c.

Gerste.
32—46c.

Roggen.
Nr. 2, 47½—48⅜c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 26¼—26⅜c; Nr. 3, weiß, 25½—26c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

54. Place, Nordwest-Ecke Peoria Str., 40½×115, Hiram Hodgson an Thomas S. Fuller, $15,500.
State Str., 106 Fuß nördl. von Walton Place, 16½×39¾, mehr oder weniger, Frederick B. Severs und Frau an Sarah A. Roy, $7,500.
Southport Ave., 47 Fuß südl. von North Ave., 50×123, und andere Grundstücke, M. in C. an Sarah A. Greenleaf, $2,581.
Howe Str., 528 Fuß nördl. von Willow Str., 22×132, Charles Mayers an Elizabeth Mayers, $2,000.
Dasselbe Grundeigenthum, John Weiland an denselben, $1.
18. Place, 168 Fuß östl. von Leavitt Str., 24×124, August Schreiber an Emma B. Schreiber, $1,000.
Lowe Ave., 189 Fuß nördl. von 28. Str., 48×125, Thomas H. Faile an Charles A. Crane, $2,800.
Ashland Ave., Nordost-Ecke 36. Str., 107×132, mehr oder weniger, Samuel H. Robbins an Christopher Sievers, $5,500.
Woodlawn Ave., 266 Fuß südl. von 45. Str., 50×276, Albert L. Deane an Margaret Deane, $1,056.
Jackson Ave., 149 Fuß südl. von 53. Str., 50×120, M. in C. an Samuel Richardson, $1,600.
Vincennes Ave., 199 Fuß südl. von 60. Str., 25×125, John B. Brooke an Catharine C. Hayes, $1,500.
Vincennes Ave., 164 Fuß südl. von 60. Str., 25×125, James A. Gray an denselben, $1,500.
Vincennes Ave., 225 Fuß südl. von 67. Str., 50×75, mehr oder weniger, Eugene L. Morrison an William H. Leonard, $1,250.
North Park Ave., 176 Fuß südl. von Wisconsin Str., 33×125, Ellen Harris und Gatte an Esther Harris, $10,500.
Lincoln Str., 247 Fuß südl. von 53. Str., 100×124½, James W. Finnegan an Lillie Finnegan, $1,400.
N. 41. Court, 165 Fuß südl. von North Ave., 48×125, und anderes Grundeigenthum, Hiram H. Rose an Michael E. Burke, $1,650.
Gebäulichkeiten Nr. 794 Mozart Str., 25×100, Viola E. Gormley an Mary Duffies, $1.
W. 19. Str., 111 Fuß östl. von May Str., 25×100, M. in C. an Joseph Koles, $1,610.
W. 49. Place, 174 Fuß westl. von Loomis Str., 25×125, M. in C. an Jerome Burch, $1,028.
61. Str., 199 Fuß östl. von Princeton Ave., 50×125, M. in C. an Lydia Hanson, $8,100.
N. 40. Ave., 166 Fuß südl. von Fullerton Ave., 25 Fuß durch zur Eisenbahn, Karen Larsen an Albert Anderson, $1,800.
Albany Ave., 118 Fuß nördl. von Monroe Str., 24×87, Lizzie S. Root an S. Jessie Root, $3,000.
Division Str., 250 Fuß östl. von Noble Str., 25×125, Catherine Szelmiezka an Frank Markowski, $7,752.
Archer Ave., 200 Fuß südwestl. von Wentworth Ave., 24×140, mehr oder weniger, Frederick Nye an Gustav Anderson, $10,000.
23. Str., 225 Fuß östl. von Canal Str., 25×125, Th. F. Loach an Parke E. Simmons, $4,000.
Dasselbe Grundeigenthum, Margaretha Sundheim an Parke E. Simmons, $1.
Western Ave., 369 Fuß südl. von 35. Str., 30×131, Elliott S. Rice an Henry de Lemon, $2,300.
Seneihall Str., 137 Fuß nördl. von Root Str., 25×124½, Elizabeth G. Riordan an die American Bridge Works, $2,700.
Anthony Ave., 167 Fuß nördl. von 86. Str., 72×124, Wm. Beldenweck an Isaac Rau, $2,000.
Austin Ave., 141½ Fuß nördl. von Grand Ave., 75×124, Joseph Pacewicz an John Kedrowski, $1,400.
Sherwin Ave., Nordost-Ecke Forest Ave., 50×150, Frank H. Toland an Adolf E. Fredow, $2,000.
Carroll Str., 139 Fuß östl. von Sacramento Ave., 50×142, Johanne M. Rasmussen an Annette Marney, $5,000.
Larrabee Str., Südwest-Ecke Grove Court, 24×100, Thomas Huber an Kaspar G. Schmidt, $7,000.
Park Str., Nordwest-Ecke Fontenoy Place, 75×150, James J. McGrath an Oskar A. Lewis, $10,000.
Cleaver Str., 175 Fuß südl. von Bradley Place, 25×125, Frank Otremba an Nikolaj Anbaf, $3,000.
Gebäulichkeiten 363 W. 12. Str., William Routet an Henry S. Pence, $15,000.
W. 13. Str., 142 Fuß östl. von Laflin Str., 24×124, Richard Behnke an Mary Schmuck, $4,000.
Robey Str., 149 Fuß nördl. von 37. Str., 25×120, Ferd. Schimanke an Herman Schimanke, $2,500.
Ashland Ave., 150 Fuß südl. von 43. Str., 25×124; 47. Str., Südost-Ecke Center Ave., 48×125, Peter Fortune an Patrick O'Toole, $15,000.
Honore Ave., Südwest-Ecke 66. Str., 125×125, Job McCarthy an Caroline B. Robarts, $1,600.
South Chicago Ave., 265 Fuß südöstl. von 71. Str., 25×125, Catherine Lennon an Minnie Hoffman, $6,000.
Eunler Ave., 172 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×118½, William Schick an August Anderson, $1,869.
N. 43. Ave., Nordwest-Ecke McLean Str., 125×117½, Kaspar Humaner an Harriet G. Garner, $9,000.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein geübter Mann an Plaster Moulds für Cornices etc. Nachzufragen in 1207 Manhattan Gebäude, Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr.

Verlangt: Junger kräftiger Mann als Porter für Klubhaus; muß Referenzen haben und die Arbeit verstehen. 309 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Koch. 41 S. Water Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 639 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. mdo

Verlangt: Ein lediger Blacksmith. Muß gut Pferde beschlagen. 812, 31. Str.

Verlangt: Mann zum Bücher-Abliefern. Muß Sicherheit stellen. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Rockschneider für Iowa, verheirathet. 71 Washington Str., Zimmer 10.

Verlangt: Ein Junge im Hause zu helfen. 581 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Haus- und Porter-Arbeit. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Ein älterer Mann für Saloon reinzumachen. 73 W. Washington Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, Lunchmann, Bäcker, Porter, Teamster. 205 N. Clark Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, der an Brot und Biscuits schaffen kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge, um das Polsterer-Geschäft zu erlernen, einer der schon dabei war oder auch das Maschinennähen versteht, wird vorgezogen. 995 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Presser an Röcken. 285 Cornell Str.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Hosen. 250 Armitage Ave.

Verlangt: Ein reinlicher Junge um Orders auszutragen. 143, 31. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 304 E. North Ave.

Verlangt: Guter Vormann auf Fancy Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Buch-Agenten für neue Werke für Chicago und Auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 12felw

Verlangt: Agenten für Columbia- und Regent-Zithern. Günstigste Bedingungen. 147 Wells Str. 12felw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dame oder Herr, die Damen-Waists und Capes zu fabriziren verstehen. 2239 Wabash Ave.

Verlangt: Nachtkoch, Butcher und Hausmädchen, Haushälterin. 205 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen finden lohnende Beschäftigung. Anzufragen bei der Chicago Wrapper Co., 1171 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Ladies Wrappers, für Inseite und Außseite-Arbeit, bei hohem Lohn, sofort. 1171 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Nur tüchtige Damen zur Verfertigung von eiswollenen Fascinators. Können Arbeit nach Hause nehmen. Adr. S. 225 Abendpost.

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen, stetige Arbeit. Nachzufragen die ganze Woche. 700 W. 13. Str.

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Mänteln, auch gute Handnäherinnen und Cape-Trimmers. 799 S. Ashland Ave., nahe W. 18. Str. mdo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen, Nähte zu nähen an Hosen. 323 Clybourn Place. mdo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 374 W. North Ave.

Verlangt: Trimmer und Baister an Shopröcken. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen an Shopröcken, Dampfkraft, hinten. 777 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Costumhosen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 366 W. 14. Str., Hinterhaus.

Verlangt: Junges Mädchen zum Lernen bei Kleidermacherin. 553 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Mädchen, um neue Lumpen zu sortiren. Nachzufragen bei J. Doppelt, 282 S. Franklin Str. dmdo

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Blousen. Arbeit wird auch nach Hause gegeben. 639 N. Irving Ave. dmi

Verlangt: 10 Kleidermacher-Mädchen an seidenen Waists. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 1195 Milwaukee Ave. dmi

Für eine Bade- und Massage-Anstalt wird ein intelligentes, kräftiges Mädchen oder Frau gesucht. Guter Lohn. Adr. S. 224 Abendpost. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 517 N. Winchester Ave., nahe W. Division Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdmdo

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters, Buttonsewers und Finishers an Westen. Nr. 127 Haddon Ave. 12fblw

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 189 Dayton Str., Ecke Willow Str.

Verlangt: Mädchen auf Kinder aufzupassen und im Haushalt zu helfen. 1022 Osgood Str. mdo

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 426 Graceland Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Köchin, die Steaks und Chops broilen kann. Von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr. N. 493 Abendpost.

Verlangt: Sauberes Mädchen für leichte Hausarbeit. 195 Wells Str.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. 562 45 Pl., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 556 N. Robey Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3408 Vernon Ave., Vernon.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 68 Bedder Str.

Verlangt: Gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 616 Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort 7 tüchtige Mädchen, $2.56, $3 und $4. 394 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—17 Jahre alt. 340 Orchard Str., Ecke Grove Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie. 96 Johnson Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4 in Familie. Lohn $3.50. Gute Stelle. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave., 1. Floor, links.

Verlangt: Ein Mädchen für Diningroom-Arbeit. Muß aufzuwarten verstehen. 19 E. Quincy Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, in dampfgeheiztem Flat. Mrs. Zeisler, 215 31. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Flat 1, 4747 Evans Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—719 Racine Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Frau zum Haushalten in kleiner Familie, an Larrabee Str. Nachzufragen 1214 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 123 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Muß etwas nähen und englisch verstehen. 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein jüngeres Mädchen für leichte Hausarbeit.—537 Milwaukee Ave., Store.

Deutsches Vermittlungsbureau. Gute Plätze. — Addison, 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen in Familie von 6 für allgemeine Hausarbeit. 936 N. Albany Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3.50. 86 Fowler Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1036 Francisco Ave., Ecke Cortland Str., Saloon. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.—199 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 537 Eddy Str., nahe Lincoln Ave. und Addison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 44 Orchard Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 147 Hudson Ave., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen fr Hausarbeit. 556 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 334 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 125 S. Halsted Str. Nachzufragaen im Store.

Verlangt: Ein gutes Mdchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 154 Willow Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 557 S. Halsted Str., Ecke 14. Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 506, 119. Str., West Pullman. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 785 N. Rockwell Str., nahe North Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 1651 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung im Saloon als Porter, Waiter etc. Adr. S. 210 Abendpost.

Gesucht: Ein kräftiger junger Mann sucht Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Fürchtet sich vor keiner Arbeit. Spricht englisch. Gefl. Offerten unter T. C., c. o. G. Schierhorn, 248 N. Paulina Str.

Gesucht: Ein intelligenter junger Mann sucht Beschäftigung als Gesellschafter, Privatlehrer, Buchhalter oder Clerk. Adr. N. 496 Abendpost. mdo

Gesucht: Ein junger, ehrlicher, starker, gesunder Mann sucht Stellung. Fragt nicht nach großem Lohn. Adr. M. 184 Abendpost. dmi

Gesucht: $10 Demjenigen, der einem soliden Bartender, verheirathet, eine dauernde Stellung verschafn kann. Referenzen. F. Rubin, 93 Orchard Str. bmdo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres Mädchen ohne Anhang wünscht Stelle als 2. Köchin im Restaurant hier oder auswärts. Adr. Johnson Hotel, 368—370 State Str., nahe Harrison Str.

Gesucht: Gute deutsche Näherin sucht Arbeit außer dem Hause. 75c per Tag. 266 Larrabee Str., 3. Floor.

Gesucht: Mädchen, 20 und 15 Jahre alt, suchen Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Norddeutsche wünscht Stellung als Haushälterin in besserem Hause. Miß H. Pammert, 133 Sheffield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle in der Küche.—49 Hammond Str.

Gesucht: Wittwe, 35 Jahre alt, mit eigenem Hausstand, wünscht Stelle als Wirthschafterin. T. W. 229 Abendpost. dmi

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Plätze. In und außer dem Hause. 263 Larrabee Str. dmdfr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Seltene Gelegenheit! ——

Wegen Uebernahme einer Farm ist ein Butcher-Geschäft und Grocerystore (separat oder auch zusammen) spottbillig zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für junge Leute. Eigenthümer ist 16 Jahre am Platze. Miethe sehr billig. Keine Agenten. Adr. W. 926 Abendpost. 15felw

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 686 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon mit schöner Wohnung, an Lincoln Ave. Billige Miethe, gute Kundschaft, billig. Rudowsky, 504 Ashland Block. mdo

Achtung! Hintze, 88 Washington Str. — $3,000 „Baarzahlung“ kauft grundgediegenes Kommissions-Geschäft an South Water Str., besteht 20 Jahre. Jahresumsatz: Hunderttausend Dollars. Erlaube allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Seltene Gelegenheit. 16fblw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Lizens, gutes Geschäft, guter Stock. Kommt, überzeugt Euch und macht den Preis. Adr. S. 213 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop. 777 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery-, Stationery- und Periodicals Store, 6 Wohnzimmer, gute Kundschaft, billig. 3637 Halsted Str. mdja

Zu verkaufen: 3 Restaurants. Ein feines Restaurant mit Bäckerei, muß krankheitshalber verkaufen. Zimmer 530, 218 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Grocerystore mit Pferd und Wagen. 122 Menominee Str.

Geschäftsgelegenheit für einen jungen, guten Butcher, hinter einem Corner-Grocerystore. Miethe Nebensache. Schöne Front. M. 182 Abendpost. mm

Zu verkaufen: Saloon, macht gute Geschäfte, gegenüber vom Depot. Hat 10 möblirte Zimmer, sehr billig. Gehe nach Alaska. Adr. S. 211 Abendpost. dmi

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores, billig, unterhalb Walsh's Halle, Emma, Noble und Milwaukee Ave. — Eben frisch modernisirt. Größen 21×75 und 40×75; ausgezeichnete Lage für Saloon, Grocery oder Meat-Market, Clothing-Store, Stiefel- und Schubgeschäft, Restaurant oder irgend ein Geschäft. Vorzügliche Gelegenheit für deutsche oder polnische Leute. Plate Glas Fenster, Hartholz, Fußböden, innere Ausstattung neu und frisch gestrichen. Es wird sich lohnen für euch, diese Gelegenheit zu untersuchen. — Nachzufragen bei R. J. Walsh, 145 LaSalle Str., Zimmer 215. 12felw

Zu vermiethen: Sofort ein gutgehender Meatmarket. 859 Blue Island Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein geräumiges Zimmer mit oder ohne Möbel an eine einzelne Person. 337 Orchard Str.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer mit Gas und allen Bequemlichkeiten, für 2 anständige Herren oder junges Ehepaar. Privat. 398 Wells Str., Top Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus mit Store und Wohnung oben, für Schneider-Shop, nahe Clybourn Ave. und Southport Ave. Adr. mit Angabe der Miethe W. 924 Abendpost. 15felw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber mit $900 für einen der besten Meatmarkets Chicagos. Erfahrung unnöthig. — Soll Office vorstehen. Profitirt $100 wöchentlich.—Hintze, 88 Washington Str.

Seltene Gelegenheit. Ein gebildeter Mann mit 10 bis 15 Tausend Dollars Vermögen, um sich an einem soliden Geschäfte zu betheiligen, Auswärts. Angesehene Stellung sofort zugesichert. Keine Agenten. Wer über einen solchen Betrag verfügt, sollte adressiren: A. S. 95, Abendpost.

Verlangt: Ein Mann mit $150 Kapital in einem reellen Baar-Geschäft, beste Lage der Stadt; keine Konkurrenz; besteht aus frischem und geräuchertem Fleisch und Wurstwaaren; derselbe braucht kein Fleischer zu sein, nur arbeiten und die Kasse in Aufsicht nehmen; kann sich sicherlich $50 monatlich ersparen; Kost und Logis dabei; zu überzeugen am Platz. 23 Eugenie Str., nahe Larrabee Str.

Partner mit einigen hundert Dollars melde sich für ein gutes Geschäft. Derselbe muß deutsch und englisch verstehen. T. W. 203 Abendpost.

Mit einer Anlage von $200 können Sie $12 die Woche verdienen. Gute Sicherheit. Nachzufragen Zimmer 530, 218 LaSalle Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Top-Deliverywagen. Muß verkaufen. 215—221 Orchard Str.

Soeben erhalten: Eine große Sendung verschiedener Singvögel und offerire dieselbe zu folgenden Preisen: Papageien $3.50, Harzer $1.35, Rothvögel 85c, Spottvögel 75c, Häuflinge, Zeisige, Stiegligen, Buchfinken $1.25, Goldfische 5c das Stück, Andreasberger und Harzer, Stamm- und Zuchtweibchen, englische Vögel, größte Auswahl, billigste Preise, Atlantic und Pacific Vogelstore, 197 E. Madison Str. 22janfamomilmo

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19jnlm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein feines Rosewood Piano, an leichte Abzahlungen. 512 Wells Str., Mittelfloor. 16felw

Nur $50 Baar für ein schönes import. Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 16fblw

Eine Dame, die Geld braucht, verkauft ihr elegantes Upright Piano, nur einige Monate gebraucht, billig für Baar. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 14felw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Sehr billig zu verkaufen: Eine Restauranteinrichtung und Soda-Fountaine. 13 N. Clark Str., Barbershop.

Zu kaufen gesucht: Hobelbank mit Preisangabe. Adr. unter S. 209 Abendpost.

Zu tauschen gesucht: Piano für eine Eisen-Drehbank mit Fußbetrieb. Adr. N. 401 Abendpost. bmdo

Zu kaufen gesucht: Eine schöne Sammlung alter Briefmarken für Baar. 535 Simms Str., Aurora, Ill. feb12—28

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. fj*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
93 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11ag!f

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 3nolf

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3109.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Lot, 50×125, mit schöner Residenz, 2133 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Farm, 120 Acker, 62 Meilen von Chicago, gute Verbesserungen, deutsche Schule und Kirche nahe der Farm, englische Schule eine halbe Meile von der Farm. $2500. Eigenthümer Gartwood, 3337 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse 80 Acker Farm für Stadteigenthum. 563 Lincoln Ave.

Gesucht: Wisconsin Farm gegen Chicago Grundeigenthum einzutauschen. Ernst Tiber, 1281 N. Marshfield Ave.

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot mit Store oder besserem Shop und Wohnung, zwischen Clybourn u. Lincoln, Sedgwick und Southport. [illegible] Bei fester Anzahlung. Adr. mit Preisangabe an W. 909 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Erster Klasse Farm in Mittel-Wisconsin mit Vieh und Geräthschaften. Näheres unter N. 71 Abendpost.

Zu verkaufen: 12 Zimmer neues Brick Haus, sehr billig. 367 N. Troy Str. 15felw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebensversicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. Frend, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10ap!

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
[illegible] Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen etc. [illegible]
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $25 aufwärts on Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc. [illegible] Dearborn und Randolph Str.

Geld [illegible] zu verleihen [illegible] LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 17ap!

Wo zu nach der Südseite [illegible] North-Western Mortgage Loan Co. [illegible]

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken [illegible] Zimmer 1014 Unity Building, 79 Dearborn Str. [illegible]

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen [illegible] The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15oj!

Geld ohne Kommission. [illegible] C. Stone & Co., 206 LaSalle Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. [illegible] Room 1407, 100 Washington Str. [illegible]

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5 und 6 Prozent. Chas. G. Fleischer u. Co., 70 Dearborn Str. [illegible]

Zu verleihen: Geld [illegible] LaSalle Str. [illegible]

Zu verleihen: Kost, Keller, 211 W. Division Str.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten. [illegible] 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. [illegible] Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22au*

Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Zimmer 13, Eugene Lamar, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 18mfj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. [illegible] Sonntags bis 12 Uhr Mittags. 21ap*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Jackson System, Kleider zuzuschneiden, [illegible] Wabash Ave. 15fblw

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str. [illegible] 18mfj

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. [illegible] Zimmer 811, Schiller-Gebäude, 109 Randolph Str. 3ja*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509.

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen, [illegible] Preis, 119 E. Monroe Str., Columbia Theater, 208 N. Clark Str. [illegible]

Wie [illegible] Apotheker [illegible] 196, Chicago, Ill. 15f*

Aufgefordert wird Adolph Thomas, [illegible] verkauft [illegible]

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Eders, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15fblw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither, Mandoline, Violin-Unterricht bei J. Mohrdiek, 688 N. Claremont Ave. und 1122 Milwaukee Ave.

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Gitarre. Lektion 50c. Instrumente billig. 909 Milwaukee Ave. 29to*

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Neufundländer Hund, der richtige Eigenthümer kann ihn abholen gegen Erstattung der Kosten bei Jacob Burghardt, 369 W. Chicago Ave.

WINE OF CARDUI

Rettet den Frauen das Leben.

Coxburgh, Tenn., 28. Sept.
McElree's Wine of Cardui hat vor zehn Jahren meiner Mutter das Leben gerettet, und jetzt gebraucht es meine Frau gegen Kopfschmerzen, Rückenschmerzen und Frauenleiden.
Wm. Matlack.

Port Gibson, Miss., 3. März.
Ich glaube, ich wäre längst todt, hätte ich nicht Wine of Cardui gebraucht. Er ist genau das, als was er empfohlen wird, und hat mich gesund gemacht.
Frau Emma Steward.

Elmo, Mo., 30. Mai.
Ich habe Ihre Heilmittel gebraucht, Wine of Cardui und Black Draught; sie haben mir sehr gut geholfen, nachdem die Aerzte keinen Erfolg zu erzielen vermochten.
Frau Mary J. Horn.

McELREE'S Wine of Cardui

ist die große Leben rettende Medizin für amerikanische Frauen. Viele Frauen befinden sich heute am Leben, die längst im Grabe ruhten, wenn sie nicht Wine of Cardui gebraucht hätten, und manche betroffene Familie könnte noch die liebende Mutter oder Schwester unter sich haben, hätte diese Wine of Cardui genommen, sobald sie den Anfang eines Leidens merkte. Neun Zehntel aller Krankheiten bei Frauen entstehen aus gewissen weiblichen Krankheiten. Weil es unangenehm ist, darüber zu sprechen, wurde die Behandlung derselben gewöhnlich vernachlässigt. Doch heutzutage wissen die Frauen, daß Wine of Cardui, zu Hause genommen, ohne daß ein Mensch etwas davon weiß, alle Frauenleiden heilt, und daß fast jede Frau, welche es gebraucht, stark und gesund ist. Es hilft ihr, so lange zu leben, als Mutter Natur ihr zu leben bestimmt hat. Zweitausend Frauen kaufen es täglich. Warum probirt Ihr es nicht?

Bei allen Apothekern für $1.00 per Flasche zu haben.

WINE OF CARDUI

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne**

(Fortsetzung.)

Der Foxterrier rieb sich an seinem Beine, und Shelf hob den Hund auf einen Armstuhl. Sodann entnahm er seinem Geldschrank ein Bündel Papiere, das er auf seinen Schreibtisch legte.

Es waren die Vormundschaftsakten und andre Amy Rivers' Vermögen betreffende Papiere. Einige davon waren Urkunden, die sicher zu verschließen entschieden der Mühe werth war, denn wenn der Staatsanwalt diese Sammlung auch nur fünf Minuten lang vor Augen gehabt hätte, wären dem frommen Mr. Theodor Shelf sieben Jahre Zuchthaus sicher gewesen.

Es ist ein mißliches Ding, eine solche Andeutung gegen einen so wackeren Mann fallen zu lassen, allein einige Thatsachen werden beweisen, daß ausreichendeGründe dazu vorliegen. Während der zwei letzten Jahre hatte sich Shelf theils infolge des Darniederliegens der Geschäfte, theils infolge der wahnsinnigen Verschwendung seiner Frau in ständiger Geldverlegenheit befunden. Auf jede erlaubte Weise hatte er bald hier, bald dort Beträge aufgenommen, hatte damit spekulirt, aber kein Glück gehabt und war endlich soweit gekommen, sich auf weniger ehrenhafte Weise Einnahmequellen zu erschließen. Schon lange hatte er das Vermögen seines verstorbenen Geschäftstheilhabers, Marmaduke Rivers, das er und ein Domherr von Winchester als Vormünder für Amy Rivers verwalteten, mit begehrlichen Blicken betrachtet und sich endlich in einem Augenblick, wo er nicht mehr aus noch ein wußte, dazu hinreißen lassen, es in eigenem Nutzen zu verwenden. Der Gegenvormund hatte es auf der Universität Oxford zu hohen Ehren gebracht und war selbst außerordentlich rechtschaffen und vollkommen ohne Argwohn, dabei aber von einer ganz ungewöhnlichen Unerfahrenheit in Geschäftssachen.

Als sich Shelf entschloß, Amy Rivers' Vermögen anzugreifen, sparte er sich natürlich die Mühe, dieses guten Herrn Erlaubniß einzuholen. Er fälschte einfach eine Vollmacht, unterschrieb sie mit dem nachgemachten Namen des ausgezeichneten Domherrn und machte sich an's Geschäft. Da er ein Mann war, der nichts halb that und eine Kirsche, die er auf einmal verschlucken konnte, nicht in zwei Bissen verzehrte, nahm er gleich das gesammte Vermögen seiner Mündel, bezahlte aber die üblichen Zinsen mit tadelloser Pünktlichkeit an ihren Bankier. Menschlich gesprochen war wenig Gefahr, daß sein Verbrechen entdeckt werden würde, und er hatte die beste Absicht, das Vermögen bis auf den letzten Pfennig zurückzuerstatten, sowie das Glück ihm wieder hold war.

Und nun mußte dieser unleidliche, von Argwohn erfüllte Fairfox daherkommen, augenscheinlich entschlossen, entweder Geld zu erhalten, oder eine Rechnungslegung herbeizuführen. Das war aber etwas, was Shelf unter keinen Umständen geschehen lassen durfte, denn der erste Blick mußte zeigen, daß das ihm anvertraute Vermögen in seiner ursprünglichen Gestalt gar nicht mehr vorhanden war, und daß er die Zinsen aus seiner eigenen Tasche bei der Bank eingezahlt hatte. Es blieben ihm also nur zwei Auswege übrig: entweder auf der Stelle zu verduften, oder das gestohlene Vermögen aus andern bereiten Mitteln zu ersetzen, in der Hoffnung, daß die Vorsehung, die die Spitzbuben beschützt, die Geschichte wieder in Ordnung bringen würde. Shelf hatte sich zum zweiten dieser Auswege entschlossen, und das von den armen Opfern der „Genossenschaftlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft" eingezahlte Geld war es, das er zum Ersatz von Amy Rivers' Vermögen benutzte.

Um das zu bewerkstelligen, waren nur einige Federstriche erforderlich; aber nachdem diese ausgeführt waren, machte sich Shelf an ein schwieriges Kunststück: die Spuren seines Thuns zu verdecken, denn er wünschte, wenn das Schimmste zum Schlimmsten käme, und er als entlarvter Schwindler fliehen müsse, daß Niemand etwas von der Veruntreuung des Vermögens seiner Mündel erführe.

Es erscheint vielleicht lächerlich, daß sich der Mann diese Mühe gab. In der großen Masse seiner andern ungeheuren Betrügereien würde diese sehr nahe liegende wahrscheinlich fast unmerkt geblieben sein und kaum eine besonders große Entrüstung der großen gerupften Menge erregt haben. Er bestahl Tausende, um eine wiederzubezahlen, und, nachdem er dies gethan hatte, versuchte er, den häßlichen Makel des Diebstahls, der an dem Gelde haftete, zu vertilgen. Nächst sich selbst und seinem Hunde liebte er Amy Rivers wahrscheinlich am meisten in der Welt, und wenn es wirklich soweit kam, daß er fliehen mußte, dann würde sie ihm wenigstens eine freundliche Erinnerung bewahren, und in diesem Gedanken lag etwas, was ihn mit sich aussöhnte.

Natürlich gewann er sich diese freundliche Erinnerung durch falsche Vorspiegelungen, aber solche Kleinigkeiten kamen bei Theodor Shelf nicht in Betracht.

Mitternacht war längst vorüber, als er mit seinen Manipulationen fertig war, und er drückte gerade das Löschblatt auf seine letzte Fälschung, als er die Hausthür zufallen hörte. Schnell verschloß er die Papiere im Geldschrank, warf sich in seinen Armstuhl und nahm einen Band seiner eigenen gedruckten Predigten in die Hand; darin las er mit heiterer Miene, als seine Frau mit Amy Rivers majestätisch in's Zimmer gesegelt kam.

Das junge Mädchen trat zu ihm, ergriff seine beiden Hände und schüttelte sie warm.

„Meine herzlichsten Glückwünsche!" rief sie aus. „Ich habe es eben erst gehört. Darf ich Dich schon im voraus als „Sir Theodor" begrüßen?"

Shelf ließ das Buch zu Boden gleiten, richtete sich auf und starrte erst Amy und dann seine Ehehälfte verständnißlos an.

„Ich bin Dir sehr dankbar, liebe Amy," sprach er endlich; „aber ich weiß in der That nicht, was Du eigentlich meinst."

„Das Geheimniß ist an den Tag gekommen," antwortete sie. „Alle Welt sprach heute Abend davon, und am nächsten Geburtstage der Königin wird's amtlich veröffentlicht. Und kein lumpiger Herr Von, nein, Du wirst wirklicher Freiherr, nichts Geringeres."

Shelf lehnte sich mit einem sehr seltsamen Ausdruck auf seinem Sessel zurück. Er legte seine Hände unter dem Kinn zusammen und sah seine Frau sonderbar an. „Wohl Dein Werk, Laura?"

„Ja, das hast Du ganz allein mir zu verdanken," erwiderte sie und verbeugte sich lächelnd. „Ich habe es heute hier mit dem Minister abgemacht, und in den beiden Häusern, wo wir nachher noch vorsprachen, habe ich die Neuigkeit drei meiner besten Freundinnen unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit anvertraut, folglich weiß es heute Abend noch ganz London, und morgen wird's in allen Zeitungen Englands stehen. Willst Du mich nicht beglückwünschen?"

„Damit will ich lieber noch warten, bis Du wirklich als Lady Shelf vor mir stehst," entgegnete derRheder. „Bis zur amtlichen Bekanntmachung dauert's noch vierzehn Tage, und bis dahin kann sich vieles ereignen. Wir Menschen sind schwache Geschöpfe."

„Um Gottes willen," rief Mrs. Shelf, „laß nur jetzt Deine frommen Redensarten unterwegs, und wenn Du erst Sir Theodor bist, werde ich es nicht mehr dulden, daß Du mich durch Dein Predigen vor diesen gemeinen Leuten bloßstellst. Diese Verbindungen müssen völlig abgebrochen werden. Gott im Himmel! Spaß kann Dir das doch unmöglich machen, Theodor! Du hast diese langweiligen Einfaltspinsel gebraucht und ein Vermögen durch sie verdient, aber damit laß es nun auch genug sein. Wenn Du noch weiter kommen willst, mußt Du Dich an andere Kreise halten. Siehst Du das nicht ein?"

Statt aller Antwort brach Shelf in ein wildes Gelächter aus. Seine Frau wich halb erschrocken einen Schritt zurück, denn sie hatte ihren Mann kaum einmal während ihres ganzen Zusammenlebens lachen hören.

„Du bist eine gescheite Frau, Laura, und auch eine schöne," sprach er, als er sich endlich beruhigt hatte; „aber Du bist manchmal etwas voreilig mit Deinen Schachzügen. Jetzt rechnest Du ohne Zweifel darauf, daß Dich die Dienstboten in vierzehn Tagen „Mylady" anreden werden. Vierzehn Tage sind vierzehnmal vierundzwanzig Stunden, und in jeder Minute dieser Zeit kann etwas vorfallen, was Dir eine schreckliche Enttäuschung bringt. Ich kann zum Beispiel sterben. Allerdings räume ich Dir ein, daß es auch schon Fälle gegeben hat, wo Damen zu Baronessen ernannt worden sind, allein ich glaube nicht, daß die Regierung Dich zur Lady Shelf machen würde, wenn ich nicht mehr da sein sollte, diese Würde mit Dir zu theilen."

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und meldete, daß Fairfax im Flur warte. „Gute Nacht!" rief Amy Rivers hastig und schlüpfte aus dem Zimmer. Mrs. Shelf aber pflanzte sich mit der Röthe des Triumphes und des Aergers in den Wangen vor dem Kamin auf.

„Du sprichst ja furchtbaren Unsinn, Theodor," sagte sie, „und noch dazu in Gegenwart des jungen Mädchens. Gott sei Dank, daß sie so gut wie zur Familie gehört und nicht plaudern wird. Du und sterben! Zu abgeschmackt! Natürlich wirst Du in den Freiherrnstand erhoben, daran ist jetzt, dank meiner Fürsorge, gar nicht mehr zu zweifeln."

„Was wünschest Du denn von mir zu hören?" fragte er.

„Nun, zunächst hätte es schon der bloße Anstand erfordert, daß Du mir danktest. Hätte ich nicht heute Abend hier im Hause meine ganzen diplomatischen Künste spielen lassen, so wärest Du mit dem lumpigen einfachen Adel abgefunden worden. Jetzt hast Du Aussicht, Aufsehen zu erregen."

Shelf erhob sich langsam und trat mit vorgestrecktem Kopfe und untergeschlagenen Armen vor sie hin.

„Ja," sprach er langsam, „ich habe Gelegenheit, Aufsehen zu erregen, das größte seit langer Zeit hier im Lande, und Deinen Anstrengungen danke ich sie. Gott gebe, daß die Gelegenheit an mir vorüber gehe! Du bist schön und sehr klug, aber ich glaube, Laura, daß Du ein Geschöpf der Hölle bist, das mit der besonderen Aufgabe, den Versucher zu spielen, auf die Erde gesandt worden ist. Geh' lieber jetzt zu Bett und laß mich allein. Dies ist einer der Augenblicke, wo ich mich versucht fühle, Dich umzubringen."

18. Kapitel.

Mr. Billy Nutt, der Einäugige, und sein Freund und Genosse, dessen Name anscheinend Hank mit nichts dahinter und nichts davor war, verdienten ihren Lebensunterhalt durch Uebertretung der Gesetze der Vereinigten Staaten und Versorgung des Marktes mit einer viel begehrten Waare. Die Damen der Gesellschaft tragen bunte Federn zum äußeren Schmuck, und die Seminolen der Everglades trachten nach Branntwein zu ihrer inneren Stärkung, und während das Vogelschutzgesetz die Erlangung jener erschwert, verbietet das Gesetz zum Schutze der Indianer die Vertheilung dieses, und die Uebertreter dieser Gesetze werden mit schweren Strafen bedroht.

Allein die Wirkung der Gesetze reicht nicht weit in Florida, der Heimath der Geächteten, und dann wurden Mr. Nutt und sein Freund bereits wegen verschiedener Thaten, worunter vorsätzlicher Todtschlag, „gesucht", so kam es, daß sie vor keiner That zurückschreckten und Wilddieberei und verbotenen Schnapshandel mit den Eingeborenen für die mildesten unter allen milden Sünden hielten.

Die drei Männer an Bord des Dampfers waren in keiner Weise darauf vorbereitet, solche zweifelhaften Gäste zu empfangen, sie ahnten in der That deren Kommen gar nicht, da sie noch in den Banden eines todtähnlichen Schlummers lagen. Die Sonne war hinter den Kronen der Bäume versunken, und schon erhoben sich die Geräusche der Nacht. In den dunkeln Baumgängen schwirrten Feuerkäfer, und im schwarzen Wasser des Flusses zeigten sich andre leuchtende Erscheinungen, ähnlich wie diese, nur daß sie von den Augen eines nach Beute spähenden Alligators ausgingen.

Die Schaluppe holte ihren Klüver nieder, und als die eisernen Oesen am Stag herunterrasselten, lief ein Neger gewandt auf dem Bugspriet hinaus, um das Segel in seinen Beschlagseisingen festzumachen. Der Wind flaute mit Sonnenuntergang ab, und da der Strom an der Stelle, wo der gestrandete Dampfer lag, sehr stark war, kam die Schaluppe beim Aufkreuzen mit jedem Schlage über den Fluß nur etwa einen Faden vorwärts. Der Einäugige trommelte mit seinen nackten Füßen einen Zapfenstreich der Wuth auf den Bodenplanken des Hühnenlochs, und sein Gefährte, der immer noch auf dem Kajütendach lag, kicherte lustig. Aber für ihre Zwecke hielt sich die Brise lange genug, so daß sie endlich über den Dampfer hinaus gelangten und sich vom Strom gegen dessen rostige Seite treiben lassen konnten. Ein paar Davitsläufer hingen herab, deren Blöcke im Wasser schwammen und schon mit Moos und Algen bedeckt waren. Einen von diesen machten sie an den Bätingshölzern ihrer Schaluppe fest, kletterten am andern Läufer in die Höhe und erreichten alle fünf das Verdeck das Dampfers.

Sowie ihreFüße die warmen grauen Planken berührten, nahm ein jeder, Weiße wie Schwarze, seine Waffe zur Hand, bereit, je nachdem es kam, zu fechten oder zu verhandeln, allein Niemand kam, um eine Erklärung für ihr Erscheinen zu verlangen, und nachdem sie sich anfangs erstaunt angesehen hatten, fingen sie an, einander mit ziemlich dummen Gesichtern anzuglotzen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Neue Art von Fleisch-Erhaltung.

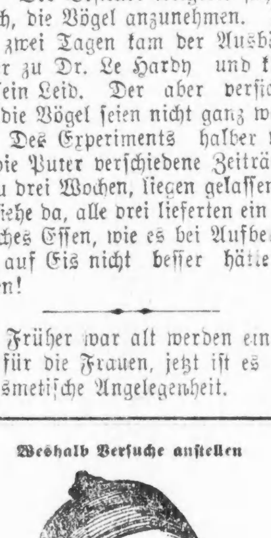
Im Sanitäts-Amt zu Savannah, Ga., ist man zu der Ansicht gekommen, daß das Eis bald zum Theil als Factor für die längere Erhaltung von Nahrungsmitteln, wenigstens von Fleisch, überflüssig werden könne, indem ihm ein anderer, nicht neuer, aber in dieser Rolle noch nicht bekannter Stoff diese Arbeit abnehmen dürfte.

Letzterer Stoff ist nämlich das Formaldehyd, ein Desinficirungs-Stoff, welcher als solcher immer beliebter in der Heilpraxis wird, u. A., bei der Oxydirung von Alcohol entsteht und in dampfförmiger Gestalt geschäftlich hergestellt wird. Ein Zufall führte zum ersten Mal auf die Verwendung desselben zu vorliegendem Zweck.

Hatte da ein Thier-Ausbälger den Auftrag erhalten, die Bälge von drei Wildputern zurVersendung nach England, an einen Freund des Bestellers, herzurichten. Der gute Mann, ein Franzose, der wenig Englisch spricht, verstand denAuftrag falsch und machte sich daran, die Puter selber zum Versandt herzurichten. Das war ihm indeß in seiner bisherigen Praxis etwas Neues, und er wandte sich an Dr. Le Hardy, der mit erwähntem Gesundheitsamt in Verbindung steht, um Rath. Dieser verfiel dann auf die Idee, die drei Puter in Zeug zu wickeln, das mit einer Lösung von Formaldehyd in Glycerin gesättigt war. Der Besteller weigerte sich natürlich, die Vögel anzunehmen. Nach etwa zwei Tagen kam der Ausbälger wieder zu Dr. Le Hardy und klagte ihm sein Leid. Der aber versicherte ihm, die Vögel seien nicht ganz werthlos. Des Experiments halber wurden die Puter verschiedene Zeiträume, bis zu drei Wochen, liegen gelassen, — und siehe da, alle drei lieferten ein vorzügliches Essen, wie es bei Aufbewahrung auf Eis nicht besser hätte sein können!

— Früher war alt werden ein Unglück für die Frauen, jetzt ist es eine — kosmetische Angelegenheit.

Weshalb Versuche anstellen



mit ungewissen Heilmitteln und Behandlungsmethoden, wenn man sich stets auf sichere und dauernde Heilung verlassen kann durch den Gebrauch von

Gee Wo Chan's
Chinesischen Medizinen.

[illegible]

Alle Sprachen gesprochen.
258 State Str.

Die verschleierte Venus.

Um Liebhaber und Liebhaberinnen romantischer Frauengeschichten nicht zu foppen und sogar den Schein einer solchen bösen Absicht zu vermeiden, sei es gleich von vornherein gesagt, daß nachfolgende Zeilen keineswegs einer derartigen Geschichte gelten, sondern vielmehr auf dem Felde der Sternkunde wandern. Uebrigens handeln sie von einem Stern, welcher als „Abend- und Morgenstern" auch Liebende schon oft lebhaft interessirt hat, aber auch in sonstiger Beziehung sehr bemerkenswerth ist, namentlich wegen der vielen Dinge, die man — nicht über ihn weiß.

Dieser Planet, welchem man auf unserer Erde den Namen der Liebesgöttin beigelegt hat, ist zwar unser nächster himmlischer Nachbar (mit alleiniger Ausnahme des Mondes, der ja nur als Erd-Gefolgschaft betrachtet wird.) Aber es ist höchst erstaunlich, wie gering gleichwohl unsere Kenntniß von ihm ist, im Vergleich zu unserer Kenntniß von dem vielbesprochenen Planeten Mars, der weiter abliegt und kleiner ist. Doch es ist ja eine allgemeine Schwäche menschlichen Wissens, daß er gerade in den nächstliegenden Dingen am schlechtesten beschlagen ist, und ja auch über das allernächstliegende, nämlich über sein eigenesSelbst, der Mensch verhältnißmäßig erst recht wenig weiß!

Aber bleiben wir bei der Venus. Es liegt wahrlich nicht an mangelhaften Bemühungen, an Trägheit, daß wir so wenig über diesen Welttörper wissen. Im Gegentheil sind seit 2½ Jahrhunderten unzählige Anstrengungen gemacht worden, mehr über ihn in Erfahrung zu bringen, und auch die amerikanische Astronomie hat sich an diesen Anstrengungen redlich betheiligt und betheiligt sich noch immer daran. Welches lustige Bündel von Widersprüchen aber bei alledem zu Tage gefördert worden ist, darüber ließen sich Bände schreiben. Natürliche Ursachen, die bis jetzt ganz außer unserer Controlle liegen, haben die Erkenntniß der Venus für uns verschleiert, und es muß dahingestellt bleiben, wenn sich dieser Schleier heben wird.

Unsere wissenschaftlichen Instrumente, die uns beim Mars und manchen anderen Himmelskörpern so werthvolle Dienste geleistet haben, lassen uns, trotz aller wunderbaren Vergrößerungsfähigkeit neuester Himmels-Guckgläser, bei der Venus fast ganz im Stich. Ein Telescop, welches 300 Mal vergrößert, zeigt uns Venus mit zehnmal so großem Durchmesser, wie ihn der Mond für das nackte Auge hat, und ein Telescop mit 600facher Vergrößerungskraft macht Venus gar zwanzigmal größer, als der Mond erscheint, — aber was gewinnen wir bei alledem? Kläglich wenig. Man sollte es kaum glauben, aber es ist eine Thatsache, daß wir über die Venus noch bis zum heutigen Tage kaum irgend etwas Positives wissen!

Die Beobachtungen sind eben in diesem Falle ungemein erschwert. Da die Venus sich in einem Kreis, welcher innerhalb des Umlaufs-Kreises unserer Erde liegt, um die Sonne bewegt, so ist sie für uns dann am nächsten, wenn sie zwischen der Sonne und uns durchgeht. Ihre beleuchtete Halbkugel ist natürlicherweise stets der Sonne zugekehrt. Es ergeben sich daraus Phasen, welche mit denjenigen des Mondes Aehnlichkeit haben. Je näher Venus der Erde kommt, desto weniger sehen wir von ihrer, der Venus, Oberfläche. Je weiter sie von uns wegrückt, desto mehr sehen wir von ihrer Oberfläche, aber dieser Planet hat dann zugleich seine kleinste sichtbare Ausdehnung. Und das ist noch nicht Alles. Die Venus ist nämlich von einer ungeheuren Atmosphäre umgeben, von der wir heute wissen, daß sie mehr als doppelt so dicht und viel höher ist, als der Dunstkreis der Erde! Wir können daher über nichts gewiß sein, was wir von der Oberfläche der Venus scheinbar wahrnehmen.

Ja diese Ungewißheit erstreckt sich sogar auch auf die Umlaufszeit dieses Weltkörpers, und mancher Laie mag verwundert die Augen aufreißen, wenn er erfährt, wie viele verschiedene Angaben darüber schon von der Gelehrtenwelt gemacht worden sind! Auf Grund eines scheinbaren hellglänzenden Fleckens, den man seinerzeit an der Venus beobachtete, und der Zeiten der Wiederkehr dieses Fleckens berechnete man, daß das Venus-Jahr knapp 23 Tage — von unserem Erden-Standpunkt aus — lang sei. Aber später hat man, ebenfalls auf Grund von hellen Flecken, das Venus-Jahr länger oder kürzer angenommen, und schließlich wurde sogar „berechnet", daß ein Tag und ein Jahr auf der Venus genau dieselbe Länge hätten. Andere Gelehrte verzweifelten wieder gänzlich daran, die Umlaufszeit dieses Himmelskörpers überhaupt berechnen zu können. Von der Gepflogenheit, sich an die bewußten hellen Flecke zu halten, sah man mit der Zeit ab; dafür hielt man sich an andere, ebenso irreführende Wahrnehmungen. Seinerzeit wurde „entdeckt", daß es auf der Venus Berge gebe, die sechsmal so hoch seien, wie derChimborasso; dann kamen Andere, welche diese Entdeckung verlachten und für bloße optische Täuschung erklärten.

Die Beobachtungen, welche in Californien und in Arizona angestellt wurden, trugen besonders viel dazu bei, die Anschauung, daß der Tag auf der Venus so lange sei, wie das Jahr, und noch andere, von berühmten Namen getragene Ansichten über die Venus zu zerstören, ohne freilich irgend etwas Anderes an ihre Stelle zu setzen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß alle, bis jetzt hergestellten Karten dieses Weltkörpers weiter nichts sind, als gelehrte Illusionen, und die gewaltige und dichte Atmosphäre der Venus so viel Licht aufsaugt, daß es für uns unmöglich ist, irgend etwas auf der eigentlichen Oberfläche zu unterscheiden oder auch nur die Umlaufszeit festzustellen. Dabei wird es wohl bleiben, wenn nicht etwa der dichte Schleier der Venus irgendwann einmal fällt.

Was die Chicago Gesundheitsbehörde über die Todesrate zu sagen hat.

Folgendes Diagramm zeigt das Verhältniß der Todesrate in Folge der verschiedenen Krankheiten.

5,616 Todesfälle in Folge von Lungenkrankheiten
1,465 Todesfälle in Folge von Diarrhoe
1,290 Todesfälle in Folge von Gehirnkrankheiten
1,231 Todesfälle in Folge von Herzkrankheiten
939 Todesfälle in Folge von Konvulsionen
956 Todesfälle in Folge von Diphtherie
734 Todesfälle in Folge von Krebs
751 Todesfälle in Folge von Typhus
656 Todesfälle in Folge von Nierenleiden
263 Todesfälle in Folge von Entbindungen
187 Todesfälle in Folge von Keuchhusten
142 Todesfälle in Folge von Croup
73 Todesfälle in Folge von Masern
54 Todesfälle an Scharlachfieber

Diagramm zeigt das Verhältniß der Todesrate bei verschiedenen Krankheiten. Mehr als die Hälfte sterben an Lungenkrankheiten.

Deutschland rühmt sich, das erste Land zu sein, in welchem Schwindsucht geheilt wurde.

Prof. Koch in Berlin ist der Erfinder.

Es ist eine sichere Heilung von Katarrh.

Die Regierung erkennt seine Fähigkeit an und bezahlt ihm in liberaler Weise für die Behandlung der Schwindsucht in ihren Hospitälern. Er ist der einzige lebende Mensch, der jemals im Stande war, diese gefährliche Krankheit zu heilen. Er hat Tausende von Nachahmern, aber keiner ist erfolgreich, ausgenommen diejenigen Institute, welche mit ihm in direkter Verbindung stehen, wie das Koch'sche Institut in Nr. 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende von Fällen sind hier in erfolgreicher Weise von diesen Chicagoer Aerzten behandelt worden und Hunderte von glücklich geheilten Patienten haben ihre Heilungen veröffentlicht, damit die Welt erfahre, was hier in Chicago erreicht werden kann. In diesem schnell wechselnden Klima hat die schreckliche Plage Schwindsucht bisher jährlich Tausende und Abertausende in ein frühes Grab gebracht. Der Glaube war allgemein, daß die Krankheit positiv unheilbar sei, und noch jetzt glauben Diejenigen, die nicht von den neuen Entdeckungen unterrichtet sind, daß es für die Schwindsucht keine Heilung gebe.

Die neueste Entdeckung wurde vor noch nicht einem Jahre gemacht.

Die medizinische Welt begrüßt mit Freuden die neue Entdeckung des Prof. Koch. Seine neue Lymphe zur Heilung der Schwindsucht ist in der Koch'schen Lungenheilanstalt 84 Dearborn Str. angekommen. Dieselbe heilt in der Hälfte der Zeit, welche die alte, vor 7 Jahren von Prof. Koch entdeckte Lymphe in Anspruch nahm. Durch Anwendung derselben wird der Zersetzung der Lungen Einhalt gethan, die Gifte des Systems werden neutralisirt, die Bazillen getödtet, und das Ungeheuer „Schwindsucht", welches mehr Menschen getödtet hat, als alle Kriege der Welt, die uns die Geschichte aufzählt, wird zurückgedrängt, und ein bedeutend größerer Prozentsatz von Lungenkrankheiten wird durch Anwendung dieser Lymphe vollständig geheilt. Die täglichen Zeitungen veröffentlichten die Entdeckung dieses wunderbaren deutschen Professors, und hunderte von Aerzten sprachen im Koch-Institut, 84 Dearborn Str., vor, um diese neue Lymphe zu sehen, und deren Resultate an den vielen Patienten, die sie mit Erfolg anwenden, zu beobachten.

Diese Lymphe wird an solche Aerzte verkauft, welche in der Koch'schen Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., einen Lehrkursus durchgemacht haben; diese berichten wunderbare Erfolge in der Behandlung nicht nur von Schwindsucht, sondren auch von Asthma, Bronchitis und Katarrh in leichteren Fällen, welche direkt zur Schwindsucht hinführen. Neue Klassen für Aerzte, welche die richtige Anwendung dieser Behandlung zu lernen wünschen, werden täglich in den Zimmern des Medical Council gebildet, und es wäre zu wünschen, daß der Tag nicht mehr weit entfernt ist, an welchem jeder Arzt im Stande ist, diese Lymphe mit denselben wunderbaren Resultaten anzuwenden, wie der große Professor in Berlin selbst, dessen Entdeckung seinen Namen berühmter gemacht hat, als irgend einen andern in der medizinischen Welt.

Prof. Koch in Berlin ist der Erfinder der neuen Medizin, welche in ihren heilenden Wirkungen die ursprüngliche Lymphe weit übertrifft. Er ist der einzige lebende Mensch, der jemals diese schreckliche Krankheit geheilt hat. Er hat Tausende von Nachahmern, aber kein Einziger hat Erfolg, mit Ausnahme solcher Institute, die direkt mit ihm in Verbindung stehen, wie das Koch'sche Institut in Nr. 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende von Fällen sind von diesen Chicagoer Aerzten erfolgreich behandelt worden, und hunderte von glücklich geheilten Patienten haben ihre Heilung öffentlich bekannt gemacht, damit die Welt erfahre, was gleich hier in Chicago geschehen kann.

Prof. Koch aus Berlin hat das Problem gelöst. Ueber fünf Jahre lang hat er Tag und Nacht gearbeitet, um die Heilung von Schwindsucht zu Wege zu bringen, und gerade vor einundeinhalb Jahren indossirte die deutsche Regierung seine Behandlungsmethode, welche heute als die einzige Heilmethode für diese schreckliche Plage, die Schwindsucht, existirt.

Wenn sie die Mittel besitzen, Menschenleben zu retten, und die Mittel nicht bekannt werden ließen den Leidenden und Sterbenden, würde es nicht feige und verbrecherisch sein, jene Mittel nicht auf möglichst wirksame Weise bekannt zu machen? Sehen Sie selbst die Patienten und überzeugen Sie sich von den wirklichen Thatsachen. Thatsachen sind stets überzeugend.

Die Koch'sche Lungenheilung ist unter der direkten Aufsicht des Medical Council, welches aus Aerzten von unzweifelhafter Befähigung zusammengesetzt ist. Sie haben das ganze Gebäude über dem ersten Flur des Hauses 84 Dearborn Str. inne, wo sie bei allen komplizirten Fällen Konsultation abhalten. Alle bekannten Hilfsmittel sind hier vorhanden, sieben Aerzte bilden den Vorstand und vierundzwanzig versammeln sich hier zweimal in der Woche zu den Council-Versammlungen, welche in diesem Etablissement zwecks spezieller Konsultationen abgehalten werden. Für Rath oder erste Versuchsbehandlung wird den Patienten nichts berechnet. 2,9,16fb

Schneidet dieses aus, da es nicht wieder erscheinen wird.

Zunahme der Trinkerinnen.

Noch nicht lange ist es her, daß sensationelle Artikel über das Umsichgreifen der Trinkleidenschaft unter den Frauen Englands durch die Presse gingen, und jetzt verbreiten sich ebenso sensationelle Angaben über die zunehmende Zahl der Trinkerinnen unter den Amerikanerinnen.

Verläßliche zahlenmäßige Anhaltspunkte darüber sind zwar bis jetzt nicht erhältlich; aber es wird versichert, daß die Verbreitung des alcoholischen Durstes unter unseren fashionablen Evastöchtern (nur diese sind hier gemeint, nicht etwa die Kundinnen der Polizeigerichte) „arg" genug sei und noch immer ärger werde. Daß in den östlichen größeren Städten die alcoholische Trinkleidenschaft unter Frauen der standesmäßigen Gesellschaft rasch zunehme, wird auf das Bestimmteste behauptet, und allmälig soll sich im Westen dieselbe Entwicklung geltend machen, theilweise gefördert durch die Verbreitung von Frauen-Clubs mit besonderen und gesonderten Localitäten. Unter den sonstigen Factoren wird namentlich alcoholisches fashionables Zuckerwerk für diese Erscheinung verantwortlich gemacht.

Natürlich geht dieses Zechen, sei es im Club oder beim „Nachmittags-Thee," oder einzeln an allen möglichen Orten, sehr verschönert vor sich. Aber man will beobachtet haben, daß die Zahl unserer Modedamen, welche stets ihre besondere, höchst zierliche Glas- und Metall-„Pulle" bei sich tragen, schon eine sehr bedeutende geworden sei, wenn auch wahrscheinlich noch lange nicht so bedeutend, wie die Zahl der Männer mit der Schnapspulle in der Hüftentasche. Und Schwächeres, als Schnaps, thut's meistens nicht.

Zur Bekämpfung dieser Neigung empfiehlt bereits eine amerikanische Frauen-Zeitschrift ein deutsches Recept, nämlich: bei jeder Mahlzeit und auch zwischen den Mahlzeiten beständig Aepfel zu essen, welche auch die Schönheit der Gesichtsfarbe förderte. Was meinen die Frauen-Temperenzvereine zu alledem?

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.
FRESE'S HAMBURGER THEE

Dr. SCHROEDER, Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str.
[illegible]

Gesichter mit Ausschlag sind häßlich.
Mille's Salbe heilt Ekzema, Skrofeln, Pimples, Geschwüre und alle Krankheiten der Kopfhaut. [illegible]
mm5f6 BALLOWITZ & CO., 339 Lincoln Ave.

Keine Kur Keine Zahlung
Dr. KEAN Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str., Chicago.

$15,000 werth an Zahnarbeit frei
Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

Ein $10 Gebiß für $3
bis 19. Fb.
[illegible]
frei.
Billige Berechnung für das Material.
Dr. Hill.
Albany Dentists,
78 State Str.
[illegible]

RUPTURE
Brüche.
[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
[illegible]
Drei Dollars
[illegible]

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halsleiden.
[illegible]
Klinik: 205 Lincoln Ave.
[illegible]

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren!
[illegible]
441 S. State Str., Ecke Del Court, Chicago.

Borsch
Optikus,
103 E. Adams Str.
[illegible]
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Artikel.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Basement.

Main Floor.

Zweiter Floor.

Kleider.

Spezialitäten! Spezialitäten!! Spezialitäten!!!

Um 2.30 Nachm. auf dem Zweiten Floor—Feine Dongola Schnür- und Knopfschuhe für Mädchen, New Coin Toe, Patent Tip, ein $1.00 Schuh für ... 69c

Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—250 schwere Biber-Shawls m. unabreißbaren Fransen, in einfachen Centers und mit Borders, reg. Preis $3.00, für ... 1.75

Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—3000 Yards feinste russische geflickte Kleider-Flanelettes in all den neuesten Mustern, reg. 12½c Waaren in Kleiderlängen, Yd. 5½c

Um 2.30 Nachm. auf dem Vierten Floor—Bett-Springs, ganz aus Draht gemacht, wirklich stark gemacht, alle Größen, für ... 1.25

Schuhe! — Verkauf für den ganzen Tag von 360 Paar $3.00 Damenschuhen, acht Facons, Cloth Top, feines Vici Kid, ein „Snap" für ... 1.75

Donnerstags-Bargains!

Dritter Floor.

Groceries.

„Einseifung" des Oceans.

Man hat viel von der Anwendung von Oel zur Besänftigung oder Glättung hochgehender Meeres-Wogen gesprochen, und der Werth dieses Verfahrens steht ja längst fest und dürfte durch weitere Vervollkommnungen noch mehr erhöht werden. Indeß ist ein anderer Stoff, welcher billiger kommen soll, für denselben Zweck aufgekommen, nämlich weiche Seife. Für die meisten „Landratten" ist die Sache noch etwas ganz Neues, zumal bis jetzt weiter gar kein Wesen davon gemacht wurde, und Viele waren daher überrascht, als sie unlängst hörten, daß auf dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Gera" auf der Fahrt hierher mit Erfolg von diesem Mittel Gebrauch gemacht worden sei.

Die weiche Seife wird dabei ganz ebenso behandelt, wie das Oel. Eine Masse Werg wird mit diesem Stoff gesättigt und in einen großen Sack gebracht, welcher entweder am Schiffsbug längsseits über Bord gehängt oder derart angebracht wird, daß der Inhalt langsam durch Röhren hinausträufelt, unter die Oberfläche des Wassers. Wenn das Schiff mit voller Geschwindigkeit dahinfährt, so erhält die Seife nicht Zeit genug, ihre Wirkung zu üben, — wohl aber, wenn das Schiff im Sturme langsam vorwärts kommt und schwer keuchen muß. Die See wird freilich nicht so glatt, wie ein Billardtisch, aber die Wogen werden durch den Seifenschaum flacher und runder und kommen wenigstens nicht an Bord des Schiffes.

Mit Oel scheint sich immerhin noch etwas mehr erreichen zu lassen; aber die weiche Seife scheint den besten Ersatz für Oel zu liefern und gilt, wie gesagt, in Seefahrts-Kreisen für billiger, besonders wenn das Oel eigentlich zur Einschmierung der Maschinerie bestimmt ist. Sie kann mindestens dazu beitragen, am Oel zu sparen. In dem obengenannten Falle wurden nur 8 Gallonen Schaumseife und 4 Gallonen Oel im Laufe eines Tages für den vorliegenden Zweck gebraucht. Auch in verschiedenen anderen Fällen hat man in ähnlichem Verhältniß beide Stoffe mit Vortheil angewendet. Aber auch die Schaumseife allein ist schon von erheblichem Nutzen, und es ist möglich, daß auch ihre Anwendung noch weitere Vervollkommnungen erfährt.

Das fehlt noch, daß der alte, grimmige Neptun regelmäßig „eingeseift" würde! Schade, daß der gute Homer und Andere davon noch nichts gewußt haben. So etwas hätte sich ganz hübsch in die Götter-Sagenpoesie mit hineinarbeiten lassen.

Bürgerrecht unserer Japaner.

Schon früher war in Verbindung mit den Entscheidungen, welche den Chinesen in den Ver. Staaten das Recht entziehen, Bürger zu werden, des Oefteren auch die Frage aufgetaucht, wie in dieser Beziehung eigentlich die Japaner behandelt werden sollten, die doch mehr oder minder den Chinesen verwandt sind. Und neuerdings, angesichts der Erörterungen über die Frage der Angliederung der Hawaii-Inseln an die Ver. Staaten und der bedeutenden Anzahl der Japaner auf diesen Inseln, tritt ersteres Problem wieder besonders weit in den Vordergrund.

Es ist dies eine ziemlich heikle und gar nicht so einfache Sache. Begreiflicherweise äußern sich die Beamten der Bundes-Administration nicht gerne eingehend darüber, so lange man nicht weiß, ob der Hawaii'sche Angliederungs-Vertrag bestätigt wird, oder nicht. Doch scheinen sie, soweit sich in Erfahrung bringen läßt, im Allgemeinen zu glauben, daß nach dem bestehenden Gesetz die Japaner bei uns zum Bürgerwerden berechtigt seien.

Verschiedene Entscheidungen von Bundesgerichten aber, worunter der Bostoner Streitfall vom 27. Juni 1894 am bekanntesten geworden ist, besagen das gerade Gegentheil. Andererseits ist es Thatsache, daß in vielen Fällen bei uns Japaner ohne den geringsten Einwand das Bürgerrecht erlangt haben. Unstreitig hat auch unser Staatsdepartement selber in der Behandlung dieser Frage nicht immer den gleichen Standpunkt eingenommen, und in seinen jetzigen Verordnungen für die Regelung unseres diplomatischen Dienstes im Auslande befindet sich auch eine Weisung an die auswärtigen Vertreter der Ver. Staaten, die Ansprüche von Japanern auf die Rechte naturalisirter amerikanischer Bürger zurückzuweisen. Gleichwohl soll im Staatsdepartement gegenwärtig die Ansicht vorherrschen, daß Japaner amerikanische Bürger werden können. Also Confusion an allen Ecken und Enden! Das oberste Bundesgericht hat bisher nochmals eine Meinung über einen derartigen Fall ausgesprochen.

Das einschlägige alte Gesetz, auf das man sich in Gerichtshöfen berief, ist thatsächlich in recht unbestimmten Ausdrücken gehalten. Es scheint das Naturalisirungsrecht auf Weiße und auf Personen afrikanischer Abstammung zu beschränken. Aber wie weit geht der Begriff „Weiße?" In neuerer Zeit ist geltend gemacht worden, daß auch die Japaner zu den Weißen gehörten, und daß sie jedenfalls keine Mongolen im wahren ethnologischen Sinne seien, wie die Chinesen. Wie man sieht, hat die Frage auch eine interessante wissenschaftliche Seite.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag.

— Hymens Fackel ist oft eine Pechfackel.

Die Flucht des Legionärs.

Noch immer ist die französische Fremdenlegion in Algier die Zuflucht verirrter deutscher Landeskinder. Ueber das Schicksal dieser Bedauernswerthen ist gerade in letzter Zeit vielerlei in die Oeffentlichkeit gedrungen. Schuld oder Leichtsinn, manchmal auch bloße Lust an Abenteuern treibt junge Leute hinüber, in die Hände der Werber, unter die Enfants perdus Frankreichs, die durch die allerschärfsten Zuchtmittel, durch die grausamste Strenge in Subordination gehalten, den Strapazen eines schweren und entbehrungsreichen Dienstes preisgegeben sind. Ein Freund der „Frankf. Ztg." in Lahr i. B. sendet derselben einen Brief, den ein in der Legion dienender Badenser an seine Schwester, ein wackeres Mädchen, das einst bessere Tage gesehen und Dienstbote werden mußte, gerichtet hat. Der Schreiber, Mechaniker von Beruf, trägt seine Erlebnisse schlicht, aber mit Temperament vor, und um diesen Eindruck nicht abzuschwächen, ändern wir auch nichts an mancher Unbeholfenheit des Ausdrucks. Der Brief, der die menschenfreundlichen Leser gewiß interessiren und rühren wird, lautet in seinen Hauptstellen:

Ain-Sefra, den 16. Jan., 1898.

Liebe Schwester!

Dein Geld habe ich am Sylvesterabend erhalten, und ich danke Dir herzlichst dafür. Das Weihnachtsfest war schlimm für uns, denn wir liegen seit dem 20. December wieder auf freiem Felde in Zelten, jedesmal 10 Mann in einem. Das wäre ganz schön, wenn warmes und schönes Wetter wäre, aber so regnet es Tag für Tag in einem Stück fort. Da kannst Du Dir denken, wie wir daran sind. Wir haben wohl Strohsäcke und wollene Decken, aber wenn man morgens aufsteht, ist Alles tropfnaß, so regnet es überall durch. Und kalt ist es auch, die Berge bei uns sind alle mit Schnee bedeckt. So sind wir die zwei Tage über Weihnachten umhergesessen, sind verfroren, denn Oefen sind hier eine große Seltenheit.

Wir sind hier 4 Compagnien, von denen immer eine einen Monat lang kampiren muß. Dieses Ain-Sefra ist überhaupt das traurigste Nest, das man sich denken kann. Rings von hohen Bergen eingeschlossen, liegt es da; halb verfallene Hütten, eine kleine, stets verschlossene Capelle als Kirche, außer dem Bahnhof und den Kasernen findet man überhaupt kein zweistöckiges Haus. In dem ganzen Dorf, das höchstens aus 30 Häusern besteht, findet man im Ganzen 2 Bäcker, 1 Metzger, 2 bis 3 Kneipen und ein paar Tabakhändler und arabische Cafés. Von hier aus bis in die nächste Ortschaft, die Mescheria heißt, sind es vier Tagemärsche, dazwischen liegt gar nichts als Haide und Berge, kein einziges Haus, kein Wasser und gar nichts. Doch ist die Gegend bewohnt von vielen Arabern, die aber keinen festen Wohnsitz haben, sondern das ganze Jahr umherziehen mit ihren Kameel- und Schafheerden. Bei uns kommen Karawanen durch, die über tausend Kameele zählen, die Araber, hoch zu Roß, ihre Flinte auf dem Rücken, und ihre zerlumpten Weiber laufen meist nebenher, ihr Kind auf den Rücken gebunden, manchmal sind noch 3 bis 4 Kinder auf einen Esel geschnallt.

Wagen findet man hier keine, weil sie in dem tiefen Sand überhaupt nicht vorwärts kämen, Alles müssen die Maulesel tragen wie Sand, Steine u. dergl. Das Billigste, was man hier kaufen kann, sind Datteln, da kostet das Pfund 4 bis 5 Sous. Ungefähr 2 bis 3 Tagereisen nach dem Süden zu gibt es schon ganze Wälder von Dattelpalmen. Von dieser Frucht und von grob geriebenem Mehl, das zu Kuchen bereitet wird, lebt meistens der Araber. Der arabische Kaffee, den man hier trinkt, ist vortrefflich, stark und süß, aber die Tasse, die sehr klein ist, kostet 2 Sous. Doch trinke ich ihn zehnmal lieber als den schlechten Wein, ein Glas für 3 Sous. Das Trinken kann man sich hier überhaupt abgewöhnen, denn wenn ich eine Löhnung habe, kaufe ich mir für 4 Sous Datteln und für 4 Sous Brot, um den Hunger zu stillen, dann hat man wieder Ruhe für 5 Tage.

Das Schlimmste habe ich erduldet auf der Reise nach hierher, die 18 Tage dauerte. Als wir aus Bel-Abes abmarschirten, hatten wir schönes Wetter 5 Tage lang bis nach Saida. Obwohl wir jeden Tag 25 bis 32 Kilometer machten, ging es doch gut, denn wir hatten gute Straßen. Aber als wir von Saida weg auf das Hochplateau und in die Wildniß kamen, da war es aus mit der Schönheit. Der Regen fiel in Strömen, der Weg hörte auf, es ging durch meterhohes Gras oder über mächtige Steinblöcke und dabei trugen wir den Tornister auf dem Rücken mit der wollenen Decke, dem Zelt, einem großen Kochgeschirr, dem blechernen Eßgeschirr, 2 weißen Hosen, 2 weißen Blousen, 1 rothen Hose, dem Hemd, Unterhose, 1 Paar Schuhe, Gewehr, Patronen, Alles in und auf dem Tornister. Von Saida weg marschirten wir 3 Tage bis El Keeter, wo wir wieder einen Ruhetag hatten, dann mußten wir über einen Salzsee hinweg in drei Tagen nach Mescheria, von da nach hierher brauchten wir noch vier.

Von der Reise allein sind über 40 Mann unterwegs in das nächste Spital geschickt worden, und wenn wir auf dem Haltepunkte ankamen, dauerte es stets noch 5 bis 6 Stunden, bis sie alle da waren, die zurückgeblieben waren und sich nachgeschleppt hatten. Es ist überhaupt nicht rathsam, allein in der Plain (Wildniß) zu marschiren, denn die Araber sind noch halbe Räuber, und um einer Hose oder um eines Hemdes willen schonen sie Keinen. Es ist schon mancher Legionär mit abgeschnittenem Kopfe vorgefunden worden.

Liebe Schwester! Da ich gerade Zeit zum Schreiben habe, will ich Dir gleich unsere verunglückte Flucht näher beschreiben. Als wir nämlich in Sidi-Brahim waren, da wurde auf einmal das Essen sehr schlecht und der Dienst sehr streng. An einem einzigen Tage sind damals nicht weniger als 17 Mann ausgerissen, die aber sämmtlich wieder zurückgebracht worden sind. Obwohl ich wußte, daß ohne Geld das Ausreißen schwer, ja geradezu unmöglich ist, so beschloß ich es doch, weil mich mein Landsmann so sehr darum bat. Wir warteten im Kamp, bis abgefragt war um 9 Uhr, dann schlichen wir uns durch und marschirten die Nacht hindurch bis Morgens 4 Uhr durch Dick und Dünn, über Berg und Thal, bis wir am Fuße eines Berges ermattet hinsanken. Unterwegs sind wir in einen Sumpf gerathen, wo wir bis an die Hüften versanken, da kannst Du Dir ein Bild von uns machen: wir hatten noch weiße Hosen an. Als wir wieder aufwachten, waren die Kleider ganz steif von Schlamm und Schmutz. Als wir dann aufbrachen, stand die Sonne schon am Himmel und wir stiegen auf den Berg, wo wir gleich in ein richtiges Araberlager geriethen. Gegen Streichhölzer tauschten sie uns Brot ein, das wir mit wahrem Heißhunger verschlangen. Darauf gingen wir weiter, theils bergab, theils bergauf, hie und da so steil, daß es fast unmöglich war hinaufzukommen. Abends erreichten wir das freie Land und kamen zur Einsicht, daß wir in diesen Bergen uns gründlich verlaufen hatten, denn wir sind nach Norden statt nach Westen gelaufen. Hier war es aber auch kein Wunder, denn nach der Sonne konnten wir uns nicht richten, weil mittlerweile der Himmel sich mit Wolken bezogen hatte. Nachdem wir uns noch die Nacht hindurch weiter geschleppt hatten, mußten wir uns bei Anbruch des Tages verstecken, weil es da schon nicht mehr rathsam war, am Tage zu laufen. So lagen wir den ganzen zweiten Tag hinter einer Dornhecke auf einem Berge, die das einzige Deckungsmittel war, und litten brennenden Durst, bis 2 hütende Araberburschen im Alter von 18 Jahren zu uns kamen. Diese holten uns Wasser, das mindestens eine Stunde weit entfernt war, und brachten uns von ihrem Brod. Nachdem die Dunkelheit eingebrochen war, machten wir uns wieder auf den Weg und kamen auf die Landstraße. Um 9 Uhr Abends mußten wir durch ein Dorf, das wir nicht umgehen wollten. Aber wir wären schon bald da festgehalten worden. Gleich an den ersten Häusern des Dorfes saßen einige Araber vor der Thüre, die bei unserem Anblick gleich aufsprangen und das ganze Dorf alarmirten. Aus allen Häusern sprangen Leute heraus, und wären wir nicht aus Leibeskräften gelaufen und hätten ein paarmal mit dem Seitengewehr dreingehauen, so wären wir nicht weitergekommen. Ich glaube, wir sind noch eine Stunde weitergelaufen, aber es kam uns Keiner nach. Dann schlugen wir uns wieder in die Berge, und mußten wieder durch Hecken und Disteln schlupfen. Morgens fanden wir eine Farm, deren Einwohner uns Brod und Wein gaben. Die spanischen Ansiedler sind sonst nicht so schlimm, sie gäben gerne Speise und Trank her, aber es sind schwere Strafen darauf gesetzt, einem Deserteure etwas zu verabreichen.

Nachdem wir wieder ein Versteck in einem Strohhaufen gefunden hatten, konnte mein College nicht mehr marschiren. Sein linker Fuß war geschwollen, so daß er gar nicht mehr auftreten konnte. Ich holte Wasser aus einem kleinen Bache, der nicht ausgetrocknet war, und machte ihm den ganzen Tag Umschläge. Aber Abends war es noch wie zuvor, und wir mußten mit schwerem Herzen liegen bleiben. Zu Essen hatten wir auch nicht's, ich ging die halbe Nacht umher, bis ich endlich ein Welschkornfeld fand, das noch nicht ganz geerntet war. Wir verspeisten die Welschkornkolben mit wahrem Heißhunger. Nachdem wir noch den folgenden Tag da gerastet hatten, konnte sich mein College weiterschleppen und so zogen wir wieder los, der Grenze Marokkos zu. Hätte der Andere besser laufen können, so wären wir noch bei Nacht hinübergekommen und hätten dann blos noch einen Tag zu laufen gehabt bis Mellila, einer spanischen Hafenstadt an der marokkanischen Küste, wo wir dann in Sicherheit gewesen wären. Aber so wurden wir früh Morgens von ein paar Arabern gesehen, die gleich ein gut verstecktes Zeltlager alarmirten. Da sprangen gleich so 30 so schwarzbraune Kerls daher, theils mit Gewehren oder Stöcken, theils mit und ohne Pferd, und machten ein Spektakel, wie wenn sie den Kaiser von China gefangen hätten. Da gab es kein „Grüß Gott" mehr, wir wurden gebunden und dann auf die nächste Gensdarmerie gebracht, die 5 Stunden weit weg in Nedroma liegt. Hier wurden wir 3 Tage lang eingesperrt gehalten bei einem Kilo Brod täglich mit Wasser, dann mußten wir zu Fuß wieder nach Bel-Abbes zurückmaschiren in der ehrenvollen Begleitung von 2 Gensdarmen zu Pferd, wozu wir 3 Tage brauchten. Nachts wurden wir in leere Pferdeställe gesperrt. Nachdem wir ein Tag in Bel-Abbes geblieben waren, mußten wir den folgenden Tag zu unserem Bataillon nach Parmatier, denn sie hatten in dieser Zeit ihren Lagerplatz gewechselt, da hatten wir unser Lager auf einem schmalen Bergrücken und hatten auch viel durch die Witterung und durch Ungeziefer zu leiden. Da gab es eine Menge Scorpione, deren Stich den Tod herbeiführen kann, sowie giftige große Spinnen, Taranteln genannt, und dicke große Ameisen (Termiten). Am 31. October marschirten wir ab und ich war gerade fertig mit meiner Strafe ......

Ich verbleibe Euer immer an Euch denkender und Euch liebender Josef.

— Symbolisch. — Photograph (im Garten des Kommerzienraths): „Welchen Hintergrund wünschen Sie für die Aufnahme Ihrer Fräulein Tochter?" — Kommerzienrath: „Nu, lassen S' se sitzen vor dem Goldregen!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

MOELLER BROS. & CO.
928–930–932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Der morgige Tag wird ein weiterer großer Bargain-Tag werden ...

morgen, Donnerstag.

Grocery-Dept.—Vierter Floor.

Haushaltungs-Dept. Vierter Floor.

Schuh-Dept.

... und Patent Tip, werth $1.25, das Paar für ... 69c

Feine Dongola Knöpfschuhe für Damen, angebrochene Größen, Patent Tip, extra gute Sohle, werth $1.75, das Paar für nur ... 1.19

Dongola Knöpfschuhe für Kinder, in Größen 5–8, Patent Tip und mit Spring Heels, wth. 69c, das Paar für ... 39c

Zweiter Floor.

Spezielle Verkäufe am Main Floor.

Schwerer Canvas für Rockfutter, in schwarz u. grau, die Yard für ... 4½c

36 Zoll breiter, schwarzer und grauer Taffeta, regul. 8c Waare, in diesem Verkauf die Yard für ... 4c

Hübsche helle Calicos in großer Auswahl von Mustern, regul. Preis 5c, die Yard für nur ... 3c

Taschentücher für Damen, gemacht aus feinem Schweizer Lawn, mit hübscher gestickter Borte, werth 15c, das Stück für ... 10c

Feine schwere Cashmeres in schwarz und farbig, werth 45c, die Yard für ... 29c

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuße. Erste Hypotheken zum Verkauf stets vorräthig.

Schiffskarten nach und von **Deutschland.**

Spezialität: **Erbschaften** eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.

Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.

—Konsultationen frei.—

K. W. KEMPF, Präsident und Vertreter vom Deutschen Konsular- und Rechtsbureau. mmfr

84 LA SALLE STR.

Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

R. KELLINCHUSEN,
92 LA SALLE STR.

Billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Häfen.

Geldsendungen durch die deutsche Reichspost 3 mal wöchentlich.

Internationale namentlich deutsche **Notariats-Kanzlei** unter spezieller Leitung des rechtskundigen Notars Charles Beck (langjähriger Sekretär des Konsuls H. Claussenius.)

Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.

Erbschaften und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen.

Konsultationen — mündlich wie schriftlich — frei. Man beachte:

92 La Salle Str.

Office auch Sonntag Vormittags offen. sammdw

H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch **Konsul H. Claussenius.**

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd" Bremen—Southampton—New York—Genua

Chicago: 80—82 Fifth Ave.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. 1jan;mmlj

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Western State Bank

S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str. 2oktmm6m

In Chicago seit 1856.

KOZMINSKI & CO.,

73 DEARBORN STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. ....Beste Bedingungen....

Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. 5jan;amlj

N. M. Blumenthal & Co.

(Etablirt 1871)

172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.

Verleihen .. **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12felj

Erste Hypotheken zu verkaufen.

ROHDE & STAAB,

331, 79 Dearborn Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Abstrakte untersucht. mifa29;3m

H. F. Rohde. Joseph Staab.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. S. LOWITZ,

69 Dearborn Str. Ecke Randolph.

Billige Reise nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.

Geldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld ge- und verkauft. Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Rechtssachen. Auskunft gratis ertheilt. LOWITZ, Konsulent.

Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt durch **Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.**

69 DEARBORN STR.

Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9—12 Vorm.

Billige Billete von Deutschland.

Wer Vater, Mutter, Bruder oder Schwester herüber kommen zu lassen wünscht, sollte unbedingt erst die General-Agentur besuchen, denn da bekommt man Billete zu den allerniedrigsten Preisen.

Kauft jetzt die Schiffskarten, bevor Hindernisse infolge des neuen Emigrations-Gesetzes eintreffen. Die Billete gelten für ein ganzes Jahr, und wenn sie nicht benutzt werden, bekommt der Käufer sein Geld zurück, abzüglich der üblichen Unkosten. Benutze Zeit und Gelegenheit und wende Dich sofort an 12febiw

R. J. TROLDAHL, Agent für alle Dampfschiffslinien, General-Office: 171 E. Harrison Str., Ecke Fifth Ave.

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen	$5.00

(Größe einer Walnuß.)

Sendet Aufträge an **E. PUTTKAMMER,** Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str. 12oktw

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 818.

H R EAGLE
70 Wabash Ave.

Feinstes deutsches Roggenmehl, das Faß	$2.99
Kansas Patent-Mehl, das Faß	4.50
California Zwetschen, das Pfund	2 Cents
California gedörrte Aprikosen, das Pfund	3 Cents
California gedörrte Birnen, das Pfund	5 Cents
California gedörrte Aprikosen, das Pfund	5 Cents
3 Pfund-Büchsen Solid Meat Tomatoes	7 Cents
Navy Bohnen, frischer gerollter Hafer, Perl-Gerste, Flake Tapioca, grüne Erbsen oder Corn Meal, 10 Pfd. für	19 Cents
Flake Tapioca, das Pfd.	2 Cents
Pan Malt Kaffee, das Pfd.	5 Cents
Gebrochener Kaffee, das Pfd.	6 Cents
Ganzer gerösteter Rio Kaffee, das Pfd.	9½ Cents
Gerösteter Peaberry Mocha-Kaffee, das Pfd.	16 Cents
After Dinner Java-Kaffee, das Pfd.	25 Cents
8 Pfd.-Eimer runde Häringe für	39 Cents
8 Pfd.-Eimer Family White Fisch für	39 Cents
8 Pfd.-Eimer gespaltene Häringe für	49 Cents
40 Pfd. ganzer Codfisch für	$1.00
Grätenloser Codfisch, das Pfd.	5 Cents

H. R. EAGLE & CO., Grocers, **70 WABASH AVE.**

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von **Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,** die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jbdflj

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mzlj

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell. **MELTZER & CO.,** Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure. SUITE 83, McVICKERS THEATER. 16olj

Beaver Line Royal Mail Steamships. $41.00 Chicago nach Deutschland. $43.50 Deutschland nach Chicago. C. F. WENHAM, 186 A Clark Str. Tel.: Main 4288. 14flj

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41. 4ma*

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,

Französische Dampfer-Linie,

71 DEARBORN STR.

Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.

Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche. 28jnljmmso

Eldredge "B" Näh-Maschine .. $22.50

Premier Näh-Maschine .. $18.00

Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1jblj

Gleason & Schaff, 275 Wabash Avenue.

KINSLEY'S

105—107 ADAMS STR.

HANDS ORCHESTER Abends von 6 bis 12 Uhr im sammow

Deutschen Restaurant.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.29 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb	* 10.15 V	* 9.5[illegible]
	† 5.35 N	† 7.50 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts., Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.&Sat. bMon.&Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California	a1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.